Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 153. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 1. April 1863.**

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 31. März. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Finanzminister v. Bodelschwingh bringt einen Gesetzentwurf wegen Feststellung der Einnahmen und Ausgaben für 1862 ein. Die Einnahmen betragen 149, die Ausgaben 144 Millionen im Ordinarium, 9 Millionen außerordentliche Ausgaben. Dies Resultat wird als die Grundlage für die Rechnungslegung festgestellt. Damit hält die Regierung ihre Zusage für erfüllt. Die Mehreinnahmen betragen über 9 Millionen, die Mehrausgaben etwa $1\frac{1}{2}$ Millionen. Die Erhöhung ist theilweise erklärt aus der Nichtflüssigkeit gewisser Ausgabefonds wegen nicht festgesetzten Etatsgesetzes.

Bismarck legt die Vereinbarungen vor, welche am 28. mit Belgien abgeschlossen sind: einen Schifffahrtsvertrag, eine literarische Convention, ein Protokoll wegen der Scheldezollablösung gegen sofortige Zuwendung derselben Begünstigungen seitens Belgiens, wie Großbritannien genießt. Der Minister bezeichnet dies als einen neuen Fortschritt auf der Bahn des französischen Vertrages. Für die Scheldezollablösung hat Preußen seine Mitwirkung bis zu einem gewissen Maximum versprochen.

Bern, 31. März. Die italienische Regierung beschwert sich über die Verzweigung der Aktionspartei auf Schweizergebiet; die Partei führe wieder etwas im Schilde, der Bundesrath möge nachforschen und einschreiten.

Konstantinopel, 30. März. Die Abreise des Sultans ist auf den Donnerstag festgesetzt. Mit der neuen Bank werden Verhandlungen wegen einer Anleihe von 6 Millionen Pfund gepflogen. Nordsyrien ist beruhigt, in Damaskus herrscht große Spannung, viele Christen flüchten, die Consuln fordern energische Schutzmaßregeln.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 31. März, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 5 Minuten.) Staats-Schuldscheine $89\frac{3}{4}$. Prämien-Anleihe $129\frac{7}{8}$. Neueste Anleihe $106\frac{3}{4}$. Schlesischer Bank-Verein 102 B. Oberschles. Litt. A. $167\frac{5}{8}$. Oberschles. Litt. B. $147\frac{1}{2}$. Freiburger $136\frac{3}{4}$. Wilhelmsbahn $66\frac{5}{8}$. Neisse-Brieger $93\frac{1}{2}$. Tarnowitzer $62\frac{1}{2}$. Wien 2 Monate 89. Oesterr. Credit-Aktien $94\frac{1}{2}$. Oesterr. National-Anleihe $72\frac{3}{4}$. Oesterreich. Lotterie-Anleihe $84\frac{5}{8}$. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien $135\frac{1}{2}$. Oesterr. Banknoten $90\frac{1}{8}$. Darmstädter $94\frac{1}{2}$. Commandit-Antheile $102\frac{7}{8}$. Köln-Minden 180. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $65\frac{3}{4}$. Posener Provinzial-Bank $97\frac{3}{4}$. Mainz-Ludwigshafen $127\frac{1}{2}$. Lombarden —. Neue Russen —. Hamburg 2 Monat $151\frac{1}{4}$. London 2 Monat 6, 21. Paris 2 Monat 80. — Fonds behauptet.

Wien, 31. März, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien —, —. National-Anleihe 81, 20. London 112, 10.

Berlin, 31. März. Roggen: fester. März 44, Frühjahr $43\frac{3}{4}$, Mai-Juni 44, Juni-Juli $44\frac{3}{4}$. — Spiritus: matt. März $14\frac{1}{4}$, Frühjahr $14\frac{1}{4}$, April-Mai $14\frac{1}{2}$, Juni-Juli $14\frac{5}{6}$. Rüböl: fest. März $15\frac{7}{12}$, Frühjahr $13\frac{5}{6}$.

* Die Selbstständigkeit der evangelischen Kirche.

Die Debatten, welche in den letzten drei Wochen das Abgeordnetenhaus beschäftigten, haben — ungleich den Verhandlungen über die Adresse und die Polenfrage — in der Nation kein spannendes Interesse erregt. Die polnische Insurrection, die Commissionsverhandlungen über die Militärfrage führten die allgemeine Aufmerksamkeit seitwärts von den in der Kammer discutirten Objecten: Kirche und Schule.

„Kirche und Schule!“ Seit Lessing sind diese Themata tausend und aber tausendmal erörtert worden. Trotz der in den oberen Regionen hervorgetretenen entgegengesetzten religiösen Strömungen sind die Ansichten, welche von unserem Abgeordnetenhause vertheidigt wurden, in der Ueberzeugung des Volkes so festgewurzelt, daß nichts mehr sie umzustoßen vermag. Wozu noch eine Discussion über das, was nur der leugnet, welcher ein Interesse am Leugnen hat? Wozu wiederholen, was so oft von Kanzel, Katheder und Tribüne ausgesprochen?

Aber die Wahrheit verliert nichts an ihrem Werthe, wenn sie als Scheidemünze in Aller Händen coursirt. Wir Deutsche, die „Nation der Denker“, wie der englische Dichter uns anredet, haben die höchsten Höhen der Theorie erklommen und weilen in den tiefsten Tiefen der Praxis. Dieser Gegensatz zwischen Ideal und Wirklichkeit, zwischen Erkennen und Ergreifen, Wünschen und Besitzen ist es, der zu politischen und religiösen Extremen führt und Staat und Kirche mit Gefahren bedroht. Dieser Gegensatz ist die Quelle alles Radicalismus, welcher, die praktischen Uebergänge verachtend, durch Sprünge zum Ziele gelangen, das Bestehende vernichten, statt auf diesem Grunde weiter bauen will. Wenn daher Abgeordnetenhaus und liberale Presse immer von neuem auf diese Gefahr hinweisen, stets warnend ihre Stimme erheben, unbekümmert darum, ob ihre Bemühungen auch für die nächste Zukunft Erfolg haben; so sind sie eben die wahrhaft Conservativen, welche durch die Reform vor der Revolution schützen wollen. Sie werden dafür von den Extremen auf beiden Seiten angefeindet, aber sie haben die Nation zur Seite, und die Saat, welche der kräftige Wille eines Volkes auswirft, wird nie im Keime verderben.

„Kirche und Schule!“ Sie sollen die geistigen Fundamente unseres Staatslebens legen; in ihre Hand ist es gegeben, die Zukunft unseres Volkes frei und glücklich zu gestalten — aber einzig, wenn sie dem Volke voran sind an Erkenntniß und Freiheit. Die verrotteten Ansichten verflossener Jahrhunderte können durch keine Autorität in das Herz unserer Jugend gepflanzt werden, welcher von allen Seiten die Vernunft Nahrung zuführt; der Verstand läßt sich heutzutage nicht mehr nach der Lüneburger Haide exiliren; sobald die Kirche den Weg der Reaction betritt, emancipirt sich die Nation von ihrem Einflusse und bahnt sich neue Wege, welche weit ab von jenem führen. Um die Kirche auf ihrer Höhe und in ihrem Einflusse zu erhalten, hat ihr die Verfassung die freieste Bewegung innerhalb der durch die Gesetze gezogenen Schranken gestattet. So lautet Artikel 15 der Verfassungs-Urkunde:

Die evangelische und die römisch-katholische Kirche, so wie jede andere Religionsgesellschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbstständig und bleibt im Besitz und Genuß der für ihre Kultus- und Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds.

Der Artikel ist für die katholische Kirche, die Israeliten und in seinem wesentlichsten Theile auch für die christlichen Dissidenten ausgeführt worden; für die evangelische Kirche aber, der zwei Drittel des preußischen Volkes angehören, existirt er nur auf dem Papiere. Die Angelegenheiten der evangelischen Kirche sind allerdings dem Cultusministerium entzogen und dem Oberkirchenrathe untergeordnet worden, aber der Name ändert nichts an der Sache. Wir erfahren fast täglich von Anordnungen des Oberkirchenraths, welche tief in die bürgerlichen Verhältnisse eingreifen (im Jahre 1862 allein sind 437 Gesuche geschiedener Personen um geistliche Mitwirkung bei der Wiederverheirathung nicht bewilligt worden); wir sehen auch häufig, wie Geistliche, welche in ihren religiösen oder politischen Ansichten von der streng orthodoxen Richtung des von der Regierung ernannten Oberkirchenraths abweichen, auf die mannichfachste Weise disciplinirt werden. Das Cultusministerium erklärt sich aber — ähnlich dem Bundestage — regelmäßig incompetent, wenn Laien oder Geistliche Beschwerde führen über Willküracte der Hierarchie. Die Selbstständigkeit des Oberkirchenrathes existirt nur da, wo es gilt, gegen den Willen und die Ueberzeugung der Nation zu handeln.

Und gerade die Majorität der evangelischen Geistlichkeit ist es, welche sich gegen die Reform der Kirchenverfassung stemmt, gegen eine Reform, welche sie dem Drucke der verknöcherten büreaukratischen Organisation entziehen will. Aber es ist eine Eigenheit der menschlichen Natur, daß sie gern Tyrannei duldet, wenn sie solche üben kann, und daß sie nach unten desto mehr drückt, je mehr sie von oben gedrückt wird. So abhängig der Geistliche von der Behörde ist, so ist er doch der Gemeinde gegenüber in religiösen Dingen ein Papst im Kleinen. Tausende von Geistlichen, ehe sie Laien theilnehmen lassen an der Ordnung der kirchlichen Angelegenheiten, opfern lieber die Manneswürde, die Freiheit des Denkens, welche allein fähige Lehrer des Evangeliums bilden.

Dieser servile, entwürdigende Geist in der orthodoxen Geistlichkeit hat freilich schon in den Uranfängen der Reformation seine Quelle. Die Reformation war keine ausschließlich religiöse, sie war auch eine politische und sociale Umgestaltung: die Losreißung der germanischen Völker von der geistigen Oberherrschaft der romanischen Race, die Erhebung der Laien aus dem Joche der Priester. Die aufrichtigen Bestrebungen Luthers, diese politischen und socialen Elemente von seiner ausschließlich religiösen Thätigkeit fern zu halten, verführte ihn, sich und die neugegründete Kirche an die weltliche Macht zu lehnen, und als nach seinem Tode der durch kein äußeres Band vereinigten evangelischen Kirche die fest organisirte katholische gegenüberstand, da glaubten die mit minderem Muthe begabten Nachfolger des Reformators nur darin Rettung zu finden, daß sie die Kirche zur Territorial- und Landeskirche machten und dem Staatsoberhaupte die Würde des ersten Bischofs übertrugen. Eine religiöse Genossenschaft verleugnet aber stets ihr innerstes Leben, wenn sie die herrschende wird; die gewaltsame büreaukratische Einheit ist nur auf Kosten der geistigen herzustellen. Die Geschichte der evangelischen Kirche bietet deshalb seit dem dreißigjährigen Kriege nur das traurigste Bild dogmatischer Streitigkeiten, durch Machtsprüche erdrückt; die Kirche entfremdete sich mehr und mehr dem Geiste der Zeit. Als daher ein neues geistiges Leben im deutschen Volke erwachte, da floh dasselbe die Kirche und suchte ein Asyl in Wissenschaft und Kunst. Man hat diese Entfremdung von der Kirche Atheismus und Indifferentismus gescholten; sie war nur eine Flucht vom todten Buchstaben zum lebendigen Geiste. Die Thatsache steht fest, daß neun Zehntheile der Protestanten nur äußerlich mit ihrer Kirche zusammenhängen, und gegenüber dieser Thatsache stehen die Bestrebungen, der Kirche ihren alten Einfluß wiederzugewinnen.

Diese Bestrebungen sind bis jetzt mißlungen, da sie von ungeschickten Händen ungeschickt geleitet wurden. Die finstere Orthodoxie, welche in ihrem innersten Wesen der evangelischen Freiheit widerspricht, mußte, je krasser sie auftrat, wie ein Gorgonenhaupt das Volk abschrecken, in dessen untersten Schichten die Bildung mehr und mehr Raum gewann. Man sucht deshalb die äußeren Schutzwehren gegen den Katholicismus, die bureaukratische Verfassung und den Einfluß der Machthaber, desto eifriger zu befestigen, und hat die Bahn beschritten, auf welcher die bischöfliche Kirche in England bis zur sicheren Zersplitterung in zahllose Secten gelangt ist.

Das beste Zeichen für die Gefahren, welche die eigenen Hüter auf die Kirche herabziehen, war in den betreffenden Kammerdebatten die lebhafte Unterstützung, welche die katholische Fraction dem Cultusministerium zu Theil werden ließ. Wer hört nicht die mephistophelische Schadenfreude aus den Reden, in welchen die Gebrüder Reichensperger den Landesherrn als summus episcopus vertheidigten? die Schadenfreude darüber, daß dieses System der Unterordnung die evangelische Kirche zu dem „lecken Kahn“ des Professors Leo mache?

Es giebt nur eine Rettung für die evangelische Kirche, nur ein Mittel, das Interesse des Volkes an ihr wieder rege zu machen: die Losreißung derselben von jedem Einflusse des Staates, die Leitung der Gemeindeangelegenheiten durch die Gemeinde selbst, nach einem von ihr festgesetzten Statute, die Verbindung der Gemeinden eines Districtes zu Synodialverbänden, welche zuletzt in einer Centralsynode des ganzen Landes, oder noch besser: aller evangelischen Länder, eine einheitliche Vertretung erlangen. Nach den Eigenheiten der menschlichen Natur und nach den Erfahrungen in Ländern, in welchen die evangelische Kirche die Minderheit bildet, ist nicht zu zweifeln, daß solche Einheit zu Stande kommen, die Selbstthätigkeit des Einzelnen wachgerufen werden und dadurch die evangelische Kirche in neuer, kräftigerer Gestaltung erstehen wird. — Wir sind entschiedene Gegner jeder Octroyirung einer Kirchenverfassung, mit oder ohne Betheiligung der Landesvertretung. Religiöse Angelegenheiten gehören auch jetzt nur vor das Forum des Abgeordnetenhauses oder der Regierung, wenn sie der Inhalt von Beschwerden sind. Diese Beschwerden fallen aber fort, sobald Artikel 15 der Verfassung eine Wahrheit und den Gemeinden die Betheiligung an der kirchlichen Organisation gewährt ist.

Die evangelische Geistlichkeit vermag die Herbeiführung dieses Resultates zu beschleunigen, wenn sie ihren Widerstand gegen die Durchführung eines zu ihrem eigenen Heile bestimmten Verfassungsartikels aufgiebt und eintritt für die in diesem Artikel verheißene Selbstständigkeit. Möge die große Mehrheit dieses Standes von ihrem Irrthume bald umkehren, daß die Kirche ihr Heil nur in der Entfremdung von dem Fortschritte finde, von dem Wahne, daß aus dem sorgsamen Conserviren des todten Buchstabens je Früchte des Geistes reifen können. Einen Wahn verlieren, ist segensreicher, als eine Wahrheit finden.

Preußen.

♂ **Berlin,** 29. März. [Die polnische Insurrection.] Nachdem wir bisher unser Augenmerk vornehmlich nach dem Insurrections-Theater im Süden wenden mußten nnd in unserer Uebersicht nur flüchtige Blicke auf diejenigen Punkte werfen konnten, wo außerdem die Fahne der Revolution ihre Spitze erhoben hatte, haben wir alle Veranlassung, neuerdings auf den Westen zu schauen. Die Episode vor Krakau, die hauptsächlich aus Elementen der Emigration, aus der Jugend von Galizien und Krakau und nur theilweise durch russische Polen sich gebildet und entwickelt hatte, ist wesentlich durch den Parteihader zwischen Gemäßigten und Ultra's nun vorläufig zu Ende gespielt; das Haupt der Gemäßigten, Langiewicz, ging zu Grunde an dem Widerstande der vorgeschrittenen Partei, während kurze Zeit vorher im Westen das Haupt der Letzteren, Mieroslawski, an dem Widerstande der hier herrschenden Partei der Gemäßigten (Weißen) gestürzt wurde. Merkwürdiges Fatum dieser neuen polnischen Geschichte! Wäre im Westen Langiewicz und im Süden Mieroslawski gewesen, sie wären Beide, so scheint es jetzt, an einem richtigeren Platze gewesen. Nicht blos nach den vorliegenden öffentlichen Nachrichten, sondern auch nach mehrfachen zuverlässigen Privatmittheilungen aus der Provinz Posen vermögen wir klar zu erkennen, daß der polnische Adel der Provinz Posen, und der hohe Adel wird davon nicht auszunehmen sein, die Triebfedern jener bedeutenden Kämpfe sind, welche in den jüngsten Tagen, zu derselben Zeit, als Langiewicz im Süden abtrat, für die Russen im Westen bedenklich und gefahrdrohend wurden. Polnische Edelleute der Provinz Posen oder die von ihnen auserwählten Persönlichkeiten stehen an der Spitze der Schaaren, die größtentheils aus Posen herübergesandt und von Posen aus mit Waffen und Ausrüstung versehen worden sind. Diese Schaaren vermochten unter Mieroslawski, dessen Autorität ihnen nicht convenirte, nicht zu siegen, und nachdem sie unter ihm auseinandergesprengt worden, haben es nach seiner Abreise die revolutionären Comite's im Posenschen dahin gebracht, neue bedeutende Trupps in der Gegend wieder organisiren zu lassen, die wir bereits früher als ein unzugängliches Dreieck schilderten, dessen längste Seite die posensche Grenze von Thorn bis zum rechten Wartheufer bildet. Daß neuerdings aber die Machtentfaltung der Insurrection hier gewaltiger geworden, als sie in jenen Tagen unter Mieroslawski war, erscheint uns unzweifelhaft, da jetzt nicht blos die Gegend nördlich der Warthe, sondern auch die Wälder südlich derselben und zwar bis in das 8 Meilen von der Grenze gelegene Turek den Schauplatz sehr blutiger und zum Theil für die Insurgenten glücklicher Kämpfe abgegeben haben. Nichts spricht klarer dafür, daß das russische Detachement in Konin in wirkliche Bedrängniß gerathen, als der Umstand, daß die ganze Garnison von Kalisch mit dem General an der Spitze jenem nördlichen Grenzcorps zu Hilfe gezogen sind. Die Führer Mielencki und Callier, welche nach einer Nachricht bereits an ihren Wunden gestorben sein sollen, liegen, wie wir gehört haben, noch lebend, und der letztere nicht schwer verwundet, auf einem polnischen Schlosse jenseits der Grenze, in einer Gegend, die sich noch jetzt ganz in den Händen der Insurgenten befindet. Der erbittertste Kampf fand am 21sten statt, wo, wie noch jetzt von polnischer Seite trotz des Widerrufes behauptet wird, der russische Fürst Wittgenstein verwundet sein soll. An einer vortrefflichen Ausrüstung dieser Insurgenten kann man nicht im Geringsten zweifeln, da sonst eine solche Widerstandsfähigkeit gegen die mehrere tausend Mann starken Russen nicht möglich gewesen wäre. Fast räthselhaft erscheint es aber, wie solche bedeutende Zuzüge trotz der preußischen Truppenmacht über die Grenze gelangen konnten; indeß die Erklärung mag in Folgendem liegen. Früher fanden die Uebertritte meist in der Gegend von Wreschen statt, wo etwa 400 Mann Preußen standen. Nachdem nun aber die 4. Division bei Thorn über die Weichsel gesetzt und den Regierungsbezirk Bromberg ausreichend besetzt hat, fanden diese Zuzüge mehr aus dem Regierungsbezirk Posen, bei Miloslaw, Peisern und Dembno statt. Diese Gegend war auch nur von etwa $1\frac{1}{2}$ Bataillon besetzt, und sind erst kürzlich, wie es heißt, Verstärkungen aus der Festung Posen nach der dortigen Grenze abgerückt. Die Gründe, weshalb die Grenze nicht hermetisch verschlossen, liegen wohl darin, daß man zu Gunsten der Letzteren nicht die Städte des Innern entblößen wollte, wo gegenwärtig die nationale Aufregung wohl nicht unbedeutend sein mag. Außerdem hielt man nach den verunglückten Gefechten unter Mieroslawski ein solches neues Aufflackern des Aufstandes hier nicht für wahrscheinlich. — Daß jedoch diese Gegend der Insurrection von Seiten Frankreichs auch sehr ernstlich ins Auge gefaßt wird, kann ebenfalls nicht mehr zu bezweifeln sein, nachdem ein kaiserlich französischer Offizier als Maler reisend und im Besitze bedeutender Geldsummen in dem polnischen Grenzdorfe Staw verhaftet worden ist. Was wir vor etwa 14 Tagen über die französischen Intentionen geschrieben, hat sich bis jetzt nur bestätigt, und wir glauben, daß die Hoffnungen der Polen bei Fortsetzung des Kampfes sich wesentlich darauf basiren. Ein Congreß, den wir unmittelbar nach der Abdankung des Langiewicz als wahrscheinlich hingestellt haben, wird jetzt von Paris aus durch die „France“ als sicher in Aussicht stehend gemeldet, und wer möchte noch daran zweifeln, nachdem Herr und Frau von Metternich allein mit den französischen Majestäten in den Tuilerien gespeist haben.

Pl. **Berlin,** 30. März. [Die „Köln. Ztg.“ und das angebliche polnische Project. — Minister-Berathungen. — Preßprozesse.] An heißen Sommertagen steht nicht selten ein drohendes Gewitter am Himmel, das schnell, wie es heraufgekommen ist, sich wieder verzieht und die vorangegangene Schwüle nur noch erhöht. Ganz so geht es bei uns am politischen Horizont. Daß die „Köln. Zeitung“ das Opfer eines etwas leichtgläubigen Correspondenten werden mußte, als sie das Napoleon'sche Project mit einem Königreich Polen unter Leuchtenberg's Zepter sofort als ein Factum „mit großen Lettern“ in die Welt posaunte, das war vorauszusehen, und doch mag in den Projecten, welche kaleidoskopisch in den Tuilerien sich gestalten, auch eine solche Figur entstanden, aber eben so schnell verschwunden sein, das Nähere war jedenfalls abzuwarten, bevor eine Zeitung, wie die „Kölnische“, sich einem solchen Dementi aussetzte. Es stellt sich heraus, daß das Neue der Mittheilung nicht wahr, das Wahre derselben nicht neu gewesen ist. Daß Frankreich die Situation benutzen würde und mußte, im Trüben zu fischen, das lag am Ende zu nahe, und über den Inhalt der Sendung des Fürsten Metternich war man, wie ich Ihnen bereits angedeutet habe, an zustehendem Orte sehr gut unterrichtet; allein man hatte denn doch auch nicht auf völlige Isolirung von Seiten Frankreichs gerechnet, und da man sich von dieser überzeugte, änderte sich

der Wind in Paris. So stehen jetzt für den Augenblick die Dinge, es wird sich zu zeigen haben, wer sie am besten auszubeuten versteht. Vorläufig giebt sich Oesterreich bereits das Ansehen der Hochherzigkeit und Großmuth, welche feurige Kohlen auf dem Haupte der schlimmen Bundesgenossen aus dem Jahre 1859 sammelt. Auch hier ist Klarheit vorläufig nicht abzusehen, doch wird man hierüber am ehesten im Stande sein, sich zu orientiren. Inzwischen geht es im auswärtigen Amte lebhaft zu, Depeschen und Couriere gehen ein und aus, und die Amtsmiene der Unterrichteten ist geheimnißvoller, denn je. Heute Mittag empfing der König den Ministerpräsidenten v. Bismarck zu einer lange Zeit währenden Audienz; später arbeitete der König mit dem Minister des Innern. Heute Abend versammeln sich sämmtliche Minister in der Wohnung des Herrn v. Bismarck im auswärtigen Amte zu einer vertraulichen Besprechung. Schwerlich bezieht sich diese auf die „Mittheilungen", welche der Ministerpräsident morgen dem Unterhause machen will, eher auf die Beantwortung der Interpellationen, nachdem v. Sybel, überrascht durch die zahlreichen Unterstützungen der Fortschrittspartei sich entschlossen, die seine nicht bis nach Ostern zu vertagen, sondern sofort einzubringen. Man darf sich hinsichtlich der Mittheilungen der Staatsregierung nicht erhitzen, die „Kreuzzeitung" und die feudale Correspondenz schicken heute Einiges darüber in die Welt, was glaubwürdig erscheint, da das ja die vertrauten Organe des zeitigen Ministerpräsidenten sind. Von der Beantwortung der Interpellationen wird übrigens Dauer und Gewicht der Plenarsitzung abhängen; warten wir es ab. Das Blättchen von Zeidler stellt heute in harmloser Weise die Verurtheilung Ehren-Edgar Bauer's wegen Beleidigung von Richtern zu 3 Monaten und Zabel's wegen Beleidigung des Kriegsministers zu 1 Monat Gefängniß in zwei Notizchen untereinander, in einem dritten Notizchen heißt es dann: „Wenn man beleidigen will, ist es jedenfalls weniger gefährlich, Minister zu beleidigen, als Kreisrichter." — Uebrigens wurde heut wieder ein halbes Dutzend Preßprozesse verhandelt und dabei der Redacteur der „Reform", Dr. Meyen, zu 15 Thlr. Strafe oder 7 Tage Gefängniß verurtheilt. Gegen die „Süddeutsche Zeitung" wurde wegen Majestätsbeleidigung bei verschlossenen Thüren verhandelt und die Nr. 84 des Blattes zur Vernichtung verurtheilt. Ein Termin gegen Walesrode konnte nicht stattfinden, da dieser ein Krankheits-Attest einsandte und darlegte, daß er in den nächsten 6 Wochen nicht im Stande sei, vor Gericht zu erscheinen, worauf beschlossen wurde, eine Untersuchung durch den Kreisphysikus, Geh. Rath Casper, eintreten und den Thatbestand feststellen zu lassen. Die übrigen Prozesse waren unerheblich.

Berlin, 30. März. [Die Mittheilungen des Ministeriums. — Verbot auswärtiger Blätter. — Die Nachricht der „Kölnischen Zeitung."] Man ist allgemein gespannt auf die morgige Sitzung des Abgeordneten-Hauses. Zu dieser Sitzung ist bekanntlich der Minister-Präsident auf Beschluß des Hauses noch besonders eingeladen worden, weil man die polnische Angelegenheit nicht in Abwesenheit der Regierungs-Organe zur Verhandlung stellen will. Andererseits hatte das Ministerium beim Kammerpräsidium die Anberaumung einer Sitzung vor den Osterferien beantragt, um Mittheilungen der Regierung an das Haus gelangen zu lassen. Ueber die Natur der verheißenen Mittheilungen sind heute die verschiedensten Gerüchte im Umlaufe. Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß die Rechnungs-Vorlagen über die Finanzwirthschaft des Jahres 1862 jetzt festgestellt und zur Mittheilung an die Landesvertretung bereit sind. Die Regierung muß naturgemäß wünschen, daß die bereits über Erwartung verspätete Vorlage nicht durch die Osterferien noch eine weitere Verzögung erleide, und so ist es denn sehr wahrscheinlich, daß diese Angelegenheit morgen vor das Abgeordneten-Haus kommen wird. Es heißt, der Finanzminister werde nicht allein das gesammte Material für den Staatshaushalt von 1862 vorlegen, sondern die Regierung werde bei dieser Gelegenheit sich auch über die leitenden Grundsätze aussprechen, die sie bei dem Mangel eines verfassungsmäßig festgestellten Budgets als Richtschnur für die Verwendung der Staatsmittel angenommen hat. Das allgemeine Ergebniß soll sich, wie verlautet, auf einen Einnahme-Ueberschuß von etwa fünf Millionen stellen. In Abgeordneten-Kreisen hegt man vielfach die Erwartung, daß die Minister morgen die Gelegenheit nicht unbenutzt lassen werden, um über den Stand der Vereinbarungen mit Rußland und der allgemeinen auf Polen bezüglichen diplomatischen Unterhandlungen näheren Aufschluß zu geben. — Schon vor längerer Zeit war die Rede davon, daß die Regierung mit Verbotmaßregeln gegen mehrere auswärtige Blätter einschreiten wolle. Bekanntlich schwebt nach Artikel 52 des Preßgesetzes das Damoklesschwerdt des Polizeiverbotes über denjenigen auswärtigen Blättern, welche einer richterlichen Verurtheilung anheimgefallen sind. An solchen Verurtheilungen hat es in der letzten Zeit nicht gefehlt, und so ist denn die Zahl der auf den Verbotindex zu setzenden Blätter ziemlich groß. Das Staatsministerium soll jetzt über die Sache Beschluß gefaßt haben, damit die Maßregel mit dem 1. k. M. in Kraft treten könne. Daß mehrere Blätter, welche wie der „Bund" und die hamburger „Reform" wegen Beleidigung des Königs verurtheilt worden sind, in erster Linie dem Verbot erliegen werden, steht außer Zweifel; doch sollen auch bedeutendere deutsche Organe, wie die „Deutsche allgemeine Zeitung" und die „Süddeutsche Zeitung" bedroht sein. Die „Kölnische Zeitung" hat in ihren jüngsten Mittheilungen über die Absichten Frankreichs einem flüchtigen Einfalle, zu dem das Tuilerien-Kabinet sich gegenwärtig gewiß nicht bekennen wird, zu großen Werth beigelegt. Die französische Politik steuert jetzt zunächst auf einen Congreß los, aber aller Wahrscheinlichkeit nach ohne Erfolg.

** **Berlin,** 30. März. [Conferenzen wegen Polen. — Kriegerische Aussichten.] An der Nachricht, der Kaiser Napoleon wolle ein unabhängiges Polen mit dem Herzog von Leuchtenberg als Souverän und ein erweitertes Polen vorschlagen, ist Nichts, und eben so wenig wird ein europäischer Congreß zu Stande kommen, auf welchem alle schwebenden Fragen besprochen und gelöst werden sollen. Dagegen hat die englische Proposition, dahin gehend, daß die Unterzeichner des Vertrages von 1815 zu Conferenzen zusammentreten, um die auf Polen bezüglichen Artikel jenes Vertrages zu interpretiren, Aussicht auf Erfolg. Oesterreich ist diesem Vorschlag nicht abgeneigt, Frankreich, Spanien, Portugal und Schweden stimmen ihm bei und auch Preußen wird nicht anders können, als an den Conferenzen Theil zu nehmen. Rußland allein bleibt bei seiner Behauptung stehen, daß die Vorgänge in Polen eine rein innere Angelegenheit seien, in die sich Niemand zu mischen habe; es habe die obenerwähnten Artikel richtig interpretirt, werde sich keine andere Interpretation aufzwingen lassen und auch nicht zu den Conferenzen gehen. Finden letztere dennoch statt, so ist die Gefahr eines großen Krieges auch für uns nahe getreten. Worauf es jedenfalls dem Kaiser Napoleon hauptsächlich ankommt, ist, daß Oesterreich neutral bleibe, und dahin concentriren sich alle seine Bemühungen in Wien. Wir glauben nun schwerlich, daß Oesterreich die Neutralität angelobt, denn die Lombardei liegt ihm zu sehr am Herzen. Wäre aber Napoleon dieser neutralen Haltung erst gewiß, so würde er dieselbe Forderung an Preußen stellen. Hätte das preußische Volk die Antwort zu geben, sie würde sicher nicht zu Gunsten Rußlands ausfallen. Seit der Reise des General Alvensleben nach Petersburg aber und seit dem 8. Februar, der viel verschuldet, ist die Lage unserer Regierung eine delikate und schwierige geworden. Geht Preußen auf den Neutralitätsantrag nicht ein, so tritt Napoleon als Feind auf, und so lange wird England ruhig zusehen, als nicht der Besitzstand am Rhein ernstlich gefährdet ist. Rußland aber wird den Krieg aufnehmen, selbst in der Voraussicht einer nochmaligen Niederlage. Zuletzt wird ein europäischer Conflict daraus, der der Napoleonischen Dynastie leicht zum zweitenmale verhängnißvoll werden kann. Glauben Sie nicht, daß die Stimmung in hiesigen höheren Kreisen gar so friedlich sei, wenn man auch so thut, als wäre an einen Krieg nicht zu denken. In Wien liegt die Entscheidung und das hat, um gerecht zu sein, Herr von Bismarck schon seit langer Zeit erkannt. Auf die Ansicht, daß Napoleon, als Vorkämpfer für die ungefälschten Prinzipien der Nationalitäten, den Kampf am Rhein vermeiden werde, um die deutsche Nation nicht vor den Kopf zu stoßen, ist wenig Gewicht zu legen, und auch der Umstand beruhigt uns noch nicht, daß von Preußen keinerlei militärische Vorbereitungen am Rhein oder sonst irgendwo getroffen werden, obgleich man hier doch recht gut weiß, daß, wenn der Krieg ausbrechen soll, dies früher als zu erwarten, geschehen würde. Verlieren Sie nicht aus den Augen, daß hier die Eventualität eines Eingehens Oesterreichs auf die französischen Pläne als Ausgangspunkt für die weiteren Schlüsse genommen ist. Verharrt Oesterreich in seiner jetzigen Haltung, so wird man sich in Paris zweimal bedenken, ehe man mit Rußland anbindet. Jedenfalls wäre es an der Zeit, wenn endlich unsere Regierung das Stillschweigen über die Lage des Landes bräche und klar und deutlich, ohne Umschweif, ohne diplomatische Phrasen sagte, ob sie die Situation für gefährlich hält oder nicht. Je eher dies geschieht, desto besser für sie und für die Landesvertretung, und je eher sie die Initiative ergreift, desto eher wird sie sich die Beantwortung von Interpellationen, die immer häufiger werden müssen, ersparen. Vielleicht bringt uns der morgige Tag schon ein Exposé.

— Im Invalidenpark zu Berlin ist man mit der Aufstellung des Denkmals beschäftigt, welches die Eltern der mit der „Amazone" untergegangenen jungen Seeleuten diesen errichten lassen. Das Monument ist von geschliffenen schlesischem Granit und besteht aus einem 30 Fuß hohen Obelisk auf einem 4½ Fuß hohen Sockel, der auf drei Granitstufen ruht.

Stettin, 30. März. [Russische Truppen gegen preußische Unterthanen.] Es ist schon mehrfach auf die Nachtheile und die Mißhandlungen hingewiesen, welche preußischen Staatsangehörigen im Königreich Polen durch russische Truppen zugefügt worden sind. Uns wird in dieser Beziehung folgender Fall mitgetheilt: Der Holkzwraker Temmel, hier in Grabow wohnhaft und im Dienst der bromberger Holzhandlung von Herzbach und Comp. im Königreich Polen beschäftigt, war am 18. März im Begriff, von dem zwischen Warschau und Lublin belegenen Gute Sobien Kelozewski sich nach dem nahe belegenen Walde zu begeben, als er von einer bei dem am Morgen desselben Tages stattgehabten Gefecht von Uciczuicza und Comzikow betheiligten Truppe russischer Soldaten gegen Mittag überfallen wurde. Obgleich Temmel weder Waffen bei sich führte, sondern in einfach bürgerlichem Anzuge seinem Geschäfte nachging, wurde er, ungeachtet seiner Protestation, seiner Uhr, mehrerer Kleidungsstücke und einer Summe Geldes beraubt und erhielt einen Bayonnetstich in den Leib. Man ließ ihn auf der Straße liegen. Später wurde er nach dem Gute zu dem Gutsbesitzer Laurowczewitz zurückgebracht, wo er bis gegen Abend hilflos in seinem Blute lag, bis endlich der Arzt eines Kosakendetachements herbeigeschafft wurde, der den Verwundeten verband. Nach mehrtägigem Verweilen auf dem Gute fuhr Temmel nach Warschau, wo er seine Kur fortsetzte, und vergebliche Reklamationen zur Wiedererstattung der ihm geraubten Sache machte. Temmel ist gegenwärtig hier und will versuchen, durch Vermittelung unseres Ministeriums eine Erstattung der Kurkosten und des Werths der ihm entwendeten Gegenstände zu bewirken. (N. St. Z.)

Deutschland.

München, 28. März. [Die General-Zoll-Conferenz] hat ihre regelmäßigen Sitzungen begonnen. Es liegen zwischen 50–60 Anträge der einzelnen Regierungen über Tarifspositionen u. s. w. zur Berathung vor. Der baierische Bevollmächtigte und Präsident von Meixner, welcher erkrankt war, befindet sich so weit auf dem Wege der Besserung, daß er vom künftigen Montag an wohl den Sitzungen beiwohnen kann. Inzwischen wird derselbe bei den Berathungen von dem Ministerialrath von Plank vertreten. Zum Sekretär der Commission wurde der königl. Ober-Zoll-Assessor Berks bestimmt.

Stuttgart, 29. März. [Das gestrige Banket zu Ehren der Reichsverfassung], das vom Landescomite der Fortschrittspartei veranstaltet worden war, gestaltete sich unter dem Vorsitz A. Seeger's und durch die kernigen, mit wahrer Begeisterung aufgenommenen Reden des Vorsitzenden, der Comitemitglieder Hoelder und Ludw. Seeger, sowie der Herren Becher, Tafel und vieler Anderen zu einem, hier seit lange in dieser Ausdehnung und Intensität der Theilnahme nicht gesehenen, Volksfest. Mit Begeisterung wurde ein Hoch auf den Nationalverein, sowie auf das preußische Abgeordnetenhaus — letzteres telegraphisch an Herrn Grabow gemeldet — von der ungewöhnlich zahlreichen und sichtlich gehobenen Versammlung aufgenommen. (Volksztg.)

Kassel, 9. März. [Ein Denkmal für Sylvester Jordan.] An seinem Grabe ist dem Vorkämpfer für constitutionelles Recht, Sylvester Jordan, von den Bürgern ein Denkmal errichtet worden. An seinem Todestage, 15ten k. Mts., sollte die Uebergabe desselben, seitens des Comite's, welchem die Ausführung übertragen war, an die städtische Behörde, welche die Unterhaltung desselben bereitwillig übernommen hat, mit einer entsprechenden Feierlichkeit stattfinden. Durch Beschluß des Consistoriums ist die erforderliche Genehmigung zu dieser feierlichen Einweihung bezw. Uebergabe des Denkmals versagt worden.

Gotha, 29. März. [Gewerbeordnung.] Die neuesten, gestern erschienenen Nummern der Gesetzsammlung veröffentlichten die vor Kurzem mit dem Landtage vereinbarte Gewerbeordnung sowie das auf die Realgewerbe bezügliche Entschädigungsgesetz; und eine mit diesen Gesetzen ausgegebene Ministerialverordnung verfügt, daß die neue Gewerbeordnung mit dem 1. Juli d. J. in Kraft treten soll.

Hannover, 29. März. [Feier der deutschen Reichsverfassung. — Demonstration für das preußische Abgeordnetenhaus.] In den Räumen des hiesigen Börsenlokals hatten sich gestern Abend gegen 200 Freunde der nationalen Sache zur Feier des Jahrestages der Publikation der Reichsverfassung versammelt. Ein früheres Parlamentsmitglied, Dr. Nicol von hier, erläuterte die Reichsverfassung, und schloß mit einem Hoch auf dieselbe. Es folgten dann

---

Dawison's Gastspiel.

(Montag, 30. März: Der Geizige, von Molière.)

Wahrhaft große Schöpfungen gehen nicht unter. Sie können für ganze Epochen und Geschlechter in Vergessenheit gerathen, werden aber stets von einem congenialen Geiste wieder ins Leben gerufen und früher oder später von der Nachwelt bewundert und gewürdigt werden. Die Zeitgenossen können gegen einen großen Dichter hart und ungerecht sein, aber „die Weltgeschichte ist das Weltgericht", und seine Werke erfreuen die Herzen noch nach Jahrhunderten, wenn die Asche seiner Verfolger und Schmäher längst in alle Winde spurlos zerstreut ist. Wer weiß heute noch die pariser Geistlichkeit zu nennen, die im Jahre 1673 dem Dichter und Darsteller des „Tartuffe", die Molière ein Begräbniß in geweihter Erde verweigerte? — Nur mit Mühe gelang es dem Könige selbst, ihm vom Erzbischof ein Grab auf dem Kirchhofe St. Joseph zu erwirken, unter der Bedingung, daß der Leichenzug des Nachts stattfände. Am Begräbniß mußte man Geld ausstreuen, um den aufsätzigen Pöbel zu beruhigen, der, nachdem er so oft über Tartüffe gelacht, die sterblichen Reste des Dichters beschimpfen wollte. Aber die Werke dieses Mannes haben seinen Namen für die Ewigkeit geweiht, und obgleich fast zwei Jahrhunderte über sein Grab hingezogen sind, drängt man sich in die Schauspielhäuser, um sich an den Erzeugnissen seines Geistes zu erfreuen und zu ergötzen.

Selbstverständlich können diese Erzeugnisse nicht mehr ganz der Sitte, dem Geschmack und der Anschauung unserer heutigen Zeit entsprechen, und selbst eines der größten Meisterwerke Molière's, wie der „Geizige", mußte von der gewandten Hand Dingelstedt's für die moderne Bühne eingerichtet und bearbeitet werden. Das Uebertriebene und Karrikirte in Molière's Charakterzeichnung ist übrigens schon von des Dichters Zeitgenossen empfunden und gerügt worden. Kein Geringerer, als der berühmte und erleuchtete Kirchenfürst Fénélon, schrieb über Molière, „daß er das Lächerliche mit zu starken Zügen schildere, die Charaktere oft outrire, um dem Parterre zu gefallen und das Lächerliche fühlbarer zu machen. Man könne die Leidenschaften immerhin, um ihre Ausartung auf das Nachdrücklichste zu zeigen, durch die lebhaftesten Farben darstellen, habe aber darum nicht nöthig, der Natur Gewalt anzuthun und die Wahrscheinlichkeit zu verlassen. Und so behaupte ich beispielsweise gegen Molière, daß ein Geiziger, der nicht närrisch ist, niemals so weit geht, die dritte Hand eines Menschen sehen zu wollen, von dem er sich bestohlen glaubt. Aber bei alledem — so fügt Fénélon hinzu — muß ich es noch einmal sagen: ich finde Molière groß."

Und diese Größe des Dichters in der typischen Darstellung menschlicher Schwächen und Thorheiten, wie überzeugend tritt sie uns entgegen, wenn ein Künstler, wie Dawison, einen „Harpagon" veranschaulicht! Alles, was der Dichter in tiefer Beobachtung der Natur in seinem Bilde zusammengetragen, gewann in der Gestaltung unseres Gastes die individuellste Lebenswahrheit, und die Darstellung konnte bei dem Reichthum an charakteristischen Zügen und der Fülle ihrer Nüancirung nicht verfehlen, den Zuschauer in der spannendsten Theilnahme zu erhalten. Der Glanzpunkt der Leistung war der verzweifelte Wuthausbruch des Geizigen über den Diebstahl seines Schatzes. Mit der leidenschaftlichsten Wildheit verband sich in diesem Monolog ein künstlerisches Maßhalten, worin sich jederzeit der Meister kundgiebt.

Das übervolle Haus überschüttete den Gast mit den rauschendsten Beifallsbezeigungen.

Die Vorstellung war übrigens auch in ihrem Ensemble eine recht gelungene, und verdienen Frl. Hoppé, Frl. Weiß, Frau Bethmann, so wie die Herren Vaillant, Meinhold, Weiß und Rohde mit Anerkennung genannt zu werden. M. K.

Hauswirthschaftliche Briefe.

Von Dr. F. F. Runge, Professor der Gewerbekunde in Oranienburg.

Neunzehnter Brief.

Von der Schwefelsäure und ihren Beziehungen zum Hauswesen.

Weltgeschichtlich ist eine That der Schwefelsäure in Bezug auf das Rüböl. Ehe man das Gas kannte, gehörte es mit zu den nothwendigsten Bedürfnissen derjenigen Haushaltungen, die das Kerzenbrennen zu theuer und das Thranbrennen zu ekelhaft fanden. Man versuchte es mit dem Rüböl, aber trotz der vortrefflichsten Lampen war ein schlechtes Brennen, ein Blakern und ein rasches Verstopfen des Dochtes durch ausgeschiedene Kohle unvermeidlich. Man erkannte bald die Ursache in einem Schleimstoff des Rüböls, und der Chemiker Thenard das Mittel dagegen in der Schwefelsäure.

Vermischt man wenig Schwefelsäure mit viel Rüböl (z. B. auf 2 Pfd. Säure 100 Pfd. Oel), so kann man sehr deutlich bemerken, daß die Säure mit dem wirklichen Oel keine Verbindung eingeht, sondern mit dem, was nicht Oel ist, was es verunreinigt, und fällt damit zu Boden. Das überstehende Oel kann man dann abziehen. Es wird mit Wasser gewaschen, um die anhängende Säure abzuscheiden, dann erwärmt, um das Wässerige zu entfernen, und endlich filtrirt. Nun hat man ein Oel von untadelhafter Brenn- und Leuchtfähigkeit.

Der sich bei diesem Oelreinigen absondernde Satz, der sogannte „Oelsatz", ist eine dicke schwarze Masse und so sauer, daß sie in hölzernen Gefäßen gar nicht aufzubewahren ist. Von den damit gefüllten Fässern springen schnell die Bänder ab, und das Faß fällt auseinander. Dies war die Ursache, daß man sich dieses Satzes stets schnell zu entledigen suchte und ihn gewöhnlich in's Wasser warf. Die Folge davon war ein weitverbreitetes Fischesterben, und die Polizei mußte sich endlich darein legen. Nun erging an Schreiber dieses die Frage, wie dieser Satz nicht nur unschädlich zu machen, sondern vielleicht auch gar noch nützlich zu verwenden sei.

Meine Versuche damit, es war vor 25 Jahren, fielen günstig aus, und da damals das Gas und andere Leuchtstoffe (wesentliche Oele) noch nicht dem Rübölverbrauch Abbruch thaten, so war dies um so erwünschter, weil von diesem Oelsatz große Mengen fast umsonst zu haben waren.

Die Art der Zugutemachung dieses Oelsatzes ist folgende. Zunächst zeigt ein Durchkneten mit warmem Wasser, daß sich damit eine große Menge Schwefelsäure abscheiden, gleichsam auswaschen läßt. Was dann zurückbleibt, ist eine innige Verbindung von Farbstoff, Schleimstoff und Oel mit Schwefelsäure. Diese sind nur auf chemischem Wege von einander zu trennen, so daß man einen Stoff hinzubringen muß, der ein besonderes Streben hat, sich mit der Schwefelsäure zu verbinden, also eine Basis. Diese ist Kalk oder Bittererde, altes Eisen, auch Zinkasche, wenn sie zu haben ist.

Dies Alles bewerkstelligt man am zweckmäßigsten mit Hilfe des Dampfes. Die Dämpfungsvorrichtung, wie sie früher beim Entfetten der Dochtabschnitzel und der Grieben angegeben, findet auch hier Anwendung. Man füllt den Bottich zum vierten Theil mit Oelsatz und läßt Dampf einströmen. Das aus der Verdichtung des Dampfes entstehende Wasser nimmt schnell die Schwefelsäure auf, so daß man in den ersten Stunden schon eine ziemlich starke Säure durch einen unten angebrachten Hahn abziehen kann. Später erhält man eine schwächere Säure, und endlich ist man genöthigt, Wasser zuzusetzen, um damit weiter zu dämpfen, und so möglichst alle Säure zu entfernen. Dann wirft man Stücken Kalkstein oder kohlensaure Bittererde hinein, die unter dem Namen Magnesit im Handel zu haben ist, und fährt dann mit dem Dämpfen fort.

noch Hochs auf das einige Deutschland, auf ein künftiges Parlament, auf den Präsidenten des Nationalvereins, Herrn v. Bennigsen u. s. w. Herr v. Bennigsen meinte in seiner Erwiderung, daß man erst nach erfochtenem Siege die Personen feiern dürfe, und gedachte in einer längern, mit allgemeinem Beifalle aufgenommenen Rede der Bestrebungen und Verdienste der Fortschrittspartei des preußischen Abgeordnetenhauses. Die nationale Sache sei die Fahne gewesen, unter der sich der preußische Liberalismus zum Kampfe geschaart gegen die Bestrebungen einer Partei, welche es verstanden habe, aus den heiligsten Erinnerungen des preußischen Volkes einen abgeschmackten Faschingsscherz zu machen. So machtvoll habe sich die nationale Idee bewährt, daß die Fortschrittspartei trotz der ausgesprochenen Abneigung angesehener Führer des liberalen Preußens gegen das Hereintragen der deutschen Frage in die Bestrebungen der liberalen Fraktionen des Abgeordnetenhauses fortwährend an Einfluß im Lande und in der Kammer gewonnen, und namhafte Capacitäten der frühern Vinckeschen Partei zu sich herüber gezogen habe, während dieser Mann, doch noch unlängst als Parteichef über eine große Partei im Abgeordnetenhause geboten habe, jetzt nur noch als Führer und Partei in einer Person dastehe. Trotz der trüben Aussichten werde die Reaction den Bestrebungen der Fortschrittspartei endlich unterliegen. Die Versammlung beschloß in einer an den Präsidenten des preußischen Abgeordnenhauses, Herrn Grabow zu richtenden Adresse dem preußischen Abgeordnetenhause ihren Dank und ihre Anerkennung auszusprechen. (Magd. Z.)

Oesterreich.

** **Wien**, 30. März. [Dementi.] Der telegr. gemeldete Artikel der „Gen.-Corr." lautet wörtlich wie folgt: „Wir vermögen mit Bestimmtheit zu erklären, daß die der „Köln. Ztg." angeblich aus Wien zugekommene und mit Erläuterungen und Bestätigungen von Paris und Berlin aus versehene Nachricht, wonach Frankreich die Unabhängigkeit Polens unter dem Herzog von Leuchtenberg wieder herzustellen beabsichtigt, durchaus keine Begründung in der Situation findet, von welcher man den hiesigen maßgebenden Kreisen wohl eine hinreichende Kenntniß zutrauen wird. Es bedarf unter diesen Umständen wohl kaum erst der ausdrücklichen Bemerkung, daß lediglich eine ganz ungerechtfertigte Conjectur ist, was in jenen Mittheilungen bezüglich dessen angedeutet wird, was man in sehr ungenauer Weise die „Mission" des Fürsten Metternich nennt. Wenn die „Köln. Ztg." behauptet, ihre Mittheilungen aus Wien erhalten zu haben, so werden wir dies begreiflicherweise nicht bestreiten, wohl aber glauben wir bezweifeln zu dürfen, daß dieselbe aus einer wirklich österreichischen Quelle geflossen ist."

Frankreich.

* **Paris**, 28. März. [Nach Polen. — Brief des Prinzen Napoleon an Wielopolski. — Der Herzog von Montebello. — Diplomatisches aus Wien.] Noch immer gehen neue Zuzüge von Polen und anderen Nationalitäten Angehörigen nach dem Kriegsschauplatz ab. — Der Marquis v. Wielopolski hat eine sehr heftige Antwort vom Prinzen Napoleon auf sein letztes Schreiben erhalten. Der Prinz hält Alles aufrecht, was er im Senate gesagt hat. Sein Brief, der als Broschüre erscheinen soll, wird nicht wenig zur Vermehrung der Popularität beitragen, in der er bei den Polen steht. — Das bereits früher verbreitete Gerücht von einer bevorstehenden Urlaubs-Reise des Herzogs von Montebello wird jetzt mit größter Bestimmtheit wiederholt. Man fügt hinzu, daß der Herzog überhaupt nicht mehr auf seinen Posten, den ihm seine Stellung zum Fürsten Gortschakoff sehr unbequem mache, zurückkehren werde und daß er vorläufig noch keinen Nachfolger erhalten würde. — Man meldet dem „Courrier du Dimanche", der russische Botschafter in Wien, Hr. Balabine, habe dem Grafen Rechberg gesagt, daß, wenn die Mächte die Constitution von 1815 für Polen verlangten, so könne Rußland darauf bestehen, daß auch Galizien aus der österreichischen Gesammt-Verfassung ausscheide und eine selbstständige Verwaltung erhalte, und er habe auf die Verlegenheiten hingewiesen, die Oesterreich dadurch bereitet werden.

Großbritannien.

E. C. **London**, 28. März. [Ein befürchteter Conflict mit Amerika.] Nicht nur die Börse wurde gestern von einer plötzlichen Panik ergriffen, sondern auch des allgemeineren Publikums bemächtigte sich eine lebhafte Unruhe in Folge des Gerüchts, daß die ganze Kanalflotte mit all ihren eisengepanzerten Dampfern Befehl erhalten habe, zur Verstärkung der in den westindischen Gewässern kreuzenden Flotte auszulaufen; und der Grund zu dieser Maßregel, hieß es, sei die vor Kurzem durch den Unionsadmiral Wilkes geschehene Wegnahme des Kauffahrers „Peterhoff", eine offene Verletzung des Völkerrechts, wie die Kronjuristen sie in einem Gutachten genannt hätten. Man glaubte eine neue und ohne Zweifel verstärkte Auflage der Trent-Angelegenheit erwarten zu müssen. Glücklicherweise darf man jene Furcht wieder fahren lassen. Die „Morning Post" bringt heute einen sehr ruhigen und beruhigenden Artikel über diese Frage, worin sie sagt:

Wir glauben die Behauptung, daß die gestern umlaufenden Gerüchte, betreffs unserer Flotte jeglicher Begründung bar sind, verbürgen zu können. So weit unsere Kenntniß reicht, ist es nicht anzunehmen, daß die Wegnahme des „Peterhoff" irgend welche bedenkliche Folgen nach sich ziehen werde und es ist nicht wahr, daß eine Verstärkung der westindischen Flotte in Aussicht genommen ist. Es ist klar, daß eine kriegführende Macht das Recht besitzt, ein neutrales Fahrzeug auf vernünftige Verdachtsgründe hin zu nehmen und vor ein Prisengericht zu führen. Erweist sich der Verdacht als unbegründet, wie es im vorliegenden Falle zu erwarten ist, so kann der Neutrale einen angemessenen Schadenersatz für die Wegnahme und für den Zeitverlust beanspruchen. Der „Peterhoff" wird also ganz den Gesetzen gemäß vor einen rechtmäßigen Gerichtshof gebracht, dessen Entscheidung, wie wir nicht anders voraussetzen können, in Einklang stehen wird mit jener getreuen Auslegung des Völkerrechts, welche die amerikanischen Juristen immer bewiesen haben. Die ganze Angelegenheit ist zweifelsohne eine unangenehme, denn allen uns bis jetzt zugegangenen Mittheilungen gemäß, wird die Beschuldigung, wegen welcher die Beschlagnahme erfolgt erfolgt ist, eine Verurtheilung des Schiffes oder seiner Ladung nicht rechtfertigen. Es wäre jedoch widersinnig, wollten wir nach einseitigen Darstellungen unser endgiltiges Urtheil fällen, da ja der ganze Fall der allseitigen Prüfung eines Gerichtshofes unterbreitet werden wird, gegen den kein Grund zu einem Einwurfe vorliegt und dessen Pflicht es ist, den Eigentbümern des Schiffes, wenn die Anklage sich als grundlos herausstellt, den vollsten Schadenersatz zu gewähren. Wir mögen also unser Gemüth jeder Befürchtung entlasten, als ob die Angelegenheit, welche jene Gerüchte ins Leben rief, irgend wie zu einer Störung unserer Beziehungen zu den Vereinigten Staaten führen könnte.

[Kosten der einzelnen Soldaten.] Bei der Aufmerksamkeit, welche jetzt in fast allen Staaten die Militärbudgets auf sich ziehen, mag ein Nachweis des Kriegsministeriums, wie viel dem einzelnen Soldaten der verschiedenen Waffengattungen für Sold, Biergeld, Kleidung, Heizung, Fourage und andere Bedürfnisse ausgesetzt ist, nicht ohne Interesse sein. Die Jahreskosten für einen Mann der berittenen Artillerie betragen 55 £ 6 s 1½ d; der Life Guards 68 £ 16 s 8½ d; der Horse Guards 63 £ 14 s 2½ d; der Linienkavallerie 52 £ 11 s 3½ d; der Fußartillerie 32 £ 6 s 11½ d; des Geniecorps 31 £ 5 s 3¾ d; des Trains 31 £ 15 s 9¼ d; der Foot Guards 28 £ 17 s 7¾ d; der Linieninfanterie 26 £ 3 s 5½ d.

E. C. **London**, 28. März. [Unterhaussitzung vom 27. März.] Hennessy lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die polnische Politik der Regierung. Er beklagt sich darüber, daß Lord Palmerston sich in früheren Zeiten in der Sache Polens saumselig gezeigt und die Versprechungen Rußlands als baare Münze hingenommen und sich geweigert habe, gemeinsam mit Frankreich zu Gunsten der Polen zu handeln. Das Haus erhalte dadurch, wie ihm scheine, eine Berechtigung, seine Politik genauer zu prüfen. Er frage nun Lord Palmerston, was in Bezug auf Polen gethan worden sei und in wie weit die englische Regierung ein gemeinsames Handeln mit Frankreich abgelehnt oder sich damit einverstanden erklärt habe. — Griffith fragt, wie es sich mit dem Durchmarsche russischer Truppen durch preußisches Gebiet und mit der Verwundung und Beraubung des britischen Unterthans Ludwig Finkenstein verhalte. — Layard bemerkt, die Regierung habe in amtlicher Weise nichts davon vernommen, daß eine Abtheilung russischer Truppen über die Grenze gegangen sei. Was die einem britischen Unterthan widerfahrene Behandlung betreffe, so habe die Regierung Nachrichten erhalten, welche zu dem Schlusse berechtigten, daß eine schmachvollere Frevelthat niemals verübt worden sei. Hr. Finkenstein sei mit einer polnischen Dame, die ihn gebeten habe, ihr einen Platz in seinem Wagen einzuräumen, von Krakau nach Russisch-Polen gereist. Bei Ueberschreitung der Grenze seien sie von den russischen Wachtposten angehalten worden; jedoch habe man ihrer Weiterreise, nachdem Finkenstein seinen Paß gezeigt, kein Hinderniß in den Weg gelegt. In einiger Entfernung von der Grenze seien sie einem Trupp russischer Soldaten begegnet, von denen sie die Nacht hindurch festgehalten worden seien. Der russische Offizier habe gesagt, er müsse sie dem General zuschicken. In der Nähe habe sich eine Insurgentenbande befunden, und während die beiden Reisenden nebst einer Anzahl anderer Gefangener zu dem General escortirt wurden, habe das Feuer begonnen. Sofort hätten die Russen die Gefangenen und die Dame ergriffen und ermordet, Finkenstein aus dem Wagen gerissen, ihm die Kleider ausgezogen, ihm ungefähr 35 Wunden beigebracht und ihn dann für todt liegen lassen. Nach Aussage Finkensteins hätten die beiden anwesenden russischen Offiziere sich nach Kräften bemüht, die Frevelthat zu verhindern. Als Finkenstein auf dem Boden gelegen, sei er von Langiewicz gefunden worden, der Lebenszeichen in ihm entdeckt und ihn nach Krakau habe bringen lassen. Sobald Lord Bloomfield von der Sache hörte, habe er Jemanden zu Finkenstein geschickt, um sich über den Vorfall in allen seinen Einzelnheiten zu unterrichten. Die Regierung habe eine gründliche Untersuchung des Vorfalles angeordnet, und obgleich einiger Zweifel darüber obwalte, ob Finkenstein wirklich ein britischer Unterthan sei, so würde ihm doch hoffentlich, wenn er sich als solchen ausweisen sollte, vollständige Genugthuung gegeben werden. — Lord Palmerston: Was die auf Polen bezügliche Frage des ehrenwerthen Abgeordneten für King's County (Hennessy) betrifft, so fürchte ich, dem, was ich ihm bei einer früheren Gelegenheit gesagt habe, nur wenig hinzufügen zu können. Wie ich ihm damals mittheilte, hat Ihrer Majestät Regierung der russischen Regierung hinsichtlich Polens eine Mittheilung gemacht, welche fast ganz dieselben Ansichten ausdrückt, zu denen ich mich dem Hause gegenüber bekannte, als die Sache zur Sprache kam. Wir stehen auch mit der französischen Regierung in Communication im Hinblicke auf eine gemeinsame Action in der Angelegenheit (hört! hört!), natürlich eine Action von diplomatischem Charakter; denn so viel ich weiß, hat das Haus keine andere Art der Action empfohlen. (Hört! hört!). Außerdem stehen wir mit anderen Regierungen, die den wiener Vertrag unterzeichnet haben, in Communication, um in Erfahrung zu bringen, ob sie geneigt sind, unsere Ansichten zu unterstützen. Es würde sich für mich nicht ziemen, mich hier eingehender über die stattgehabten Communicationen auszusprechen; allein hoffentlich wird die Sache nach Ostern in einem solchen Stadium sein, daß wir im Stande sein werden, Papiere auf den Tisch des Hauses niederzulegen, welche zeigen, was geschehen ist. Was aber auch immer bis dahin geschehen sein mag, ich hoffe, daß das Haus es als befriedigend ansehen wird. Nachdem die Diskussion noch von Lord Fermoy, Sir F. Goldsmid, Newdegate, Sir H. Verney 2c. fortgesetzt worden ist, sitzt das Hans als Subsidien-Comite und vertagt sich dann bis zum 13. April.

Rußland.

Unruhen in Polen.

H. **Warschau**, 29. März. [Schilderung der Zustände. — Fälschungen von Thatsachen.] Noch immer ist das Dunkel nicht gelüftet, das über die Entfernung von Langiewicz schwebt, aber so viel ist gewiß, daß sie nicht, wie russischerseits dargestellt wurde, in Folge eines Sieges des Obersten Czengiery über den Exdictator geschehen ist. Meine Behauptung, das dieser Vorgang eine große Entmuthigung in der Agitations-Partei hervorrufen muß, und daß mit diesem Schlage die ganze Insurrection getroffen ist, scheint sich nur zu sehr zu bestätigen, obwohl die Meinungen vieler mit den Revolutions-Männern verkehrenden Personen mich eines anderen überzeugen wollten. Jedoch darf man keineswegs annehmen, daß mit dem Niederwerfen des Aufstandes die Regierung mit einemmale aus der Verlegenheit, wie das Land zu regieren, gekommen ist; die Opposition, die beiläufig gesagt, bei den Russen gleichbedeutend mit Rebellion ist, wird vom ganzen Volke getragen, und man übertreibt wahrlich nicht, wenn man sagt, daß mit Ausnahme weniger Personen, deren bei weitem größter Theil wiederum der schlechtesten Menschensorte angehört, es kaum einen rechtlichen Bürger im Lande giebt, der auch nur im Entferntesten einem System huldigen würde, dessen Grundlagen Knechtung und Verdummung des Volkes ist. Wir glauben gerne, daß Kaiser Alexander ein liberales, auf Gerechtigkeit und Menschlichkeit gegründetes, die Bildung und Aufklärung des Volkes bezweckendes Regiment haben will, wir glauben auch, daß der Großfürst ihn hierin zu unterstützen bereit ist, allein sie sind von jenen Menschen umgeben, die das Behagen ihrer eignen Herrschaft höher als das Staatswohl setzen und die darum jede Opposition gegen ihr System und gegen ihre Leitung sehr bequem als Rebellion gegen das Staatsoberhaupt ausschreien. Sie bewirken eben dadurch, daß die Männer der Opposition allen Einfluß verlieren, und erleichteren gerade dadurch den Männern der Rebellion ihr Treiben. — Ich weiß es zuverlässig, daß man im Schlosse sich sehr viel mit der Frage beschäftigt, wie man das Land zufrieden stellt; man kommt aber immer dabei nicht aus dem Kreise der alten Anschauungen hinaus, und erschrickt vor jeder Consequenz irgend welcher Concession, als ob das bisherige System nicht die traurigsten Consequenzen erzeugt hätte! Noch nie hat man ein Volk durch polizeiliche Mittel glücklich und zufrieden gemacht, und hier, wo man dem Volke wahrlich Ursache genug gegeben hat, den Absichten der Regierung nicht zu trauen, soll das Wunder geschehen, daß diese polizeilichen Mittel für Alles ausreichen? Polizeiliches Mittel aber ist hier Alles was geschieht, dem Staatsrath wurde polizistisch der Mund gestopft; die Polizei präsidirt in den Stadt- und Kreis-Räthen; die Presse steht unter der ärgsten aller Polizeien, welche die Welt je gesehen, und da will man, daß der Bürger mit Ehre und Selbstachtung sich zum Helfers-Helfer hergebe, um gerade das zu sprechen, was ihm vorgeschrieben ist, und seine heiligsten Pflichten zu verletzen, wenn er einen Wink von oben erhält, es zu thun! — Wielopolski klagt fortwährend über den den Polen abhanden gekommenen bürgerlichen Muth, und sieht nicht ein, daß Diejenigen, welche diesen besitzen, sich eben am allerwenigsten dazu hergeben wollen, die gehorsamen Knechte zu spielen. Wenn Kreis-Räthe mitten im Kriegszustand gegen die letzte Aushebung Protest erhoben, so gehörte wahrlich dazu viel Muth, aber diese Muthigen sind eben — aufgelöst worden. — Der Markgraf klagte über den Mangel an Unterstützung von Seiten der Presse, von der er aber nichts weiteres als ein ewiges Amensagen forderte. Möge er erfahren haben, wie nutzlos für ihn die gewiß talentvolle Feder eines Miniszewski war, weil sie eben von einer Kreatur und nicht von einem Manne geführt wird! — Die Art, wie man sich von der Presse unterstützen läßt, ist über-

---

Nun wird dem Satz die letzte Schwefelsäure entzogen, indem sich entweder schwefelsaurer Kalk oder schwefelsaure Bittererde bildet. Da die letztere ein leicht auflösliches Salz ist, so läßt sie sich leicht von dem öligen Rückstand scheiden, was bei Anwendung von Kalk wegen der Schwerauflöslichkeit seiner schwefelsauren Verbindung nicht so gut geht. Auch ist diese ohne Werth, indeß das Bittersalz verkäuflich ist. Aehnliche verkäufliche Salze erhält man bei Anwendung von altem Eisen oder Zinkasche. Auch diese entziehen leicht die letzten Antheile Säure und bilden verkäuflichen Eisen- oder Zinkvitriol.

Der nun entsäuerte Oelsatz giebt mit Potasche versetzt eine ganz vortreffliche Wagenschmiere. Das Verhältniß ist

20 Pfund Potasche in
50 Pfund Wasser gelöst mit
100 Pfund entsäuertem Oelsatz.

Mit ätzender Kali- oder Natronlauge giebt der Satz einerseits eine weiche, andererseits eine harte Seife. Dieselben sind zwar grünlichschwarz von Farbe, reinigen aber unter starkem Schäumen sehr gut und riechen nicht so übel, wie die bekannten schwarzen Seifen aus Thran und Hanföl.

Liegt es Einem daran, aus dem entsäuerten Satz das Oel für sich abzuscheiden, so muß man ihn stark erhitzen, etwas verkühlen lassen und dann auspressen. Die verkohlten Farb- und Schleimtheile bleiben dann im Preßbeutel zurück.

Beim Destilliren dieses Satzes aus einer Retorte im Sandbade machte ich die überraschende Beobachtung, daß das Uebergehende in der Kälte erstarrte. Dies rührte von einem Fettstoff her, der Aehnlichkeit mit der Stearinsäure aus dem Talge hat. Durch Pressen konnte er von dem flüssigen Oel getrennt werden. Dies ist merkwürdig, weil gewöhnliches Rüböl, auf ähnliche Weise destillirt, keinen solchen festen Fettstoff ausgiebt. Es muß die Behandlung mit Schwefelsäure vorangehen. Später wurde dies auch von Anderen bei anderen Oelen beobachtet, und man hat es jetzt mit dieser Umwandlung so weit gebracht, daß auf diesem Wege erzeugte Lichte im Handel zu haben sind.

Auf fett- und wachsartige Stoffe, womit wir im Häuslichen verkehren, ist die Schwefelsäure von sehr verschiedener Wirkung. Manche werden dadurch gänzlich umgeändert oder zerstört, andere wieder gar nicht angegriffen.

Zwei auffallende Beispiele geben Wachs und Paraffin. Erwärmt man reines Wachs mit rauchender Nordhauser Schwefelsäure, so tritt bald unter starkem Aufschäumen eine vollständige Zersetzung desselben ein und es bleibt als Rückstand eine schwarze gallertartige Masse.

Hat man verhältnißmäßig viel Schwefelsäure angewendet, so entsteht eine gleichförmige braunschwarze Flüssigkeit, auf deren Oberfläche sich nichts Oelartiges sammelt und die sich mit Wasser ohne Abscheidung eines solchen vermischen läßt.

Behandelt man nun auf gleiche Weise das reine Paraffin mit rauchender Schwefelsäure, so erfolgt von alle diesem nichts. Dieser Fettstoff schmilzt auf der heißen Säure, ohne von ihr aufgelöst oder verändert zu werden. Selbst seine Farblosigkeit wird dadurch nicht getrübt. Nur dann, wenn er mit anderen Stoffen versetzt ist, über die die Schwefelsäure Gewalt hat, geschieht dies. So namentlich mit dem Wachs, das auch in Berührung mit Paraffin diejenigen Veränderungen erleidet, die ich oben angegeben.

Da nun jetzt das Paraffin im Handel weniger kostet, als das weiße Wachs, und von Betrügern dazu benutzt wird, das Wachs damit zu verfälschen, so hat man in der rauchenden Schwefelsäure ein gutes Mittel, das Paraffin im Wachs zu entdecken. Sie bewirkt, damit erwärmt, sehr bald die Trennung beider. Das Wachs geht beim Erhitzen in die Säure über, und das Paraffin scheidet sich aus und kann nach dem Erkalten als feste Masse abgenommen werden.

Talg wird durch rauchende Schwefelsäure in ähnlicher Weise verändert, wie Wachs. Ebenso Stearin. Da nun jetzt noch beide wohlfeiler sind, als Paraffin, so könnten diese zum Verfälschen des Paraffin benutzt werden. Auch hier würde die Schwefelsäure das Mittel sein, ihr Dasein darin nachzuweisen.

Auf Harze wirkt die Schwefelsäure auflösend und zersetzend. Bis dahin ist mir kein Fall bekannt, daß dies Verhalten zu einer nützlichen Umwandlung der Harze Anlaß gegeben hätte; etwa der Fall ausgenommen, daß Bernsteinspäne, mit Zusatz von Schwefelsäure destillirt, mehr Bernsteinsäure ausgeben, als wenn's ohne Schwefelsäure geschieht.

In der Haushaltung ist die harzauflösende Kraft der Schwefelsäure insofern von Nutzen, als man mittelst ihrer werthvolle Glasgefäße reinigen kann. Oft wurden mir fein geschliffene Flaschen zum Reinigen übergeben, in denen sich der harzige Rückstand eingetrockneter wohlriechender Oele befand. Mit Lauge hatte man ihn nicht zu entfernen vermocht. Ich goß die Flaschen voll starker Schwefelsäure. Nach 24 Stunden war die Säure braun geworden und das Harz hatte sich in eine dunkelbraune Masse verwandelt, die sich durch Wasser leicht beseitigen ließ.

Seit man Wege kennen gelernt hat, das Porzellan wohlfeiler darzustellen, hat man aus demselben auch Gefäße geringerer Art, z. B. Kruken, verfertigt. Sie haben vor Glasflaschen den Vorzug, daß sie einen guten Puff vertragen können und das lebendigste Bier sie nicht zu sprengen vermag. Auch bedient man sich solcher weißer Porzellankruken zur Milchversendung. Es ist nicht zu leugnen, daß das äußere reinliche Aussehen derselben etwas Empfehlendes hat, und es beschleicht Einen bei ihrem Anblick bewußtlos die Meinung, als müsse das äußerlich so saubere Gefäß auch dem entsprechend im Innern beschaffen sein.

Dies ist leider nicht immer der Fall, aus dem einfachen Grunde, daß der Krukenspüler nicht in die Kruken hineinsehen kann (er müßte sich denn eines sog. Augenspiegels bedienen), und daß das Verunreinigende oft so fest angetrocknet, auch wohl in Wasser unauflöslich ist, daß der Arbeiter seinen Zweck erreicht zu haben glaubt, weil das Spülwasser sich nicht mehr färbt oder trübt. Und dennoch ist die Kruke nicht rein.

Man befindet sich also hier stets in einer unbehaglichen Ungewißheit, und diese ist die Schuld, daß der Gebrauch weißer Porzellankruken kein allgemeinerer geworden. Aber auch hier ist Hilfe möglich, und nach dem, was wir bereits von der Schwefelsäure wissen, ist es außer Zweifel, daß diese sie gewähren kann.

Um zunächst zu erfahren, ob eine Porzellankruke rein sei, stelle man sie in gelinde Wärme, um möglichst das Wasser zu entfernen, gieße einige Lothe ganz farblose Schwefelsäure hinein und wende die Flasche fleißig um. Hierauf gieße man die Säure in ein Weinglas. Ist sie gefärbt, so war die Kruke nicht rein. Spült man nun die Kruke mit Wasser, trocknet sie durch Erwärmung und wiederholt denselben Versuch mit neuer farbloser Schwefelsäure, so wird man meistens finden, daß sie nun auch farblos bleibt, die Kruke also schon durch einmaliges Behandeln mit der Säure rein geworden ist.

Bei Porzellankruken, die zur Milchversendung dienen und täglich im Gebrauch sind, wird man im Ganzen wohl dieser Probe und Reinigungsart überhoben sein, besonders wenn, wie es sein soll, die Kruken vorher jedesmal sorgfältig mit Natronlauge gereinigt werden, und wenn ein richtiger Wechsel der Kruken stattfindet. Dies ist aber nicht

haupt eine sonderbare. So z. B. enthält der heutige „Dziennik Powszechny“ eine Reihe von Uebersetzungen verschiedener Artikel aus deutschen Blättern, deren tendenziöse Verleumdungen aber hier zu faßlich und also zu schreiend sind, als daß sie ein anderes Resultat als das haben sollten, daß sich das lesende Publikum über die Unverschämtheit dieser Verleumdungen im höchsten Grade empört. Zu diesen Uebersetzungen gehört auch die einer hiesigen Correspondenz in der „Kreuzzeitung“, in welcher der Austritt einiger Mitglieder des Staatsrathes aus unlauteren persönlichen Ursachen erklärt wird. Jedermann weiß aber hier, daß nicht nur einige, sondern sämmtliche Mitglieder ausgetreten, die nicht zugleich Beamte sind, und kennt die lauteren Beweggründe. Die Willkürlichkeit dieser Uebersetzung muß wahrlich jedes Rechtsgefühl empören; in der „Kreuzzeitung“ spricht der Correspondent von der Mandatniederlegung einiger Mitglieder des Stadtraths, im „Dziennik“ wird, wie thatsächlich, der Rücktritt sämmtlicher Stadträthe und sämmtlicher Stellvertreter genannt. Ich kann Ihren Lesern unmöglich zumuthen, daß sie all die tendenziösen, wesentlichen Abweichungen der Uebersetzung vom Original durchstudiren, wie ich es gethan; sie werden mir aber hoffentlich glauben, daß die Uebersetzung so weit gefälscht ist, daß ein Unerfahrener zwei verschiedene, sich etwas ähnliche Artikel zu lesen glauben könnte. Diese offizielle Lügenhaftigkeit der verschiedenen Darstellungen nach verschiedenen Seiten reichen allein hin, das Maß des Vertrauens anzugeben, auf das diejenige Regierung, die sich derselben bedient, Anspruch machen kann. — Der „Dziennik“ theilt auch erstens einen ausführlichen Bericht des Fürsten Wittgenstein mit über das Gefecht mit Mielencki bei Kasimierz unweit Konin, von dem ein Extrablatt vor einigen Tagen ein Telegramm gebracht hat. Dieser ausführliche Bericht zeigt klar, daß der sogenannte Sieg Wittgensteins jedenfalls die Wichtigkeit nicht hatte, um Gegenstand eines Extrablattes zu sein. — Ferner berichtet der „Dziennik“ von einem Treffen bei Lazy mit einer Truppe unter Anführung Cieszkowski's, wo 120 Insurgenten getödtet wurden. Nun aber weiß ich es von einem Augenzeugen, daß dort nur 10 Leute getödtet worden, von denen es noch nicht einmal ausgemacht ist, daß sie Insurgenten waren, da auch ein bejahrter Wächter der Eisenbahn unter ihnen war. Besagter Augenzeuge hat mit anderen Personen jene 10, übrigens nackt entkleideten Leichen begraben. — Der Rest dieser Bande unter Cieszkowski soll nach einem weiteren Bulletin am 27. bei Radoszyce vollständig versprengt worden sei. Von den Insurgenten unter Podlewski im Plockischen erzählt ein Bulletin, daß derselbe am 22. in Goszenia im Kreise Lipnow das Geld, welches er bei sich hatte, unter seine Leute vertheilend, ihnen befohlen hat, nach ihrer Heimath sich zu begeben, während er selbst mit 250 Reitern nach dem Kreis Mlawa ging, wohin er verfolgt wird. — Ferner wird von einer Insurgenten-Schaar erzählt, die sich im Norden des Gouvernements Radom sammelten, in der Absicht, nach dem Süden zu gehen, daß sie am 25. und 26. bei Kozienic geschlagen und versprengt wurde. Endlich kommen mehrere Angaben über das Erhängen von 11 Personen durch die Insurgenten in verschiedenen Landestheilen.

⊙#○ **Ostrowo,** 30. März. [Ein bedeutendes Gefecht. Strenge Maßnahmen bei den Russen.] Ein aus Wielun soeben hier eingetroffener Reisender erzählt uns, daß am vorgestrigen Tage bei Raduszyze, ungefähr 2 Meilen nördlich von Wielun, zwischen den Insurgenten unter Ziszewski und den Russen ein bedeutendes Gefecht stattgehabt hat. Bis in die Nachmittagsstunden war der Kampf unentschieden, man bemerkte indeß heransprengende Kosaken, welche Hilfe aus Wielun requirirten und deren Angaben nach alsbald Verwundete in Wielun eintreffen sollten. Derselbe Reisende erzählte, daß die Russen alle diejenigen, welche sie mit den Waffen in der Hand ergreifen, zum Tode verurtheilen und unverzüglich erschießen lassen. Diese Execution ist vor einigen Tagen an einem in die Gefangenschaft gerathenen Insurgenten, der keine Charge bekleidet hat, vollstreckt worden. Als verbürgt wird uns ferner erzählt, daß die Chefs des im wieluner Kreise cantonirenden russischen Militairs die an den Civilpersonen verübten Gewaltthätigkeiten streng ahnden. Einem Offizier, der bei einer Revision eines dasigen Gutsbesitzers eine Börse mit einigen Hundert Rubeln sich angeeignet hat, ist sofort die Compagnie abgenommen, und daß dies geschehen, sowie, daß dieser Offizier von jeglicher Function sofort suspendirt worden und ihn außerdem noch eine bedeutende Strafe erwartet, ist dem Damnificaten schriftlich angezeigt worden.

† **Lemberg,** 28. März. [Die internirten Insurgenten. — Gefechte.] Die hier eingebrachten Insurgenten (Donnerstag wurden wieder gegen 40 vom Czechowski'schen Corps eingebracht) werden nur nach und nach freigelassen, insbesondere wird jeder auf freien Fuß gestellt, für den ein bekannter hiesiger Bürger die Bürgschaft übernimmt; dieselben gehörten zum Czechowski'schen Corps, welches fast ganz aus Galizianern bestand, darunter auch nicht wenige aus Lemberg. Es sind meist junge Leute von 20 bis 30 Jahren; oft martialische Gestalten, nicht selten auch schwächliche Jünglinge. Unreife Knaben konnte ich unter ihnen nicht bemerken, doch läßt dies keinen Schluß auf andere Corps zu, da die Czechowski'sche Schaar ein gut bewaffnetes Elitecorps bildete, geführt von einem alten Militär, der, wenn er sich auch nicht als tauglicher Guerillaführer erwies, doch die Erfordernisse eines brauchbaren Soldaten gut zu beurtheilen wußte. Die Kleidung ist eine mannichfaltige, meist sind es jedoch kurze Pelzröcke oder Röcke von filzartigem Stoffe; die braune Farbe scheint besonders beliebt zu sein, doch sieht man auch weiße, graue und andere Röcke. Sammt und sonders tragen sie mächtige Wasserstiefeln, die bis an die Knie reichen, für Märsche in der jetzigen Jahreszeit und in Polen ein unentbehrliches Erforderniß. Ueber die Leitung äußern sie sich sehr unzufrieden, und nicht minder über das ungefällige, ja oft feindselige Benehmen der Bauern und über die Gleichgiltigkeit eines großen Theils des Adels; doch läßt dies keine Generalisirung zu, da die Truppe sich nie weiter als eine Meile von der österreichischen Grenze entfernt hat. Dieselbe stand bekanntlich im Lublin'schen. — Ueber das russische Militär sprechen sie sich nicht so wegwerfend und verdammend aus, als man glauben sollte, nur die Kosaken schildern sie als eben so diebisch und grausam als feig. Ein Reiter erzählte, einen Kosaken, sammt Waffen und mit Sack und Pack gefangen zu haben, indem er ihn einfach vom Pferde herab und beim Kragen mit sich fortriß. Ergötzlich war auch die Schilderung von dem Benehmen eines anderen russischen Gefangenen, der in der Meinung, alsbald zum Tode geführt zu werden, fortwährend um Erlaubniß bat, ein Vaterunser nach dem andern beten zu dürfen, um sein Leben wenigstens noch eine kurze Zeit zu fristen, und von dessen Ueberraschung, als man ihm ankündigte, er sei frei, und von ihm nur verlangte, daß er seinen Kameraden über das Benehmen der Polen berichte. Die Ermordung von Verwundeten durch russisches Militär wird von ihnen bestätigt. Sehr ungehalten äußerten sie sich über die übertriebenen Schilderungen polnischer Blätter, welche die Anzahl des Corps auf 1500 Mann, darunter drei Schwadronen Reiterei, angegeben hatten, während das ganze Corps kaum die Hälfte, die Zahl der Reiter aber nur 40 bis 50 betrug. Sie befürchten nämlich, man werde sie nun der Feigheit beschuldigen. Ein solcher Vorwurf wäre allerdings sehr ungerecht, da es gewiß ist, daß sie sich sehr tapfer schlugen, und es soll sich der russische Anführer, Oberst Mielnikow, geäußert haben: „Ich würde jedem Polen einen Orden geben für seine Tapferkeit.“ Die Russen waren dagegen zwar nicht besonders tapfer, aber in der Ueberzahl und diesmal besonders geschickt geführt. Vom Kriegsschauplatze laufen wenig neue Nachrichten ein. Man will von glücklichen Gefechten der Insurgenten an der Warschau-Petersburger Bahn bei Miendzylas u. bei Grodno wissen, worüber jedoch alle Details fehlen. Ueber das letzte Gefecht unter Lelewel erfahre ich jedoch von zuverläßiger Seite Folgendes: Am 24. stand Lelewel mit blos 200 Mann bei Krasnobrod, indem er nur mit einem Theile seines Korps dahin gegangen war, um sich mit Czechowski in Verbindung zu setzen und wo möglich durch dessen Vermittlung frische Munition zu erhalten, woran es seinem, wie dem Lewandowski'schen Korps bereits zu fehlen begann. Er lagerte sich in einem Walde auf 2 Anhöhen zu beiden Seiten eines Hohlweges. Vormittags wurde er von einer Anzahl Kosaken angegriffen, ließ aber dieselben ganz nahe herankommen und empfing sie dann mit einem so wohlgezielten Feuer, daß dieselben alsbald mit Zurücklassung von mehr als 30 Todten und Verwundeten flohen. Einige Stunden nachher zeigte sich eine starke Abtheilung russischer Infanterie, die ebenfalls mit Schüssen empfangen wurde; da sie aber mit gefälltem Bayonnet angriffen und die Sensenmänner den Angriff nicht aushielten, waren auch die Schützen, die an ihren Gewehren keine Bayonnete hatten, gezwungen, den Platz zu räumen. Die beiderseitigen Verluste sind noch unbekannt. Die auf der einen Seite des Hohlweges gestandene Abtheilung von 55 Mann wurde abgeschnitten und überschritt die österreichische Grenze bei Ruda Rozaniecka unweit Nasol, Kreis Zolkiew.

(Siehe die neuesten Nachrichten aus Polen unter Abendpost.)

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 26. März.

Anwesend 69 Mitglieder der Versammlung. Die Mittheilungen betrafen die Rapporte des Stadtbauamts für die laufende Woche, den Abschluß über Einnahme und Ausgabe bei der Verwaltung des Markt- und Budenfonds pro 1862, die Anzeige des Stadtraths Heimann von der Niederlegung seines Amtes, das ablehnende Schreiben des Magistrats an den Apotheker Pohl in Bezug auf dessen Vorschlag — das neue Gebäude des Gymnasiums zu St. Maria Magdalena auf dem Platze an der Promenade am Ausgange der Taschenstraße zu errichten, — ferner den Bericht des Directorii der Realschule zum heiligen Geist, betreffend die Vertheilung der zur Feier des 17. März überwiesenen Prämien. — Nachträgliche Genehmigung der zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs in der Aula Leopoldina erwählten Deputation. — Ferner Erwählung von Deputationen zu den öffentlichen Prüfungen des Friedrichs- und des Magdalenen-Gymnasiums, der höheren Töchterschule zu Maria-Magdalena, der Privat-Töchterschulen des Fräulein Bertha Lindner, des Fräulein Brecht, des Seminar-Oberlehrers Herrn Scholz, der jüdischen Religions-Unterrichts-Anstalten der Synagogen-Gemeinde und des Rabbiners Herrn Dr. Geiger, der königl. Kunst-Bau-Handwerksschule, der städtischen evangelischen Elementarschulen; — ferner zur Generalversammlung des Vereins zur Erziehung hilfloser Kinder; — zur Begrüßung der Bürger-Jubilare, Institituten-Hauptkassen-Rendanten a. D. Häusler, Particulier Jahn, Schneidermeister J. H. G. Scholz, Hospital-Inspector Heinrich. Der Vorsitzende berichtete über die Jubilarbegrüßung des Commandanten, Herrn Generalmajors Krieß, durch die ernannte Deputation und referirte der Versammlung den herzlichen Dank des Jubilars.

Auf den Antrag des Magistrats — zum Zwecke der Beschlußfassung über die innere Einrichtung der für die Versammlung bestimmten Räumlichkeiten im Stadthause die für diesen Bau bereits bestehende Commission noch um einige Mitglieder zu verstärken, erwählte die Versammlung drei Mitglieder ihres Vorstandes zum Eintritt in die bezeichnete Commission.

Mit der vom Magistrat vorgeschlagenen Verlängerung des Pachtvertrages um den Holzplatz Nr. 1 vor dem Marienauer-Thore auf ein Jahr resp. bis ultimo April 1864 unter den zeither maßgebend gewesenen Bedingungen, erklärte sich die Versammlung einverstanden, sowie auch damit, daß die im 4. Quartal v. J. bei der Haupt-Armen-Kasse eingegangenen Geschenke zum Gesammtbetrage von 19 Thlrn. zu den laufenden Ausgaben der allgemeinen Armenpflege verwendet werden.

Zur Vervollständigung des rathhäuslichen Münzkabinets bewilligte die Versammlung, dem Betrage des Magistrats gemäß, die Summe von 200 Thalern. — Sie genehmigte ferner die bei der allgemeinen Verwaltung gegen den Etat pro 1862 vorgekommenen Mehrausgaben und zwar im Betrage von resp. 105 Thalern, 186 Thalern und 156 Thalern bei den Positionen „zur Beschaffung von Schreibmaterialien ꝛc. ꝛc.“, auf Beleuchtung der rathhäuslichen Amtslokale“, und „auf Prozeßkosten“. — Sie genehmigte, daß die Gehalts-Ersparnisse bei der Besoldungs-Verwaltung pro 1862 auf diejenigen Ueberschreitungen in Anrechnung gebracht werden, welche bei dem Dispositionsfonds der allgemeinen „Verwaltung“ zur Remunerirung der außerordentlichen Hilfsarbeiter“ ꝛc. ꝛc. entstanden sind, und daß der auf solche Weise ungedeckt gebliebene Betrag der Ueberschreitungen mit 1762 Thlr. aus dem Hauptextraordinarium der Kämmerei pro 1862 entnommen werde. Es wurden ferner folgende vom Magistrat beantragte Etatsverstärkungen bewilligt resp. Etats-Ueberschreitungen nachträglich genehmigt und zwar in den Ausgabe-Etat für die Verwaltung der Jurisdictions-Polizei und Polizeigefängniß-Angelegenheiten pro 1862 zur Bestreitung der Kosten der örtlichen Polizei-Verwaltung 69 Thlr. und 135 Thlr.; — für die Beköstigung der Gefangenen im Polizeigefängniß und für Heizmaterial in derselben Anstalt 35 Thlr. und 65 Thlr.; — bei der Verwaltung der Militär-Angelegenheiten bei dem Etat pro 1861 21 Thlr. und bei dem Etat pro 1862 3882 Thlr.

Zur vollständigen Deckung der durch die Armirung der schmiedeeisernen Reserve-Welle für das Wasserrad des Hebewerkes in der Vordermühle durch das Einziehen dieser Welle und das Herausschaffen der alten Welle aus dem Strom entstandenen Kosten bewilligte die Versammlung nachträglich den vom Magistrat beantragten Betrag von 327 Thlrn.

Die Umpflasterung der westlichen Seite des Ringes hat gegen den Kostenanschlag einen Mehraufwand von 715 Thlrn. und die Pflasterung der Grünstraße einen solchen von 38 Thlrn. verursacht; beide Beträge sollen, dem Vorschlage des Magistrats gemäß, aus den Ersparnissen bei den Mitteln für die Pflasterung der Albrechts-, der Junkern- und der Palmstraße gedeckt werden, wozu die Versammlung ihre Zustimmung ertheilte.

Ein Antrag auf Bewilligung von 315 Thlr. zur Verstärkung der im Bau-Etat pro 1862 für die Unterhaltung des Nothwerks und der Dampfmaschine ausgesetzten Mittel ward dem Magistrat zur näheren Motivirung des Mehraufwandes zurückgegeben.

Bezüglich des von dem Magistrat mit den Erben des verstorbenen externen Hospitalgenossen Klembt bei St. Bernhardin um den Nachlaß des letzteren geschlossenen Vergleichs beschloß die Versammlung, die Vorlage dem Magistrat zur nochmaligen Erwägung zurückzureichen.

Das Gesuch des Männer-Vereins „Freundschaft“ um Verwendung, daß die Uebungsstunden der Gesangsklasse in einem Schullokale abgehalten werden können, wurde dem Magistrat zur nochmaligen Erwägung überwiesen.

Simon. Stetter. Hübner. Rösler.

Breslau, 31. März. [Tagesbericht.]

= Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Herr Freiherr von Schleinitz, ist heute Früh mit dem Schnellzuge aus Berlin wieder zurückgekehrt.

---

immer der Fall. Oft werden Kruken, die im Winkel vergessen worden, eingeschoben; sie sind nicht so leicht wie jene zu reinigen; kurz, die Ungewißheit ist da.

Hier gilt es nun, von der Schwefelsäure Gebrauch zu machen. Besonders aber gilt es bei Kruken unbekannten Herkommens, die man in Versteigerungen erstanden. Diese können alles Mögliche enthalten haben und noch enthalten, und nur durch eine umfassende Anwendung der Schwefelsäure wird man in den Stand gesetzt werden, sie ohne Bedenken in seinem Nutzen zu verwenden.

Unter dieser umfassenden Anwendung verstehe ich die Anwendung von mehr Schwefelsäure als einiger Lothe. Solche unbekannte, verdächtige Kruken müssen, um sie zu reinigen, ganz mit Schwefelsäure gefüllt werden, und dieselbe muß längere Zeit darin bleiben. Wenn sie ihre Wirkung gethan hat, gießt man sie in eine zweite Kruke, dann aus dieser in eine dritte, vierte und so fort, bis die zu dunkle Farbe der Säure anzeigt, daß man sie durch neue ersetzen muß.

Die gebrauchte Säure ist durch Verdünnen mit Wasser zu reinigen, indem sich dann der aufgelöste Schmutz niederschlägt. Sie kann dann noch zu allerlei gebraucht werden, wozu man verdünnte Säure nöthig hat, z. B. zum Füllen der Döbereiner'schen Feuerzeuge.

(Schluß folgt.)

Ein Curiosum aus der Thierwelt.

Amerikanischen Blättern zufolge war der Untergang des unlängst beim Cap Hatteras verunglückten Panzerschiffes „Monitor“ von einer Episode begleitet, deren Schilderung den Freunden der Thierwelt von Interesse sein wird.

Unter dem Schiffsinventar befand sich nämlich ein grauer Papagei, aus dem Königreiche Dahomei gebürtig, den der Kapitän eines an der westafrikanischen Küste stationirten Unions-Kreuzers dem Offizier-Corps des „Monitor“ kürzlich zum Geschenk gemacht hatte. Das Thier war ein Prachtstück seiner Art, von seltener Größe, Kraft und Behendigkeit. Zugleich besaß es eine echte Seemannsnatur, die sich auf Kreuz- und Querfahrten unter den Wendekreisen in den wildesten Wirbelstürmen erprobt hatte und der Seekrankheit so wenig zugänglich war, wie die wetterfesteste Theerjacke. So lange jedoch Wind und Wetter ruhig, war der Papagei träg und einsilbig; er saß dann meistens im unteren Ringe seiner eleganten Miniatur-Kabine und schien, melancholischen Betrachtungen hingegeben, für die Außenwelt verschlossen. Nur wenn etwa nach beendigtem Diner irgend ein Offizier — sei es durch die Wirkung besonderer Dienststrapazen, oder in Folge einer zu viel genossenen Flasche Sherry — Miene machte, die Augen zu schließen, schlich Papchen sich leise heran und kniff den Schläfrigen herzhaft ins Ohr, zum Aerger des Betroffenen und zur großen Heiterkeit der Uebrigen. Abgesehen von dieser schiffspolizeilichen Grille, verhielt sich, so lange die Witterung freundlich, der Vogel als ein theilnamloser Griesgram.

Seine Stimmung aber schlug vollständig um, wenn schlechtes Wetter eintrat. Sobald Aeolus seine Schläuche öffnete und die Wellen höher gingen, kam auch Bewegung in den Papagei; seine Lebensgeister erwachten; er wurde eben so mobil wie gesprächig und entwickelte allgemach einen Humor, der, je stärker Wind und Wogen brausten, um so mehr an Intensität gewann, ja, manchmal sich bis zur tollsten Ungebundenheit verstieg.

In Parenthese sei hier bemerkt, daß unser befiederter Freund, obgleich in der Wildniß aufgewachsen, außerordentliche Sprachkenntnisse besaß; denn außer seiner Muttersprache und einem königlich dahomeischen Negeridiome war ihm auch das Englische nicht fremd und wenngleich er darin noch manchen grammatischen Schnitzer machte, so wußte er sich doch ganz geläufig auszudrücken, wenigstens geläufiger wie Tausende seines Gleichen. Allerdings hatte seine Stimme etwas Unmelodisches, Rauhes, allein das findet sich bei langgedienten Seeleuten so häufig. Seine bedeutende linguistische Ausbildung verdankte Papchen dem mehrjährigen Aufenthalte zu Freetown in einer englischen Missionarsfamilie, in deren Kreis der Kapitän des Kreuzers seine Bekanntschaft gemacht und den Strebsamen später mit auf See genommen hatte.

Sonderbarerweise pflegte der Vogel seit seiner Uebersiedlung auf den „Monitor“ sich der Sprache seiner Heimath nur noch im Schlafe, das heißt im Traume, zu bedienen, während er im wachen Zustande die Unterhaltung ausschließlich in englischer Mundart führte. Bloß wenn sein Landsmann und jetziger Schiffsgenosse, ein ebenfalls aus den Staaten Sr. Majestät des Königs von Dahomei gebürtiger, herkulischer Neger, der bei der Dampfmaschine als Heizer angestellt und der einzige Schwarze an Bord war, in Papchens Nähe kam, konnte das Thier sich nicht enthalten, ihm einige nationale Artigkeiten zuzurufen; allein der undankbare „Massa“, welcher für Vaterland und Landesvater schon längst nichts mehr übrig hatte, sich vielmehr der despotischen Zustände seiner Heimat schämte und höchst ungern daran erinnert war, erwiderte die Begrüßungen seines grauen Compatrioten stets mit feindseligem Grinsen und vermied sichtlich die Begegnung.

Als das Schiff in Hampton-Roads die Anker lichtete, fiel es auf, daß Papchen trotz des schönen, windstillen Wetters mit einemmale kreuzfidel wurde und jedem Vorübergehenden etwas Verbindliches zu sagen wußte, auch bald darauf beim Diner ungewöhnlich alert war, allerhand praktische Späße zum Besten gab und sich besonders darauf verlegte, den vollen Flaschen und Gläsern die Hälse zu brechen. Dem allgemeinen Liebling nahm man ja dergleichen nicht übel; er durfte Schiffs-Reglements und Kriegsartikel ungestraft verletzen.

Bekannt ist, daß am andern Tage, 30. Dezember, gegen Mittag die See unruhiger ward und am Abend sich ein heftiger Sturm erhob, der sich allmählich zum Orkan gestaltete, in welchem nach Mitternacht das Schiff zu Grunde ging.

Als die Noth schon groß und Jedermann auf seinem Posten war, hatte Papchen sachte den Salon verlassen, und hinter einem stämmigen Matrosen her unbemerkt die Thurmstiege hinaufgehüpft. Oben angekommen, hatte der Wildfang im Nu auf der Leeseite des Kamins Platz genommen, da nämlich, wo die beiden Hälften des Schlotes mit starken Eisenbandagen, die einen Vorsprung bildeten, verbunden waren, etwa 12 Fuß über dem Schiffsdecke. Hier war dem geflügelten Deserteur vollauf Gelegenheit gegeben, das von den Elementen aufgeführte Concert und Schauspiel mit Muße zu genießen. Bald auch hatte das Thier einen in dem Vorsprunge befindlichen Ring entdeckt, und nun kannte sein Vergnügen keine Schranken mehr. Mit unendlichem Behagen und krähend vor Lust schaukelte er sich kopfunter an dem Ringe hin und her, während er zugleich alle Schleusen seiner Redseligkeit öffnete und das ganze Vocabular seines Sprachschatzes auskramte. Das laute Geplauder des Vogels mischte sich seltsam in die schrillen Klänge der Signalpfeife, Beides übertönt von der Donnerstimme der entfesselten Elemente: „I don't care a bit for it!“ — „Good by, Sir! good by!“ — You tipsy old fellow! — „Never mind, your honour! Never mind! — Oh, Mary! How are you so kind! — I don't!“ In diesen oder ähnlichen Redensarten erging sich der übermüthige Schwätzer ohne Unterlaß, wobei er die Zwischenpausen mit sarkastischem Gelächter ausfüllte. Daß sein leichter Anzug bald bis auf die Haut durchnäßt und seine Toilette völlig derangirt war, störte ihn nicht im mindesten.

Das lecke Schiff füllte sich mittlerweile immer mehr mit Wasser; nach und nach erloschen die Kesselfeuer, die Pumpen kamen außer Thätigkeit und immer bedenklicher wurde die Situation der Besatzung.

So lange alle Welt an Bord angestrengt arbeitete, hatte man sich um den Vogel nicht gekümmert, und als man endlich seiner wieder ansichtig wurde, war die Gefahr schon so drohend, der nahe Untergang des Schiffes so zweifellos, daß Offiziere und Mannschaft nur auf ihre eigene Erhaltung bedacht sein mußten. Dennoch wurde, ehe man sich in die Rettungsboote warf, der Versuch gemacht, den Possenreißer von seinem erhabenen Standpunkte herabzulocken; ergreifen konnte man ihn dort nicht, denn das Schiffsdeck wurde unablässig von den fürchterlichsten Wellen gekehrt, die Alles, was in ihren Bereich kam, mit sich fortrissen. Man mußte es also auf dem Wege der Ueberredung versuchen. — Allein die zärtlichsten Schmeichelworte, die ausgesuchtesten Liebkosungen blieben fruchtlos, und ebenso Drohungen. Der Vogel that, als sei er stocktaub; ja, er steigerte seine akrobatischen Kunststücke nur noch mehr, wie wenn er die Flüchtigen verhöhnen wollte.

Diese verloren zuletzt die Geduld und überließen dann den Jongleur seinem Schicksale. Papchen aber rief dem scheidenden Boote noch ein trauliches „good by“ nach und schüttelte sich dabei vor Lachen, gleichsam als ob er sich freue, seine Quälgeister endlich los zu sein.

Kurz darauf ward das Schiff von den Wellen verschlungen. In dem Augenblicke, wo es sank, vernahm man aus den zerklüfteten Fluthen noch ein heiseres „Never mind!“

Für den Büchertisch sind ferner eingegangen:

Globus. Illustrirte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. Chronik der Reisen und geographische Zeitung. In Verbindung mit Fachmännern und Künstlern herausgegeben von Karl Andree. Nr. 31 und 34. 4. (Hildburghausen, bibliographisches Institut. Brosch. Preis vierteljährlich (6 Nrn.) 1¼ Thlr.

Mit zwei Beilagen.

=bb= [Militärisches.] Ein Theil der Rekruten vom dritten niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 50 muß wegen Impfung der Blattern hier zurückbleiben und es kann daher das Rekruten-Commando nicht in der vollen Stärke dem Regimente folgen.

⊿ Aus guter Quelle erfahren wir, daß die Schießübungen der zusammengezogenen Batterien der schlesischen Artillerie-Brigade Nr. 6, auch in diesem Sommer noch auf dem Schießplatz bei Carlowitz stattfinden werden.

=bb= Die pro 1862 in Bürgerquartieren hierselbst untergebrachte Einquartierung betrug: 12 Obersten, 207 Majors, 655 Hauptleute, 1389 Lieutenants, 25,615 Unteroffiziere, 232,848 Gemeine, 11,044 Pferde auf einen Tag, oder auf Gemeinköpfe reducirt in 339,442 Gemeinköpfe und 11,044 Pferde; die Zahl der quartierpflichtigen Grundstücke betrug 3159, welche zusammen auf 13,758 Mann eingeschätzt waren, demnach stellt sich die Zahl der auf einen Mann fallende Einquartierungslast auf 25 7911/13758 Tage. — Die Einquartierung bestand in 0,72 Garnisonstruppen und 0,28 Truppen auswärtiger Garnisonen. Im Vorjahre betrug die Einquartierung 269,570 Mann, 13,342 Pferde, mithin 5 Einquartierungstage auf 1 Mann weniger. Die Vermehrung der Einquartierung um den 5. Theil beruht hauptsächlich darin, daß im Rechnungsjahre zur Herbstübung größere Truppenkörper als in früheren Jahren hier kantonnirten. Um den hiesigen Hausbesitzern eine Erleichterung in der Einquartierungslast zu verschaffen, wurden die bestehenden Ordonnanzwirthschaften erweitert und neue errichtet und das Ausmiethen der Einquartierung durch das Einquartierungs-Amt jedem Hausbesitzer möglich gemacht. Von den auf 13,738 Mann berechten Grundstücken werden zur Zeit über 10,000 durch das Einquartierungs-Amt für Rechnung der Quartierwirthe in obige Ordonnanzwirthschaften ausgemiethet. Für diese Unterbringung wurde der Betrag von 15,918 Thlr, 12 Sgr. 6 Pf. gezahlt. Der Durchschnittspreis würde demnach 1 Thlr. 2 Sgr. 10 Pf. nach Abzug des königl. Servises betragen.

** Nachdem das Generalcommando vorige Woche die Entlassung der Reserven bei den in Schweidnitz und hier garnisonirenden Bataillonen des 10. Regts. angeordnet hat, ist der Befehl neuerlich auch auf die an der Grenze stationirten Regimenter ausgedehnt. Danach wird die Rückkehr der Reserven in ihre Heimath bei sämmtlichen Truppentheilen am 7. April beginnen.

—* [Vortrag.] Im „jüdisch-wissenschaftlichen Verein" beendete gestern Herr Rabbiner Dr. Geiger einen Cyclus von drei Vorträgen über jüdische Dichter. Der Redner charakterisirte diesmal die Blüthezeit und die Heroen der jüdischen Poesie in Spanien, gedachte auch ihrer Epigonen dort und in anderen Ländern, und schloß mit dem Wunsche, daß die Dichtkunst unter den Juden sich bald neu beleben möge. Dieser anregenden Skizze, welche zahlreiche Beispiele aus den besten Dichtungen der spanischen Glanzepoche vorführt, folgte der Bericht des Vorsitzenden Herrn Dr. Pauly über die Vereinsthätigkeit im verflossenen Halbjahr, deren Resultate als günstige bezeichnet wurden. Die Zahl der Mitglieder hat sich nicht vermindert, und das Interesse für die Bestrebungen zur Verbreitung der Wissenschaft des Judenthums ist rege geblieben. Den Vortragenden wurde gedankt, und mit besonderer Anerkennung das Verdienst der Herren DDr. Geiger und Joel um die Förderung der gedachten Aufgabe hervorgehoben.

—* [Literarisches.] Das illustrirte Familienblatt „Veranda" (Breslau, Verlag von Leopold Freund) hat mit Abschluß des ersten Quartals seine Lebensfähigkeit hinlänglich dargethan. Vor Allem sind es die spannenden Erzählungen und zeitgemäßen Aufsätze von ausgezeichneten Schriftstellern der Gegenwart, welche dem Blatte einen zahlreichen Leserkreis zugeführt haben. Kleinere Mittheilungen bringen das Wissenswerthe aus der Länder- und Völkerkunde, über die neuesten Erscheinungen in Kunst und Industrie, wie über die wichtigsten Vorgänge im öffentlichen Leben. Der unterhaltende und belehrende Stoff ist von vielen hübschen Illustrationen begleitet, unter denen wir neuerlich auch Abbildungen von Scenen des polnischen Aufstandes begegnen. Da die Haltung der Zeitschrift sich als eine echt volksthümliche charakterisirt, so kann es ihr an immer größerer Verbreitung nicht fehlen.

*** [Schlesische Provinzialblätter.] Das uns eben erst zugekommene dritte Heft des II. Bandes ist ungemein interessanten Inhalts. An der Spitze ein tiefgefühltes, sinniges Gedicht: „Germaniens Wiedergeburt", von Laura v. Eich; 2) Zum 50jährigen Jubelfeste der preuß. Landwehr (ein kurzer geschichtlicher Abriß über die schles. Landwehr in den Jahren der Freiheitskämpfe; von einem schles. Wehrmann); 3) Leben und Verdienste Caspar Neumann's; nebst seinem ungedruckten Briefwechsel mit Leibnitz, von G. F. Guhrauer; 4) Die Feuer-Versicherung, von Reg.-Ass. R. Kunisch; 5) Die Erhebung von 1813, oder was feiern wir eigentlich? von Th. Oelsner; 6) Bemerkungen zu dem Aufsatze über Schlesiens älteste Zugehörigkeit zu Böhmen, von Rufus; 7) Der Erzähler; 8) Stimmen aus und für Schlesien; 9) Literaturblatt; 10) Zur Chronik und Statistik.

T. [Musik.] Bei der alljährlich am Charfreitage stattfindenden Aufführung von Graun's „Tod Jesu" haben diesmal die Solopartien gütigst übernommen: Frau Dr. Mampé-Babnigg, Frl. Herdtmann, die Herren Fritsch und Rieger.

*** [Musikalisch-dramatische Akademie.] Die vom Schauspieler Herrn Rohdich vom Carltheater in Wien veranstaltete Akademie war trotz des schlechten Wetters ziemlich gut besucht. Zur Mitwirkung mehrerer Kräfte des Stadttheaters hatte Herr Direktor Schwemer in wohlwollender Weise Genehmigung ertheilt. Das Programm war gut gewählt, und fast zu reichhaltig. Die Fräuleins Laura Schubert und Flies sangen drei Duette, welche lebhaft beklatscht wurden und wiederholt werden mußten. Auch Fräulein Olbrich, welche zwei Arien mit frischer Stimme vortrug, war durch großen Beifall veranlaßt da capo zu singen. Die Herren Schleich und Prawit waren gut disponirt, und sang Ersterer den Erlkönig von Schubert und ein Lied, Letzterer mehrere Lieder mit Beifall. Sehr Verdienstliches leistete der Hr. Violinist Buckwitz, welcher zwei Concert-Piecen meisterhaft vortrug. In dem Arrangeur der Akademie Herrn Rohdich lernten wir einen Schauspieler mit vorzüglichen Mitteln kennen, welcher auch das Verständniß besitzt, dieselben zu verwerthen. Wir erwähnen besonders die Scene aus Göthes Faust, und die Silbe „Na" von Saphir, welche charakteristisch zum Vortrag kamen, wofür Herr Rohdich mit reichem Beifall ausgezeichnet wurde.

× [Die diesjährige öffentliche Prüfung der Schülerinnen der (Schmidt'schen) höheren Töchterschule,] unter Leitung des Fräul. Bertha Lindner fand am 26. u. 27. März in den Räumen der vaterländischen Gesellschaft im Börsengebäude statt, und gab einen erfreulichen Beweis von dem Gedeihen der Anstalt. Der lebendige, frische Geist der Schülerinnen, der Eifer, mit dem die Fragen beantwortet wurden, machten auf die zahlreich versammelte Zuhörerschaft einen höchst befriedigenden Eindruck. Man mußte die Ueberzeugung gewinnen, daß hier tüchtige Lehrkräfte mit Ernst und Liebe wirken. Die in einem Nebenzimmer aufgestellten, meist nach der Natur angefertigten Zeichnungen waren sauber ausgeführt, ein großer Theil sogar vortrefflich zu nennen.

=bb= [Wiedergefundener Sohn.] Der 14jährige Knabe, über dessen unerwartetes Verschwinden die tiefbetrübten Eltern in der Breslauer Zeitung Nr. 145, unterm 26. März d. J. einen Aufruf erließen, hat die Fahrt per Eisenbahn nach Hamburg gemacht. Derselbe ist daselbst festgenommen und darüber eine Benachrichtigung seinen Angehörigen zugegangen, worauf diese das Erforderliche veranlaßt haben, ihn in den Kreis seiner Familie zurückzuführen.

y [Renovation.] Wer noch vor drei Wochen oder vor vierzehn Tagen den Versuch gemacht hat, von den Hauptstraßen der Stadt sich in das Scheitniger Viertel, gleichviel in der Droschke oder mit Omnibus oder mit eigener Equipage zu begeben, der kann, wenn er diese Partie jetzt wiederholt, mit Zufriedenheit sagen, daß mancher Uebelstand nunmehr beseitigt ist. Von der Kreuzkirche in direkter Linie aus die Domstraße bis 25 Fuß über die Kathedrale hinaus, sind die abgefahrenen Fahrwege zunächst in eine sanft abschweifende, nach beiden Seiten der Rinnsteine gelenkt, mit festem Quarz und Kieselsteinen 1 Fuß hoch überschüttet, dieses Material fest eingestampft und noch besonders mit starkem Kies überschüttet und schweren Steinrammen fest und gleichmäßig eingeklopft worden, so daß selbst Regenwetter nicht besonders zu schaden im Stande ist, und die sechs, die Tour nach dem Wintergarten machenden Omnibusse bewegen sich jetzt mit Leichtigkeit im Trabe über diese so lang vorgehaltenen, jetzt beseitigten Klagen.

м. [Letzte Frühjahrs-Gartenrundschau.] Dieselbe fand statt bei den Mitgliedern Kattner, Krykon und Breiter. Die Commission erkannte die Tüchtigkeit der Leistungen in den Warm- und Kalthäusern, in den Vermehrungen, den Veredlungen, den Beeten 2c., fand auch in jeder der drei Gärtnereien vieles Ausgezeichnete, z. B. bei Mitglied Kattner (Privatgarten des Herrn Rau, Tauenzienstraße 2) eine Musa Cavendishii, Calmia latifolia in Blüthe, Adisia crenulata mit Beerenfrüchten; bei Mitglied Krykon (Handelsgärtnerei, Mehlgasse 21) ausgezeichnete Rosenveredlungen, sehr schöne Camelien in Blüthe (Camellia connestabilis, C. Abbate Branzoni, C. Duc de Chartres), Callisthemon semperflorens in Blüthe, eine großartige Georginenvermehrung, in welcher Blumenzucht Herr Krykon Vorzügliches leistet, ein großes Sortiment Modepflanzen; bei Mitglied Breiter (Handelsgärtnerei, Roßgasse 2) außer Blumen und Modepflanzen, eine nicht minder großartige Vermehrung und Veredlung in Obstbäumen (die Obstbaumzucht des Herrn Breiter ist weithin als vorzüglich bekannt) und Hölzern; — gleichwohl konnte sich die Commission nicht verhehlen, daß die eigentliche Zeit der Wintertreiberei vorüber sei, und daß die Thätigkeit der Gärtner im freien Lande so beansprucht sei, daß die Leistungen in den Häusern in den Hintergrund treten. In Folge dessen beschloß die Commission, ihre ferneren Rundschauen erst dann wieder aufzunehmen, wenn die Uebergangszeit vorbei und die Frühjahrs-Blüthezeit im Freien eingetreten sein wird.

e. f. [Oderregulirung.] Das Comite für die Oderregulirung hatte in seiner Wirksamkeit eine Pause eintreten lassen, will aber jetzt um so rüstiger Hand an's Werk legen und mit der Ausführung dieses Projektes nächstens beginnen. Der bereits im Dezember vorigen Jahres projektirte Hafen, unterhalb dem Ausflusse der alten Oder, sowie eine neue Schleuse oberhalb derselben, sollen ebenfalls weiter in Betracht gezogen und wegen der bis jetzt nicht hinlänglichen Durchschleusung letztere besondere Berücksichtigung finden.

δ **Görlitz,** 30. März. [Die Feier der deutschen Reichsverfassung] wurde in entsprechender Weise von den hiesigen Mitgliedern des National-Vereins begangen. Der Vorsitzende wies auf Zeit und Umstände hin, unter welchen dieselbe von den Vetretern des deutschen Volkes geschaffen sein, und beleuchtete in trefflichen Worten alle die geschichtlichen Momente, welche sich an jene Zeit knüpfen. Von der Vergangenheit ging er zur Gegenwart über, von der sich allerdings nur ein trübseliges Bild entwerfen läßt. Mag aber der Himmel noch so trübe und die Nacht noch so schwarz und finster sein, die Sonne bleibt nicht aus, die aus Nacht Tag, aus Finsterniß Licht macht, und dies ist auch unsere Hoffnung. Am Schluß des Vortrags erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen, zu Ehren jener Männer, welche die deutsche Reichsverfassung vereinbart, und zu denen auch unser verehrter Abgeordneter Herr Dr. Paur gehört. — Nächstdem wurde die Proklamation von Kalisch, 25. März 1813 nebst den betreffenden Stellen aus Beitzke's Geschichte der Freiheitskriege vorgelesen. Bis dahin waltete männlicher Ernst in der Versammlung, der jedoch später der größten Heiterkeit das Feld räumen mußte. Ein Mitglied führte die Sonnabends-Nummer der „Rh. Ztg." bei sich, in welcher die famose Mißtrauens-Adresse unserer Feudalen an das Abgeordnetenhaus stand. Dieses Meisterstück konnte natürlich seine Wirkung nicht verfehlen. Sie bildet gegenwärtig das Tagesgespräch. — Vorigen Sonnabend Abend ereignete sich ein recht unglücklicher Fall in der unmittelbaren Nähe des Gasthofes zum weißen Roß. Ein Fabrikarbeiter kaufte sich in einem Branntwein-Gewölbe ein Fläschchen Schnaps, steckt es in die Tasche der Beinkleider und geht nach Hause. Als er beim Roß vorüber kommt, gleitet er aus und fällt hin. Sofort springt er wieder auf die Beine, geht 4 bis 5 Schritte weiter, stürzt abermals hin und bleibt todt liegen. Die gläserne Flasche in der Tasche hatte sich beim ersten Fall zerschlagen und ihm die große Pulsader des Oberschenkels durchschnitten. Der Mann ist um so mehr zu bedauern, als er die einzige Stütze seiner alten Mutter war, für die er mit kindlicher Liebe bisher gesorgt hatte.

ı **Goldberg,** 29. März. [Passionsmusik.] Das rühmenswerthe Streben unseres Hrn. Cantor Völkel ist dankbar anzuerkennen, daß er sich einer, in kleinen Städten stets sehr schwierigen Aufgabe unterzogen, das Oratorium „Christi Grablegung" von Sigmund Neukomm in der schönen hochgewölbten Pfarrkirche zu Unserer lieben Frauen zur Aufführung zu bringen. Die gütige Mitwirkung unserer gefeierten schlesischen Sängerin, der Frau Dr. Mampé-Babnigg, ferner der größere Theil der Mitglieder der Künstlerkapelle Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern aus Löwenberg, haben nicht nur das so gelungene Zustandekommen möglich gemacht, als überhaupt dem ganzen Unternehmen die Seele verliehen. Die Sopran-Recitative und Arien waren in den Händen der genannten Künstlerin, durch deren mit Verständniß aufgefaßten Vortrag dem ganzen Wesen der Composition der rechte Ausdruck gegeben wurde. Die Partien, welche der Tenor zu singen hatte, sind von einer noch schüchternen jugendlichen Stimme gut vorgetragen worden. Gegen den Gesang der Recitative für Baß ist zwar nichts einzuwenden, doch mit einem Tenor-Organ läßt sich die Klangfarbe des Basses, wie es der Componist gewollt hat, nicht darstellen. Die gemischten Chöre haben wacker gesungen. Was nun aber die Instrumentalbegleitung betrifft, so läßt sich darüber wenig sagen, denn es hieße nur Holz in den Wald tragen, und wäre dem längst zur Ruhe gegangenen Componisten zu wünschen gewesen, eine solche edle Auffassung seines Werkes zu hören, das Herz würde ihm vor Rührung und Befriedigung höher geschlagen haben. — Der Hr. Dirigent hatte in mehrere Zwischenabtheilungen einige Passions-Liederverse eingelegt. Diese so außerordentlich zweckmäßige Maßnahme hat den Erfolg in seiner Totalität ungemein gefördert, indem die Gemeinde durch den Gesang des Chorales mit Orgelbegleitung einen namhaften Antheil an der ganzen Handlung erhielt, ihr somit ein erhöhteres Interesse geboten war, mit Aufmerksamkeit bis zu Ende zu folgen. Die Aufführung fand Abends 7 Uhr statt, der Standpunkt der Musik war vor dem Altar, die Räume im Schiff der Kirche, sowie die Chöre, waren dicht gefüllt, die magische Beleuchtung durch die vielen Lichter, die feierlich ernste Musik, inzwischen der Choralgesang der ganzen Gemeinde verlieh dem Ganzen einen solchen Anstrich religiöser Würde und rief eine so innige Andacht hervor, daß die Erinnerung an diese Aufführung eine bleibende sein wird. Die reichliche Einnahme soll zu Gunsten der Lehrer-Wittwen und Waisen verwendet werden.

N. **Liegnitz,** 30. März. Auch der 28. März ist lautlos an uns vorübergegangen und kein Mensch hat uns den Jahrestag der Reichsverfassung in Erinnerung gebracht, ja wir haben nicht einmal einen Kranz auf das Grab eines edlen Mitverfassers derselben und Märtyrers um derselben willen gelegt. Ich meine unseren Reichstagsabgeordneten Professor Meyer. Der Geburtstag der Reichsverfassung ist wohl geeignet, die Erinnerung an diesen wackern Volksmann heraufzuführen, der um der Sache willen, der er mit Aufopferung gedient, von seinem Amte suspendirt wurde, keine Pension erhielt, nicht einmal Unterricht ertheilen sollte, und dies doch verstohlener Weise that, um nicht auf seine alten Tage zu verhungern, und so von Sorge und Gram mattgehetzt in das Grab sank. Es ist Pflicht der Presse, solche Erinnerungen aufzufrischen und sei es auch nur als Warnungstafel für die Zukunft. — Auf der Südseite der Stadt, zwischen Pforte und Breslauer-Thor, werden wir auch eine neue Straße erhalten, die in die Gartenstraße ausmündet. Das dazu gehörige Land ist bereits acquirirt. Neubauten werden wir in diesem Jahre jedenfalls viel haben. Trotz alle dem sind die Miethspreise eher im Steigen, als im Sinken, ein Beweis, daß viel Zuzug stattfinden muß. — Unsere Bühne ist in diesen Tagen geschlossen worden und Director Schiemang hat uns mit seiner Truppe verlassen. Seine Gesellschaft war diesmal eine ausnahmsweise bessere als früher. Das Gastspiel der Frau Formes hat keine allzugroße Zugkraft ausgeübt. Unsere Bühnenverhältnisse werden in Zukunft eine durchgreifende Umgestaltung erfahren müssen, und so viel wir vernommen haben, auch wirklich erfahren. Die Stadt wird ein Opfer bringen müssen, um höhere Anforderungen stellen zu können, denn wir haben ja nahezu 20,000 Einwohner und sind schon berechtigt, etwas zu fordern. Die Bequignollesche Aera wird freilich noch lange hinaus, als der glänzendste Stern an unserem Kunsthimmel glänzen, nach dem sich stets unsere Blicke sehnsüchtig zurückwenden.

Hirschberg, 29. März. [Der Palmen-Sonntag] pflegt nach altem Herkommen als eine Frühlingsfeier unser ganzes Thal aus allen Ständen und Altersklassen in Gemeinschaft mit den Bergleuten, d. h. den Bewohnern der Gebirgsdörfer und Bauden, durch lange heitere Karawanenzüge für fröhliches Getümmel zu Warmbrunn zu versammeln. Dort stapelt sich eine Art von reich besetztem Jahrmarkt auf, bei welchem fast ausnahmsweise Pfefferkuchen und Stiefeln den Handelsartikel bilden. Der wetterwendische Nachbar des Aprils scheint heut die harmlose Feier größtentheils zu Wasser machen zu wollen. Seit mehreren Tagen, vorzugsweise seit gestern, haben die Fenster des Himmels fast immer offen gestanden. Von einem sonnigen Gruße des Hochgebirges keine Spur. In dichte, graue Wolken gehüllt, lässet es kaum seine Nähe ahnen. Der Weg natürlich Pfütze an Pfütze. Zudem werfen widerwärtige Lüfte den Tropfen ins Gesicht. Gar manches Käthchen mit seinem Hänschen hockt heute lieber in der „Hölle" beim knatternden Feuer in stillem Liebesgeflüster, und die harrenden Pfefferkuchenmänner weichen Herzens, bei Tausenden, bleiben alle stummen Schmerzes ungeküßt von frischen Lippen. „Das ist das Loos des Schönen auf der Erde." — Am 24. und 25. d. M. war Prüfung der 6 Klassen des Gymnasiums. Im Singen und Zeichnen hat es während der letzten Jahre sich sichtlich gehoben. Es zählte im letztern Halbjahre 200 Schüler, darunter 17 katholische und 18 jüdische. Am 17. und 20. hatte es hinter einander Sing- und Redeaktus. Von 60 ehemaligen Zöglingen der Anstalt, unter denen 2 katholische Geistliche, 1 Ober-Regierungsrath, 3 Sanitätsräthe, 1 Gymnasialdirector, 1 Landesältester, 2 Professoren, 1 Commerzienrath, wurde eine Sammlung von 245 Thlr. 9 Sgr. dem Lehrercollegium als Geschenk überantwortet, um dafür nach dessen Ermessen geschichtliche und naturwissenschaftliche Werke unter vorzugsweiser Berücksichtigung der neuesten Geschichte anzuschaffen und diese der Schulbibliothek eigenthümlich zu überweisen, — als Andenken an das im letzten Herbst begangene 150jährige Jubelfest der Anstalt. — Die evangelische Stadtschule hatte ihre öffentliche Prüfung vom 24. bis 26. d. M. Die Hauptschule in 6 Knaben- und 6 Mädchenklassen enthielt 341 Knaben und 357 Mädchen, die Freischule in 2 Klassen 45 Knaben und 55 Mädchen. Die Steigerung der Gesammtzahl beträgt seit 1858 nach und nach 670, 697, 714, 748, 782, 798. E. a. w. P.

Schweidnitz, 31. März. [Zur Tageschronik.] Nachdem nunmehr in sämmtlichen Schulanstalten die öffentlichen Prüfungen vorüber sind und sich überall die erfreulichsten Resultate gezeigt haben, werden die Ferien dazu benutzt, um einige Umzüge auszuführen. So wird die höhere Töchterschule nach der Bauhofstraße, in einen Seitenflügel des Hotels zum grünen Adler, verlegt; die Gewerbeschule, welche sich eines wohlverdienten Rufes erfreut, wird die Hälfte der im Gymnasialgebäude innegehabten Lokalitäten, die jetzt zu Gymnasialzwecken gebraucht werden, abtreten, dagegen bleibt die katholische Stadtschule noch in ihren alten Räumlichkeiten, und dürfte deren Neubau erst im nächsten Jahre stattfinden. Leider verläßt uns binnen Kurzem der Oberkaplan Kiesel, der sich während seines mehrjährigen Wirkens hierorts die Liebe und Zuneigung nicht blos seiner Gemeinde, sondern auch die Achtung und Werthschätzung der anderen Glaubensgenossen erworben hat. Sein neuer Wirkungskreis ist Leuthen bei Lissa, wohin er als Pfarrer berufen ist. Der Bau der neuen Gasanstalts-Gebäude schreitet rasch vorwärts und dürfte bei günstigen Temperatur-Verhältnissen schnell beendet sein, eben so wird der Guß der Gasröhren in der Maschinenbau-Anstalt und Gießerei des Herrn Januscheck emsig betrieben, so daß wir mit ziemlicher Sicherheit im kommenden Herbste schon Gasbeleuchtung haben werden. Bis jetzt sind bereits über 700 Privatflammen angemeldet, dazu dürften noch eine große Anzahl Flammen treten, wenn von Seiten der Commune, wie es heißt. ein Strang in die Zuckerfabrik des Herrn Göllner und in die Fabrikgebäude des Herrn Januscheck gelegt werden wird. Beide Besitzer haben sich zur Gasentnahme bereit erklärt.

δ **Neisse,** 29. März. [Realschule. — Fünfundzwanzigjähriges Jubiläum der hiesigen Philomathie.] Dem Programm unserer Realschule geht eine Abhandlung unter dem Titel: „Ermittelung eines Beziehungsgesetzes zwischen dem Nenner eines Bruches und der Periodenstellenzahl des aus letzterem entstehenden Decimalbruchs", von dem Lehrer Franz Brilka, voran. Die Anstalt besitzt gegenwärtig 133 Zöglinge, davon sind 59 ans Neisse, 103 von auswärts; Katholiken sind 91, Protestanten 47, Juden 24. — Die hiesige Philomathie begeht am 7. April ihr 25jähriges Jubiläum. Die Festvorbereitungen sind sämmtlich getroffen. Ein photographisches Album, welches, so weit möglich, die bisherigen Mitglieder der Gesellschaft vereinigen soll, enthält bereits eine große Anzahl von hier anwesenden und entfernten Mitgliedern. Eine Festschrift, in welcher sieben Abhandlungen aus verschiedenen Zweigen der Wissenschaft eine kurze Geschichte der Gesellschaft vorangeht, ist im Druck fast vollendet. Es werden eine Anzahl Exemplare durch die breslauer Buchhandlung Maruschke und Behrend der Oeffentlichkeit übergeben werden. An alle ehemaligen Mitglieder der Gesellschaft, so weit nicht die physische Unmöglichkeit vorliegt, wie bei Herrn Moritz v. Beurmann, der mitten im Sudan, schwerlich noch rechtzeitig dieselbe erhalten würde, sind Einladungen ergangen. Eine große Anzahl haben zu kommen versprochen, so wie auch mehrere wissenschaftliche Notabilitäten das Fest durch ihre Anwesenheit verherrlichen werden. Den Fest-Vortrag wird ein dereinstiger Gründer der Gesellschaft, Herr Justiz-Rath Fischer aus Breslau: „Ueber die Entwickelung der Wissenschaft in den letzten 25 Jahren", halten. Die Festschrift enthält: Eine auf die Geschichte Neisses bezügliche Urkunde, herausgegeben von Herrn Gymnasial-Oberlehrer Prof. Kastner, eine astronomische Abhandlung über den Mond, von Herrn Major v. Plänkner, die Erklärung einer Horazischen Epode von Herrn Gymnasial-Oberlehrer Prof. Hoffmann, ein Reisebericht aus Spanien vom Jahre 50 n. Christus, vom Gymnasiallehrer Mutke, eine physikalische Abhandlung: Ueber die Erzeugung der Töne durch Wärme, von Hrn. Realschul-Director Dr. Sondhaus, eine chemische Abhandlung über die Bestandtheile der Heister-Brunnen, von Herrn Apotheker Dr. Poleck, und zum Schluß eine medizinische Abhandlung: Ueber den Charakter der hier gewöhnlichen Krankheiten, von Herrn Kreisphysikus Dr. Kasper. Außerdem wird der Festschrift, um den Charakter der Gesellschaft nach allen Seiten hin zu zeigen, der Bericht über die seit 25 Jahren gehaltenen Vorträge, bei denen jedes Wissensgebiet vertreten ist, und die wichtigsten Tagesfragen jederzeit behandelt worden sind, so wie eine Anzahl der besten in dem Liederbuch der Gesellschaft enthaltenen Lieder beigefügt werden. Es läßt sich erwarten, daß der Stimmung des Festes bei einem so erfreulichen Rückblick auf eine 25jährige erfolgreiche Wirksamkeit eine sehr gehobene sein wird.

⊛ **Glaz,** 30. März *). [Militärisches. — Stand der Saaten — Selbstmord.] Auf den 1. April rücken die ausexercirten Mannschaften des 51. Regiments, ihren in Oberschlesien stehenden Bataillonen nach, um diesen zugetheilt zu werden, worauf die Entlassung der ältesten Reservisten erfolgt; das 2. Bataillon des 22. Regiments entläßt seine Reserven den 8. April, an welchem Tage auch das 1. Bataillon dieses Regiments aus Neisse eintrifft, und diese beiden Bataillone sodann unsere Garnison bilden werden. — Der Landmann ist bis jetzt mit dem Stande der Saaten zufrieden, selbst der Raps hat hier noch nicht so viel gelitten, als Anfangs gefürchtet wurde; das Wetter war durch den ganzen Monat, mit Ausnahme von 2 Tagen feucht und trübe, die letzten Tage regnete es viel, die Neisse ist daher sehr wasserreich und füllt ihre Ufer aus; heut ist es aber scharf gefroren, die Felder sind weiß und fürchtet der Landmann die fehlenden Fröste. — In Ullersdorf hat sich eine Dienstmagd durch Zündhölzerkuppen vergiftet.

*) Wir bitten um unfrankirte Zusendungen. D. Red.

---

9. **Glaz,** 30. März. [Verschiedenes.] Der hiesige Turnverein, welcher, wenn auch nicht in bedeutender Weise, an Zahl der Mitglieder wächst, turnt noch frisch fort, und hat erst kürzlich in einer Versammlung einen neuen Turnvorstand gewählt; gleichzeitig auch die Frage: „ob der Verein für eigene Rechnung Turngeräthe beschaffen wolle?" bejahend beantwortet. Zum Vorsitzenden des Vorstands ist wiederum der Bürgermeister Stuschke gewählt. — Die Ausführung des gefaßten Planes: ein neues städtisches Krankenhaus hier zu bauen, ist ihrer Verwirklichung durch Ankauf eines dazu geeigneten Bauplatzes näher getreten. — Am 26. fand hier eine Versammlung des „landwirthschaftlichen Vereins der Grafschaft Glaz" statt. Auf den Antrag des Baron v. Zedlitz auf Pischkowitz wurde eine einmalige Unterstützung von 100 Thalern der hiesigen Feuerwehr — welche schon bei vielen Bränden, nicht allein in unsrer nächsten Umgegend, sondern auch über die Grenzen des Kreises hinaus die rühmenswerthesten Dienste geleistet hat — zur Anschaffung einer kleinen amerikanischen Spritze gewährt. — Die Eisenbahnfrage beschäftigt jetzt wieder mehr denn je die dafür sich interessirenden Industriellen. Man hat die Absicht, einen solchen zu wählen, der seiner Zeit in Breslau den Beweis führen soll, daß es der durch die Grafschaft zu führenden Bahn weder an Personen-Beförderung noch insbesondere an Produkten-Transport fehlen, und sie sich wohl rentiren werde. — Möge der geschickte auch ein geschickter sein, der die Interessen der Grafschaft warm und schlagend vertreten möge. — Eben so lebhaft, wie der Wunsch nach einer Eisenbahn, ist aber auch der Wunsch nach einer Gasbeleuchtung. In letzterer Beziehung hat sich erst kürzlich hier ein Unternehmer gefunden, der uns eine solche für, sage: 100,000 Thaler schaffen will; — ein Anlagekapital, was schwer zu beschaffen sein dürfte, und wodurch wohlfeiles Gas zu erlangen unmöglich wäre. — Hoffentlich wird das Anlagekapital sich bis auf die Hälfte vermindern lassen.

⊙ **Brieg,** 30. März. Vor einigen Tagen wurde den Musikfreunden der Stadt und Umgegend ein seltener Kunstgenuß bereitet, indem Herr Kantor Jung unter Mitwirkung vorzüglicher Solisten, sowie eines starken Sänger- und Orchesterpersonals. Haydn's Meisterwerk „die Schöpfung" zur Aufführung brachte. Die Zuhörer, welche sich so zahlreich eingefunden hatten, daß sie die weiten Räume unseres Schauspielhauses nicht zu fassen vermochten, verließen sichtlich befriedigt den Saal. — Dem Osterprogramm des hiesigen königlichen Gymnasiums ist eine, vom Oberlehrer Dr. Döring verfaßte Abhandlung: „Die Sudeten nach ihrer Gliederung und Gruppirung geschildert", vorgedruckt. Aus den Schulnachrichten, welche von dem Gymnasial-Direktor Professor Guttmann zusammengestellt sind, entnehmen wir, daß die Schülerzahl in stetem Wachsen begriffen ist, so daß die Tertia von Ostern d. J. ab in zwei getrennte Cötus getheilt werden wird. Die Schülerzahl belief sich am Schlusse des Schuljahres auf 350, und zwar 265 evangelische, 57 katholische und 28 jüdische. Die öffentliche Prüfung aller Klassen fand am 26. und

27. statt, und — während wir diese Correspondenz niederschreiben — werden unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulrath Dr. Scheibert 11 Primaner pro abitu geprüft. — Am 28. März wurde der Gedenktag der endgiltigen Beschließung und Verkündigung der Verfassung des deutschen Reiches von den Mitgliedern des hiesigen Nationalvereins durch ein Festmahl im „Bergel" feierlich begangen.

△ **Reichenbach,** 30. März. [Betrug. — Unwetter. — Realschule.] Der Gauner, von welchem wir jüngst über einen Versuch berichteten, ein gefälschtes Hypotheken-Instrument in Hirschberg zu verwerthen, hat sein betrügliches Geschäft an zwei andern Orten fortgesetzt. Am zweiten Orte ist es ihm unter Verpfändung eines gefälschten Dokumentes gelungen, 11 Thaler Darlehn zu erhalten. In Glogau hat der Betrüger auf eine falsche Hypothek 1000 Thaler entnommen. Der Fälscher ist in Glogau unter dem Namen Schmidt aus Peterswaldau aufgetreten. Sämmtliche Hypotheken-Instrumente sind unter der Firma des hiesigen Kreisgerichts und auf fingirte Grundstücke des reichenbacher Kreises ausgestellt. — Gestern und heute Nacht war hier unter Regen und Schneewetter ein orkanartiger Sturm, der viel Schaden anrichtete. In Ernsdorf ist das Dach eines Wohnhauses durch den Sturm abgedeckt worden. Glücklicherweise ist bei dem theilweisen Einsturz des Daches Niemand verletzt worden. — Die Realschulen-Angelegenheit findet fortgesetzt viel Interesse, und nehmen die Sammlungen so guten Fortgang, daß die gezeichnete Summe jetzt circa 40,000 Thaler beträgt. Die Gegner lassen es an Anstrengungen, das Unternehmen möglichst im Keime zu ersticken, gleichfalls nicht fehlen und prognosticiren alle möglichen Calamitäten für die Stadt, wenn der Plan des Comite's zur Ausführung gelangt. Als Basis des vom Comite aufgestellten und verfolgten Planes dienen die vorliegenden Etats der neuesten derartigen Unterrichtsanstalten der Provinz, und dürfte dies ein sichereres Urtheil begründen, als die nur von Muthmaßungen ausgehenden Ansichten der Gegner.

ƺ **Leuthen,** 30. März. [Tageschronik.] Am vergangenen Sonnabend wurde Nachmittags in hiesiger Gegend ein Gewitter mit 2 schwachen Blitzen wahrgenommen; der Donner verrollte im Sturmgetöse. Gestern jagten sich die unheimlichen Wetter, indem es mit wenigen Unterbrechungen hagelte, regnete und schneite; heute ist starker Frost, der allen Feldarbeiten ein unerwartetes Ziel setzt. — Folgendes möge zur Warnung dienen. Referent kaufte vor einiger Zeit mehrere Sorten Papier, unter ihnen blaues, nicht glacirtes, ordinäres Postpapier. So oft er Gebrauch von letzterem machte, empfand er, je mehr der warme Athem daran schlug, einen beißenden Geruch von dem Papier und ein Drücken in seinen Augen. Bei näherer Untersuchung ergab sich's, daß das Papier stark geschwefelt und also der Gesundheit, insbesondere aber den Augen schädlich war.

—r. **Namslau,** 29. März. [Concert. — Briefkasten. — Conservatives.] Gestern Abend fand im Saale des Gasthofes zum Schützenhause, unter Leitung der Herren Organist Lohde, Rector Maywald und Stadtmusikus Barasch und unter Mitwirkung vieler Dilletanten, ein Concert statt. Der erste Theil desselben bestand in dem großen Oratorium: „Die letzten 7 Worte des Erlösers am Kreuze", von J. Haydn, und wurde in allen seinen Einzelnheiten so meisterhaft ausgeführt, daß die Aufführung dieses schwierigen Gesangstückes mit vollem Recht als eine höchst gelungene bezeichnet werden kann und die Leiter des Concerts sich den gerechtesten Anspruch auf Dankbarkeit erworben haben. Den zweiten Theils des Concerts füllte Instrumentalmusik aus. Der Ertrag desselben war für die hiesigen Armen bestimmt und es war daher um so mehr zu bedauern, daß das furchtbar stürmische Wetter es den Auswärtigen durchaus unmöglich machte, im Concerte zu erscheinen. Dasselbe war nur sehr spärlich besucht. — Seit 8 Tagen befindet sich an dem Gasthofe zur goldnen Krone ein Briefkasten, der alle Stunden geleert wird. — Am 25. d. M. hielt der conservative Verein des hiesigen Kreises, im Gasthofe zum Schützenhause, abermals Sitzung. In derselben ist eine Zustimmungs-Adresse an den Minister-Präsidenten v. Bismarck-Schönhausen berathen und beschlossen worden, und die noch diejenige Loyalitäts-Adresse übertrifft, welche der ölser conservativ-constitutionelle Verein im Herbste v. J. nach Berlin abgesendet hat. Wenn Ref. recht berichtet ist, so wird eine aus 5 Personen bestehende Deputation, an deren Spitze der Verfasser der Adresse, Rector Weise, steht, dieselbe persönlich nach Berlin bringen.

D. E. **Kreis Beuthen O.-S.,** 30. März. [Nationalverein. — Wahl.] Die erste diesjährige Versammlung der in den Kreisen Beuthen und Gleiwitz wohnenden Mitglieder des Nationalvereins fand gestern in Zabrze statt und war wieder zahlreich besucht. Nächst der Erledigung einiger geschäftlicher und vereinssächlicher Angelegenheiten bildete den Hauptgegenstand der Tagesordnung der Antrag auf eine dem bisherigen Verhalten des preußischen Abgeordnetenhauses zustimmende Resolution, welche wesentlich in einer vom Referenten vorgeschlagenen Fassung einstimmig angenommen wurde. Hierauf folgte die Erinnerung an den Jahrestag der Verkündigung der deutschen Reichsverfassung, woran der resp. Referent eine Darstellung der Grundzüge, des Geistes und der Tendenz derselben und des Wesens eines Bundesstaates in längerer Rede knüpfte. Mit einem Hoch auf die Reichsverfassung wurde die Versammlung geschlosseu und als nächster Versammlungsort Kattowitz erwählt. Ueber die Ausbreitung, welche der Nationalverein in hiesiger Gegend gefunden hat, theilen wir mit, daß ihm gegenwärtig etwa 300 Personen angehören, zumeist Beamte, Kaufleute und höhere Gewerbtreibende, und er daher hier eine Macht ist, welche bedeutenden Einfluß auf das politische Leben ausübt. Am Beginn des Jahres befanden sich in der Stadt Gleiwitz allein 54, im Kreise Beuthen 206 seiner Mitglieder, und zwar in diesem zumeist wieder in Beuthen 46, Zabrze 33, Kattowitz 26 u. a. O. — So eben erfuhren wir die Mandatsniederlegung unseres Abgeordneten Neide; wir können demnach harten Wahlkämpfen entgegensehen, da uns Niemand bekannt ist, welcher, wie es bei Neide der Fall war, eine so große Majorität von vorn herein für sich hätte.

⊙ **Kreuzburg OS.,** 27. März. Zur diesjährigen öffentlichen Prüfung der Schüler der hiesigen höheren Bürgerschule in den 5 Klassen von Sexta bis Secunda (der dritten seit dem Bestehen der Anstalt) hatte der Rector Jarklowski durch ein Programm, welchem eine mathematische Abhandlung des Dr. Stürmer „über bestimmte Integrale discontinuirlicher Functionen" beigegeben war, auf den 27. März eingeladen. Somit beginnt nun der Cursus nicht mehr wie bisher zu Michaelis, sondern übereinstimmend mit den andern Anstalten, fortan zu Ostern. Den Schulnachrichten entnehmen wir folgende, für die junge Anstalt wichtige Angaben: Durch Erlaß des Herrn Kultusministers vom 23. Januar d. J. ist die Anstalt als eine höhere Bürgerschule im Sinne des Reglements vom 6. Oktober 1859 nunmehr definitiv anerkannt. Die Anstalt wurde im Laufe des Semersters von 117 Schülern besucht, Bestand 111 Schüler. Wohl mit Bestimmtheit läßt sich voraussehen, zumal die Anstalt die einzige derartige, evangelische ganz Oberschlesiens ist, daß die Frequenz derselben nach Verlauf von 1½ Jahren die Errichtung einer Prima ermöglichen, und daß dadurch die Ausbildung der jetzigen höhern Bürgerschule zu einer vollständigen Realschule verwirklicht werden wird. — Der facultative Unterricht in der griechischen Sprache für solche, die zum Gymnasium übertreten wollen, wird fortgesetzt.

⊙ **Guttentag,** 23. März. [Militärisches.] So eben rückten von der 11. Division ein halbes Bataillon des 3. niederschles. Infanterie-Regiments Nr. 50 während des heftigsten Schneegestöbers in unsere Stadt, von denen eine Compagnie hier stationirt worden, die übrigen aber auf die benachbarten Dörfer, Schemrowitz und Frei Cadlub in Cantonnement marschirten. Die Truppentheile der 12. Division, welche bisher im lublinitzer Kreise auf den verschiedensten Ortschaften längs der Grenze und in Lublinitz größtentheils selbst vertheilt waren, sind fast bereits sämmtlich nach dem rosenberger und kreuzburger Kreis abmarschirt, und werden dieselben durch die Truppentheile der 11. Division ersetzt. Mit Bezug auf diesen Truppenwechsel hat der Generalmajor und Brigadecommandeur v. Othegraven nachstehendes Dankschreiben an den Landrath hiesigen Kreises, Prinzen zu Hohenlohe, zur Veröffentlichung gerichtet, der dasselbe im Kreisblatte vom 28. mittheilt, wie folgt:

„Nachdem in nächster Zeit auch die letzten der zum diesseitigen Detachement gehörigen Truppen den Kreis Lublinitz verlassen werden, halte ich es für meine Pflicht, Eurer Durchlaucht gegenüber für die freundliche und zuvorkommende Aufnahme, die uns von den Behörden und Einwohnern des Kreises Lublinitz allseitig und zum Theil unter sehr schwierigen Verhältnissen zu Theil geworden ist, meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen. Gerade in einer Zeit, wie die jetzige, ist es ganz besonders erfreulich, von dem guten, in keiner Weise gestörten Einvernehmen zwischen Civil und Militär Zeugniß geben zu können.

Ich handle daher gewiß im Sinne sämmtlicher Truppen, welche im Kreise Lublinitz cantonirt haben, wenn ich beim Scheiden Eurer Durchlaucht unsere besten Wünsche für das Wohlergehen des Kreises und seiner Bewohner zurufe.

Eurer Durchlaucht stelle ich ganz ergebenst anheim, sämmtlichen Kreiseinsassen von dem Inhalt des vorstehenden Schreibens auf geeignete Weise geneigtest Kenntniß geben zu wollen. Rosenberg, 20. März 1863.

gez. Der Generalmajor und Brigadecommandeur v. Othegraven."

Hierauf folgt die landräthliche Mittheilung mit den Worten:

Obenstehendes Schreiben bringe ich hierdurch zur Kenntniß der Einwohner des Kreises mit dem Bemerken, daß ich dem Herrn General für seine und seiner Truppen Fürliebnahme mit der Aufnahme hierselbst, Namens des Kreises gedankt, sowie das lebhafteste Bedauern über das Scheiden derselben ausgesprochen habe. Lublinitz, den 22. März.

=u= **Mollna bei Guttentag,** 30. März. Den bereits hier eingetroffenen gerichtlichen Vorladungen zufolge, werden am 13. April d. J. die wegen dringenden Verdachts einer verübten Mordthat an dem Einlieger Robert Kotalla im vorigen Jahre verhafteten Schankwirth Anton Leschik und dessen Knecht Woitek Mrozek von hier, beim Schwurgericht zu Beuthen erscheinen. Es sind circa 60 Zeugen dazu nach Beuthen vorgeladen. Ein Geständniß seitens der Angeklagten ist bis jetzt nicht erlangt worden und dürfte wohl auch kaum erfolgen. Auch hat der Schankwirth Anton Leschik öfter Audienztermine verlangt und erhalten, in welchen er stets die Beschleunigung resp. schnellere Aburtelung der Sache mit Ungestüm verlangte.

(Notizen aus der Provinz.] * Neisse. Erst durch den „Oberschl. Bürgerfreund" erfahren wir, daß am 22. d. M. hier sehr bedauerliche Auftritte stattgefunden haben. Es ist leider zwischen Militär und einem Theil der Bevölkerung zu Auftritten gekommen, welche wir nur tief beklagen können; es erscheint noch zweifelhaft, wer die eigentliche Ursache des Streites gewesen. Wir haben die feste Ueberzeugung, daß die Behörden ohne Unterschied dem Gesetze Geltung zu verschaffen und die Schuldigen werden zu finden wissen. Leider sind einige Verletzungen ernster Natur vorgekommen; von einem Haufen Soldaten, welcher aus dem Beyer'schen Kaffeelokale stürzte, wurde auch ein Fleischergeselle in die Enge getrieben, dieser trug zufällig sein Fleischerwiegemesser bei sich und hielt dasselbe, um sich vor Schlägen zu schützen, über seinem Kopfe. Ein Soldat, welcher nun wahrscheinlich das Messer nicht bemerkte, holte aus zu einem gewaltigen Faustschlage, traf aber statt des Kopfes die Schneide des Messers und zerschnitt sich den Arm. Es wurden außerdem durch die aufs Aeußerste gereizten Civilpersonen noch 5 Soldaten verwundet, ebenso sollen durch das Militär auch 2 Gymnasiasten, darunter der Sohn des Grafen Sierstorpff verwundet worden sein.

* Bunzlau. Am 25. März fand, wie der „Niederschles. Courier" berichtet, die Prüfung der Schüler des Gymnasiums statt. Der Jahresbericht enthält: 1) Eine Abhandlung: „De latinitate falso suspecta" von dem Prorektor Herrn Dr. Güthling; 2) Schulnachrichten über das Schuljahr 1862,63 von dem Direktor Dr. Beisert. Aus den statistischen Nachrichten ist ersichtlich, daß die Frequenz der Anstalt in dem verflossenen Schuljahr wieder bedeutend gestiegen ist. Am Ende des vorigen Schuljahres besuchten 180 Schüler das Gymnasium, das eben abgelaufene Schuljahr schloß mit einer Frequenz von 208 und bei Hinzunahme der Vorbereitungs-Klasse mit 245 Schülern. In Folge der wachsenden Schülerzahl soll von Ostern ab die Sekunda als Ober- und Unter-Sekunda in zwei gesonderten Lokalen unterrichtet werden. Die höhere Töchterschule wird gegenwärtig von 105 Schülerinnen besucht am Schlusse des Schuljahres 1861/62 befanden sich in der Anstalt 101 Schülerinnen. — Die Frequenz der Bürgerschule am Ende des Schuljahrs 1862—63 stellt sich wie folgt: die Schule zählt 264 Schüler und 304 Schülerinnen, zusammen 568 Kinder, das neue Schuljahr beginnt für die Bürgerschule mit dem neunten April.

* Görlitz. Die „Niederschl. Ztg." meldet: Bekanntlich hat das hiesige Kreisgericht den Redacteur dieser Zeitung wegen des Leitartikels in Nr. 2 „die modernen Ritter" zu 10 Thaler Geldstrafe verurtheilt und auf Vernichtung der incriminirten Stellen erkannt. Am 30. März fand behufs dieser Vernichtung gerichtliche Nachforschung in der Redaction statt, wobei nur noch ein einziges Exemplar der betreffenden Nummer vorgefunden und von der Executions-Behörde in Beschlag genommen wurde. — Das zu Neujahr ins Leben getretene, dreimal wöchentlich erscheinende „Görlitzer Intelligenz-Blatt, polizeiliches Publikationsorgan der Stadt Görlitz" geht am Schlusse des ersten Quartals wieder ein.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

× **Ostrowo,** 29. März. [Taczanowski.] Das im Großherzogthum Posen allgemein verbreitete und in den Berichten einiger Zeitungen als nicht unwahrscheinlich dargestellte Gerücht, daß Edmund von Taczanowski, der Besitzer von Wola Xionzenza im pleschener Kreise, zum Chef eines Insurgenten-Corps im Congreß-Polen (muthmaßlich desjenigen, welches bei Kasimierz über die Russen gesiegt, das ehemalige Mielenskische) berufen worden und bereits an die Spitze desselben getreten sei, kann ich zuverlässig als ganz falsch bezeichnen. Wie ich bestimmt weiß, hat Edmund von Taczanowski seit 14 Tagen das Großherzogthum Posen nicht verlassen und ist noch vor einigen Tagen hier von mir gesehen worden. Diese Rolle glaubte man E. v. Taczanowski zuzutheilen, weil, wie bekannt, derselbe längere Zeit als Offizier im preußischen Heere gedient, später in Italien unter Garibaldi gekämpft hat und bei nicht gewöhnlicher Bildung und guten Geistesgaben, die einem Militär-Chef erforderliche Energie besitzt, auch als einer der besten Patrioten bekannt ist. Andererseits gehört v. Taczanowski zu denjenigen Personen, die bei entscheidenden Schritten mehr die Ueberlegung walten, als das Gefühl sprechen lassen; dazu kommt, daß er der Neffe des preußischen Kammerherrn Grafen Alfons v. Taczanowski und der Großneffe desjenigen von Taczanowski ist, welcher, wie Ihre Zeitung vor einigen Wochen berichtet hat, mit bedeutenden Gütern im Congreß-Polen ansässig ist, von denselben aber, nachdem der Aufstand um sich gegriffen, nach Preußen zu fliehen für gerathen gefunden hat und bald darauf 100,000 poln. Gulden als Kriegscontribution an die Aufständischen hat zahlen müssen.

Xions, 24. März. [Innige Zuneigung.] Ein Brautpaar vom Lande, welches hier zur Kirche gehen wollte, um sich dort trauen zu lassen, gerieth unterwegs in folgendes Gespräch. Die Braut: „Weißt Du mein Lieber, ich bin nicht recht wohl, wir kehren um, und schieben die Hochzeit auf." Der Bräutigam: „Recht gern, ich habe nichts dawider, ich schlage vor, daß unsere Hochzeit ganz aufgehoben wird", welches auch wirklich geschah. (Ostd. Ztg.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Berlin. Ein schauerliches Drama, dessen Inhalt Diebstahl, Mord und Selbstmord bilden, hat vor kurzem stattgefunden. Der Pantoffelmacher Schloßmann aus Potsdam war nebst seinem Sohne nach Verübung eines Diebstahls von 400 Thalern nach Hamburg flüchtig geworden. Am 15ten lief eine Depesche von Potsdam in Hamburg ein, welche die dortigen Behörden aufforderte, die Flüchtlinge anzuhalten. Bereits am 13ten aber waren diese mit dem Dampfer Grimsby, der nach der gleichnamigen Stadt in England fuhr, in See gegangen. Auf demselben Dampfer reiste ein Schleswiger Namens Lowerensen mit seiner Braut, um sich in England trauen zu lassen. Schloßmann Vater näherte sich der Braut in aufdringlicher Weise, was Lowerensen natürlich übel vermerkte. Doch schienen beide Männer sich wieder ausgesöhnt zu haben, wenigstens äußerlich. Am Nachmitag des 14ten gingen sie Arm in Arm auf dem Decke spazieren. Ein kalter Nord warf die Wellen schäumend an die Schiffswandungen und Schloßmann forderte Lowerensen auf, mit ihm nach der Kajüte hinabzusteigen, um sich zu wärmen. Arglos folgte der Unglückliche dieser Aufforderung. Kaum war er aber in die Kajüte eingetreten, als Schloßmann ein Dolchmesser zog, sich auf ihn stürzte und ihm dasselbe so tief in den Unterleib bohrte, daß der Tod fast augenblicklich erfolgte. Der Mörder wurde von den durch das laute Geschrei der Passagiere herbeigerufenen Matrosen sogleich gefesselt und entwaffnet. Man fand bei ihm noch ein zweites Dolchmesser und bei seinem Sohne ebenfalls zwei solche. Auf die Ordre des Kapitäns wurde Schloßmann, gefesselt wie er war, in das auf dem Deck befindliche Round House eingeschlossen. Als man am nächsten Tage dasselbe aufschloß, zeigte sich ein schrecklicher Anblick. Der Dieb und Mörder hatte sich erhängt, nachdem er sich seiner Bande entledigt. Da der niedrige Raum das Erhängen nicht gestattete, hatte er sich die Beine zusammengebunden. Der Fall wurde bei der Ankunft des Dampfers in Grimsby der Behörde gemeldet; diese, die keine Kenntniß von dem potsdamer Diebstahl hatte, lieferte dem Sohne die vorhandenen Gelder und Effekten aus, und schiffte sich derselbe ungehindert nach Amerika ein.

Subhastationen im April.

Reg.-Bez. Breslau.

Breslau, Grundstück Nr. 13 der Vorwerks- und Nr. 5 der Brüderstraße, abg. 15,294 Thlr. — 9. April 11 U. — Stadtgericht I. Abth. Breslau.

Stolz, Gärtnerstelle Nr. 105, abg. 1075 Thlr. — 10. April 11 U. — Kr.-Ger. I. Abth. Frankenstein.

Dörnhau, Garten Nr. 3, abg. 6269 Thlr. — 8. April 11 U. — Kr.-Ger. I. Abth. Waldenburg.

Kalkowski, Angerstelle Nr. 39, abg. 1067 Thlr. — 11. April 11 U. — Kr.-Ger. I. Abth. Poln.-Wartenberg.

Gr.-Woitsdorf, Bauergut Nr. 1, abg. 1298 Thlr. — 13. April 11 U. — Kr.-Ger. I. Abth. Poln.-Wartenberg.

Neurode, Haus Nr. 324, Vol. IV., abg. 1040 Thlr. — 9. April 11 U. — Kr.-Ger.-Komm. I. Abth. Neurode.

Breslau, Nr. 103 und 131 Feldgrundstück der Nikolaivorstadt, abg. 14,114 und resp. 2149 Thlr., nebst holländischer Windmühle — 20. April 11½ U. — Stadt-Ger. I. Abth. Breslau.

— Grundstück an der kl. Scheitnigerstraße, dem Maurermeister Hofmann gehörig, abg. 878 Thlr. — 21. April 11½ U. — Stadt.-Ger. I. Abth. Breslau.

Schweidnitz, Haus Nr. 328, abg. 14,389 Thlr. — 20. April 11 U. — Kr.-Ger. I. Abth. Schweidnitz.

Steinau, Großgarten Nr. 7, abg. 1950 Thlr. — 15. April 11 U. — Kr.-Ger. I. Abth. Waldenburg.

Jeschune, Groscherstelle Nr. 9, abg. 3150 Thlr. — 14. April 11 U. — Kr.-Ger. I. Abth. Poln.-Wartenberg.

Heudorf I., Stückmannsstelle Nr. 25, abg. 1026 Thlr. — 10. April 11 U. — Kr.-Ger.-Komm.-Bez. II. Landeck.

Breslau, Grundstück Nr. 24 der Weißgerbergasse, abg. 4473 Thlr. — 23. April 11½ U. — Stadt-Ger. I. Abth. Breslau.

Ober-Bögendorf, Grundstück Nr. 37, nebst Windmühle, abg. 1766 Thlr. — 24. April 11 U. — Kr.-Ger. I. Abth. Schweidnitz.

Tschöplowitz, Bauergut Nr. 182, abg. 2300 Thlr. — 28. April 11 U. — Kr.-Ger. I. Abth. Brieg.

Reg.-Bez. Liegnitz.

Liegnitz, Stadtmühle nebst Grundstück Nr. 283, abg. 41,526 Thlr., und Neumühle Nr. 1 zu Prinkendorf, abg. 53,417 Thlr., 13. April 12 U., Kr.-Ger. I. Abth. Liegnitz.

Spree, Großbauergut Nr. 35, abg. 3886 Thlr., 1. April 11 U., Kr.-Ger. I. Abth. Rothenburg.

Reichenbach, Häuslernahrung Nr. 65, abg. 1100 Thlr., 30. April 11 U., Kr.-Ger. Sagan.

Nieder-Leschwitz, Haus Nr. 13, abg. 4000 Thlr., 27. April 11 U., Kr.-Ger. II. Abth. Görlitz.

Kreibau, Grundstück Nr. 99, abg. 650 Thlr., und Tannendorf, Grundstück Nr. 46, abg. 640 Thlr., 14. April 11 U., Kr.-Ger.-Comm. II. Hainau.

Wittgendorf, Bauergut Nr. 7, abg. 6784 Thlr., 28. April 11 U., Kr.-Ger. I. Abth. Landeshut.

Landeshut, Haus Nr. 178, abg. 2528 Thlr., Wallstück Nr. 8, abg. 211 Thlr., 17. April 11 U, Kr.-Ger. I. Abth. Landeshut.

Rothenburg, Grundstück Nr. 95, abg. 5090 Thlr., 10. April 11 U., Kr.-Ger. I. Abth. Rothenburg.

Berthelsdorf, Ackergrundstück Nr. 123, abg. 1100 Thlr., 17. April 11 U., Kr.-Ger.-Comm. Schömberg.

Heinzendorf, Windmühlennahrung Nr. 36, abg. 1000 Thlr., und Ackerstück Nr. 64, abg. 670 Thlr., 9. April 11½ U., Kr.-Ger. Freistadt.

Mittel-Rüstern, Grundstück Nr. 16 und Nr. 12 zu Nieder-Rüstern, abg. 1363 resp. 283 Thlr., 17. April 11½ U., Kr.-Ger. Liegnitz I. Abth.

Plagwitz, Wassermühle Nr. 91, abg. 1789 Thlr., 20. April 11½ U., Kr.-Ger. I. Abth. Löwenberg.

Arnsdorf, Garten-Nahrung Nr. 79, abg. 1455 Thlr., 15. April 11 U., Kr.-Ger.-Comm. Reichenbach O/L.

Sprottau, Haus Nr. 147, abg. 1430 Thlr., 18. April 11 U., Kr.-Ger. I. Abth. Sprottau.

Penzig, Häuslerstelle Nr. 14, abg. 1000 Thlr., 21. April 11 U., Kr.-Ger. I. Abth. Görlitz.

Bertelsdorf, Ackerstück Nr. 8 und 110b, abg. 2700 und 2800 Thlr., 24. April 10 U., Kr.-Ger. Lauban.

Wällisch, Bauergut Nr. 4, abg. 4356 Thlr., 24. April 11 U., Kr.-Ger.-Comm. Priebus.

Stannewisch, Gärtnerstelle Nr. 11, abg. 2004 Thlr., 22. April 11 U., Kr.-Ger. I. Abth. Rothenburg.

Kleppelsdorf, Gerichtskretscham Nr. 7, abg. 2300 Thlr., Ackerstück Nr. 1, abg. 50 Thlr., Ackerstück 61, abg. 483 Thlr., Ackerstück Nr. 66, abg. 335 Thlr., Ackerstück Nr. 2, abg. 240 Thlr., Ackerstück 3 u. 4, abg. 180 Thlr., 25. April 11 U., Kr.-Ger.Comm. Lähn.

Regier.-Bezirk Oppeln.

Landsberg, Ackergrundstück Nr. 134 und 145, abg. jedes 318 Thlr., 13. April 11 U., Kr.-Ger.-Comm. Landsberg.

Rybnik, Haus Nr. 45/46, abg. 8132 Thlr., 10. April 11 U., Kr.-Ger.-Ferien-Abth. Rybnik.

Petersheide, Grundstück Nr. 74, abg. 1218 Thlr., 17. April 11 U., Kr.-Ger. I. Abth. Grottkau.

Bottwitz, Mühlengrundstück Nr. 8, abg. 2774 Thlr., 8. April 11 U., Kr.-Ger. I. Abth. Neisse.

Myslowitz, Besitzung Nr. 130, abg. 1304 Thlr., 30. April 11 U., Kr.-Ger.-Commiss. Myslowitz.

Königsdorf-Jastrzemb, Bauergut Nr. 22, abg. 1453 Thlr., 18. April 10 U., Kr.-Ger.-Comm. Loslau.

Ellguth-Zabrze, Freigut Nr. 54, abg. 2421 Thlr., 21. April Nachmitt. 3 U., Kr.-Ger. II. Abth. Gleiwitz.

Langendorf, Freihäuslerstelle Nr. 63, abg. 2035 Thlr., 30. April 11 U., Kr.-Ger.-Comm. Tost.

Poppelau, Stelle Nr. 10 Miteigenthum, abg. 4175 Thl., 30. April 11 U., Kr.-Ger.-Comm. Kupp.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

H. An die Handelskammern, die kaufmännischen und Handwerker-Vereine.

Es scheint uns an der Zeit, das geschäftstreibende Publikum aufzufordern, ihre durch die Verfügung des Justizministers, derzufolge die Gerichte ihre Anzeigen nur im „Staats-Anzeiger", in „Amts- und Kreisblättern" inseririren sollen, bedrohten Interessen ernstlich zu wahren. Die ministerielle Anweisung hat natürlich nur so weit Kraft, als über die Bekanntmachungen nicht gesetzliche Bestimmungen vorhanden sind. Das geschäftstreibende Publikum, den Kaufmann also und den Handwerker, werden vor Allem interessiren die Anzeigen:

a. von Subhastationen,
b. in Konkursen und
c. in Handelsangelegenheiten.

In Betreff der Subhastationen ist diese Publikation durch das Gesetz geordnet und die ministerielle Anweisung ohne Einfluß. In Betreff der Konkurse verordnet das Gesetz:

„Die öffentliche Bekanntmachung erfolgt durch eine oder mehrere Anzeigen in öffentlichen Blättern nach dem Ermessen des Gerichts u. s. w." (§ 123 Alin. 2 der Konkursordnung.)

und die Instruction dazu vom 6. August 1855 führt im § 11 aus:

„In welche öffentliche Blätter, ob in eins oder mehrere und wie oft die Bekanntmachung einzurücken ist, hat das Gericht nach den obwaltenden Umständen zu bemessen. Es ist dabei im Auge zu behalten, daß es darauf ankommt, die Konkurseröffnung schleunigst und mit möglichster Sicherheit in einem dem Verhältnissen des Gemeinschuldners angemessenen Umfange zur Publizität zu bringen."

Was die Handelssachen betrifft, so verordnet das Gesetz:

„Die Eintragungen in das Handelsregister sind von dem Handelsgerichte ꝛc. durch eine oder mehrere Anzeigen in öffentlichen Blättern bekannt zu machen. Jedes Handelsgericht hat für seinen Bezirk im Monat Dezember die öffentlichen Blätter zu bestimmen, in welchen im Laufe des nächstfolgenden Jahres die vorgeschriebenen Bekanntmachungen erfolgen sollen. In wiefern die Gerichte bei der Wahl der zu bestimmenden Blätter an Weisungen höherer Behörden gebunden sind, ist nach den Landesgesetzen zu beurtheilen." (§ 13 u. 14 des deutschen Handels-Gesetzbuches.)

Wenn die Gerichte nun in Konkurssachen bei Auswahl der Blätter lediglich ihrem Ermessen folgen, so werden sie sich keiner Insubordination gegen die Anordnungen des Justizministers schuldig machen, da dieser das Gesetz nicht ändern und sein Ermessen dem der Gerichte nicht substituiren kann. Die Erfahrung hat jedoch bereits gelehrt, daß einzelne Gerichte der erhaltenen Anweisung nachgegeben und ihre Anzeigen in Konkurssachen lediglich in den von Niemand gelesenen Amts- und Kreisblätter inseriren. Die große Mehrzahl der Gerichte ist allerdings bei der früheren Praxis geblieben und in keiner Weise behelligt worden.

Für die Anzeigen in Handelssachen ist für das Jahr 1863 noch der Beschluß vom Dezember 1862 maßgebend. Im Dezember dieses Jahres müssen die Gerichte aber die Bestimmung treffen, daß sie

ihre Anzeigen in Handelssachen während des Jahres 1864 im „Staats-Anzeiger" in den „Amts- und Kreisblättern" publiziren und können sie davon im Laufe des ganzen nächsten Jahres nicht abgehen, selbst wenn das gegenwärtige Ministerium einem liberalen Platz machen sollte.

Wir stellen deshalb den Vertretern des Geschäftspublikums, d. h. den Handelskammern, den kaufmännischen und Handwerkervereinen ernstlich anheim, die Initiative zu ergreifen und durch Petitionen an das Haus der Abgeordneten diesem Gelegenheit zu bieten, die ministerielle Verfügung zu erörtern und auf deren Zurücknahme zu dringen.

Inzwischen und auf jeden Fall aber rathen wir bei allen Anträgen, auf welche eine öffentliche Bekanntmachung erfolgt, ausdrücklich die Publikation durch die Zeitungen zu beantragen.

Die andern Minister haben zwar auch ähnliche Verfügungen erlassen; wir sehen jedoch alle Tage in der Zeitung, daß, wo das fiskalische Interesse ins Spiel kommt, bei Holzauktionen, Domänen-Verpachtungen u. s. w. es nicht sehr streng damit genommen wird. Vielleicht ist in Bezug darauf heimliche Gegenordre ergangen.

Breslau, 28. März. [Auszug aus den Protokollen der Handelskammer. V. Plenar-Sitzung.] Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung durch einen Bericht über den günstigen Fortgang der Zeichnungen zu dem von der Handelskammer angeregten Bau eines Börsengebäudes. Nach dem im Laufe dieser Woche zu gewärtigenden definitiven Schluß der Zeichnungen soll zunächst eine General-Versammlung der sämmtlichen Zeichner berufen werden, und inzwischen die Vorbereitung der derselben zu machenden Vorlagen erfolgen. — Zum Zwecke der Revision der Buch- und Kassenführung der Handelskammer pro 1862 wurde die vorjährige Commission, bestehend aus den Herren Fromberg, Haase, Schweitzer, wiedergewählt. Die Börsen-Commission wird zur Bezeichnung eines ihrer Mitglieder zur Theilnahme an der Revision aufgefordert werden.

Die Börsen-Commission wurde auf ihren Antrag vom 21. d. Mts. ermächtigt, vom 31. d. Mts. ab Weizen an der Börse amtlich zu notiren, um die Abwicklung der in diesem Winter zahlreich per Frühjahr geschlossenen Weizen-Lieferungsgeschäfte zu erleichtern. Hinsichtlich des der Notiz für die Folge zu Grunde zu legenden Quantums und Normalgewichts wurde definitive Entscheidung bis zur Festsetzung der bereits seit längerer Zeit in Berathung befindlichen Schlußzettel für verschiedene Cerealien vorbehalten.

Am 9. Dezember v. J. hatte die Handelskammer bei der königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn den Antrag gestellt, die Artikel „Kaffee, Rosinen und Mandeln" niedriger zu tarifiren. Die königliche Direction theilt hierauf in dem Schreiben vom 28. v. Mts. mit, daß in Folge dessen „Kaffee", wie seiner Zeit durch amtliche Publication bekannt gemacht worden, vom 8. März d. J. ab in die ermäßigte Klasse A. herabgesetzt worden sei. Für Rosinen und Mandeln ist dagegen die beantragte Tarif-Ermäßigung abgelehnt worden. — Ein Gesuch an das Handels-Ministerium, auf die Herabsetzung des Eingangzolles auf Heringe in Oesterreich hinzuwirken, so wie ein solches an die königliche Regierung in Oppeln um Ermäßigung der Gebühren auf dem Klodnitz-Kanal, werden ratihabirt.

Es wurden ferner mitgetheilt:

Ein Rescript des Handelsministerii vom 26. Februar d. J., welches die von dem Director des statistischen Büreaus Dr. Engel redigirte Zeitschrift des königlich preußischen statistischen Büreaus empfiehlt. Dieselbe erscheint in monatlichen Heften als Gratisbeilage zu dem Staats-Anzeiger, ist aber außerdem für den Preis von 1 Thlr. 18 Sgr. jährlich im Buchhandel und bei allen königl. Postanstalten, und im Falle directer Bestellung bei der Verlagshandlung (Decker in Berlin) für den jährlichen Preis von 1 Thlr. 6 Sgr. zu beziehen und durch ihren gediegenen auch den Handelsinteressen speciell Rechnung tragenden Inhalt ausgezeichnet; ein Schreiben der Wittwe Haeusler (in Firma Carl Samuel Haeusler) in Hirschberg welche unter Uebersendung einer Reihe, auf Verlangen in unserem Büreau einzusehender, belobigender Zeugnisse preußischer und ausländischer Behörden und Privatpersonen, die von ihr fabricirte „Holzcement-Bedachung" empfiehlt.

Von den Eingängen sind folgende hervorzuheben:

Die Jahresberichte der Handelskammern zu Hirschberg, Crefeld, Mühlhausen und Ludwigshafen in der Pfalz pro 1862;

die Colonie „Victoria" in Australien, ihr Fortschritt, ihre Hilfsquellen und ihr physikalischer Charakter. Melbourne 1861;

der russische Ausstellungs-Catalog in russischer und englischer Sprache mit Preisangaben bei den meisten Artikeln;

die Verwaltungsberichte der königlichen Bank und des Schlesischen Bank-Vereins pro 1862;

eine Denkschrift des Herrn Berghauptmanns Dr. v. Huyssen über die Errichtung einer hüttenmännischen Lehranstalt in Oberschlesien.

---

† **Breslau,** 31. März. [Börse.] Auf schlechtere pariser Notirungen war die Stimmung matt und die Course niedriger. Credit 94⅝—94⅜ bis 94½, National-Anleihe 72¼, Banknoten 89 11/12—90 bez. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz, Oberschlesische 168, Freiburger 137¼—136¾—137¼, Tarnowitzer 62⅝—62¼, Neisser 93. Fonds fest und wenig verändert.

Breslau, 31. März. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe feine Gattungen begehrt, ordinäre 8—9½ Thlr., mittle 11⅝—13 Thlr., feine 13¾—14⅝ Thlr., hochfeine 15—15⅝ Thlr. — Kleesaat, weiße matter, ordinäre 6—9 Thlr., mittle 10—12 Thlr., feine 14 bis 15½ Thlr., hochfeine 17—18½ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) gek. 2000 Ctr.; pr. März und März-April 39½ Thlr. Br., April-Mai 39⅞—39½ Thlr. bezahlt, Br. und Gld., Mai-Juni 40¼—40 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 41—40¾ Thlr. bezahlt, Juli-August 41⅝ Thlr. bezahlt.

Hafer pr. März 20¼ Thlr. Br., April-Mai 20¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 20½ Thlr. Gld.

Weizen (pr. 2125 Pfd.) pr. April-Mai 62 Thlr. bezahlt.

Rüböl etwas matter; gek. 300 Ctr.; loco 15 Thlr. bezahlt, pr. März und März-April 15 Thlr. Br., April-Mai 15 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 15 Thlr. Br., September-Oktober 13⅝ Thlr. Br.

Spiritus behauptet; gekünd. 12,000 Quart; loco 13 11/12 Thlr. Gld., pr. März, März-April und April-Mai 13⅔ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 13 11/12 Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 14¼ Thlr. Br. u. Gld., Juli-August 14½ Thlr. bezahlt u. Gld., August-September 15 Thlr. Br., September-Oktober 15 Gld.

Regulirungspreise pro März 1863: Roggen pr. 2000 Pfd. 39⅝ Thlr., Hafer pr. 1222 Pfd. 20½ Thlr., Rüböl pr. 100 Pfd. 15 1/24 Thlr., Spiritus pr. 8000 % 13 17/24 Thlr.

Zink still, 5¼ Thlr. Br. **Die Börsen-Commission.**

** Die elberfelder vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zahlt diesmal außer ihren 5 % Zinsen 12½ % Dividende an die Actionäre und legt außerdem 63,172 Thlr. 25 Sgr. in den Capital-Reserve-Fonds. Sie hat im vorigen Jahre 402 Millionen Thaler versichert und 528,583 Thlr. 17½ Sgr. Brandschäden bezahlt. Ihre Gewährleistungsmittel sind jetzt folgende:

a) Capital-Reserve von	2,000,000 Thlr.	
b) Capital-Reserve	96,755 Thlr.	23 Sgr.
c) Gesammt-Prämien-Reserve .	476,544 Thlr.	21 Sgr.
Summa ...	2,573,300 Thlr.	14 Sgr.

[Statistik.] Nach der Forst-Statistik sämmtlicher Wälder Deutschlands, ausschließlich Oesterreichs, welche Maron in Berlin kürzlich veröffentlicht hat, sind von den 9573 Quadratmeilen Zollvereinsgebiet 2312 Quadratmeilen Waldboden, oder von 206,491,000 preuß. Quadratmorgen 50,679,000. Süd- und Südwest-Deutschland sind reicher an Wald als der Norden und Nordosten. Die waldreichsten Länder sind Nassau, Kurhessen, Meiningen, Schwarzburg-Rudolstadt, wo 40⅙, 40½, 49 und 35 % der Gesammtfläche dem Walde gehören, und 1¾, 2, 2⅛ und 1⅕ Quadratmorgen auf den Kopf der Bevölkerung zu rechnen sind, während in Preußen (bei großem Unterschied in den Provinzen) 26 % des Gesammtbodens bewaldet sind und durchschnittlich 1½ Quadratmorgen auf den Kopf kommen. Den verhältnißmäßig geringsten Waldumfang haben Mecklenburg, Hannover und Oldenburg. Unter den Nachweisen über die verschiedenen Besitzkategorien finden wir von jenen 50,679,000 Quadratmorgen Forstboden 17,000,000 im Eigenthum des Staates, 669,000 Morgen im Besitz von Kirchen und Stiftungen und mehr als 23½ Mill. Morgen im Privatbesitz. (B. u. H.-Z.)

*** **New-York,** 10. März. Nach den Zollregistern betrugen seit 1. Jan. in unserm Hafen die fremden

	Waaren-Einfuhren Doll.	incl. Manuf. Doll.	Waaren-Ausfuhren Doll.	incl. Gold. Doll.
1863	33,737,688	12,719,253	44,509,677	9,323,881
1862	29,707,124	9,497,524	30,915,717	7,067,529
1861	37,014,472	18,849,821	25,170,492	1,259,867

Die Handelsbewegung unseres Platzes zeigt wieder einen bedeutenden Zuwachs gegen frühere Jahre. Die Einfuhren sind bis soweit um 4,000,000 Doll. stärker als vor. Jahr, in dem Export aber ergiebt sich bereits ein Plus von ungefähr 13,500,000 Doll., wovon nur 2,300,000 Doll. auf Gold fallen. Gegen 1861 beträgt das Mehr in unsern Ausfuhren nun schon über 19,000,000 Doll. — Die Entwerthung unserer Valuta ist natürlich beim Vergleich dieser Zahlen nicht außer Acht zu lassen, da der Export-Verkehr in Waaren dadurch gewissermaßen forcirt wird und Werthangaben dafür jetzt nur in Papier gelten. Immerhin liefern jedoch obige Tabellen wieder einen neuen Beweis, daß die Consumtionsfähigkeit dieses Landes durch den Krieg bis jetzt wenig gelitten hat und daß unser Handel immer noch seine merkwürdige Elasticität bewahrt.

Auch Course sind niedriger. Wir notiren die Extreme seit vor. Woche wie folgt: London 167—179. Paris Fr. 3. 40 à 15. Antwerpen Fr. 3. 20 à 50. Holland 63—67. Frankfurt a. M. 64—67. Hamburg 55—59. Bremen 118—127. Preuß. Thlr. 111—118.

*** **London,** 27. März. [Baumwolle.] In Liverpool gingen in dieser Woche 35,620 Ballen um, von denen 22,200 B. fürs Inland, 8,640 B. zur Ausfuhr und 4,780 B. auf Meinung. Preise schlossen: fair Georgia 24, Mobiln 24½, Louisiana 25 d., Middling 21, 21½, 22. Anfuhr d. W. 46,590 B. Gestriger Vorrath 393,600 B. gegen 400,200 B. vor 12 Monaten. Heutiger Umsatz wird auf 12,000 B. geschätzt, und die Stimmung ist sehr fest. Hiesige Notirungen sind heute: fair good, fair Bengal und Rangoon 11½—12, Western Madras 16, 16¼, Tinnevelly 15, 15¾, Comptah 16 16¼, Dhollera 16½—17, Broach 16¾—17¼, Sawginned 18¼—18¾ und die Tendenz ist eine steigende.

---

* **London,** 28. März. Die Haltung des Marktes war während der Woche sehr fest, obgleich ruhig; es bestand regelmäßige gute Frage für Consumo, aber Speculanten blieben zurückhaltend.

Gestern unter dem Einfluß telegraphischer Berichte von Bombay und Calcutta, die eine allgemeine und bedeutende Steigerung in Garnen und Stoffen melden, erwachte wieder starke Frage und Umsätze in Liverpool erreichten die Höhe von 12,000 Ballen, während hier ca. 4000 B. die Hände wechselten zu vollen und in manchen Fällen ⅛—¼ d höheren Preisen.

Die amerikanischen Nachrichten sind in ihrem Charakter unverändert und höchstens darnach angethan die gegenwärtig hier herrschende Ueberzeugung, daß der Krieg seinem Ende sehr fern ist, zu befestigen.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 31. März. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Polnische Discussion. Bismarck weist alle Einwendungen gegen die Richtigkeit seiner früheren Aeußerungen zurück und wiederholt, daß alle entgegenstehenden Aeußerungen fremder Regierungen oder Minister auf Irrthum beruhen. (!!) Fremde Minister hätten selbst zugegeben, nicht genau informirt gewesen zu sein. Die polnische Frage sei nicht durch die Convention gemacht, sie existire seit 1830 und sei wiederholt einschneidend in die preußischen Interessen aufgetreten. Uebrigens habe die Regierung ihren früheren Erklärungen über die Existenz oder den Inhalt der Convention nichts hinzuzufügen. Polnische Agenten hätten von Krakau depeschirt, was auf die Franzosen einzuwirken geeignet sei.

Nachdem Waldeck behauptet, die Regierung sei auswärtigem Drucke gewichen, weist Bismarck diese Behauptung als völlig aus der Luft gegriffen zurück; die Regierung sei überhaupt nicht gewichen.

Sybel wollte beim Minister große Unsicherheit bemerken, der für die verunglückte Action den Boden unter den Füßen wanken fühle. Bezüglich der Convention müsse ganz Europa voll Illusionen gewesen sein. Nach Erklärungen französischer und englischer Minister bleibe von der Convention genug, um Europa zu beunruhigen und Preußen zu compromittiren.

Bismarck leugnet die Existenz von Verabredungen mit Rußland nicht, hat dieselbe nie geleugnet, aber dieselbe sei in der Haupt-Tragweite unbekannt. Man werde schließlich überrascht sein, was nach allen falschen Nachrichten von der Convention übrig bleibe. Positiv falsch sei, daß nach der Convention Russen die Insurgenten auf preußisches Gebiet verfolgen dürften, bis sie auf eine genügende Truppenzahl stießen.

Ueber die bekannten Aeußerungen englischer und französischer Minister und desfallsige Mittheilungen preußischer Botschafter findet mehrfacher Meinungsaustausch zwischen Abgeordneten und Bismarck statt. Letzterer erklärt, die westmächtlichen Cabinete seien über die Unrichtigkeit ihrer damaligen Voraussetzungen aufgeklärt, und schützt die preußischen Botschafter mit der Andeutung, sie seien mißverstanden.

Auf die Interpellation polnischer Abgeordneter, was die Regierung mit den internirten Russischpolen anzufangen gedenke, erklärt Eulenburg, die Absicht der Regierung gehe auf Milde. Die Mehrzahl der Gefangenen seien voraussichtlich solche, welche wider ihren Willen an der Bewegung betheiligt waren; andererseits müsse die Regierung die eingegangenen Verpflichtungen erfüllen.

Sybel liest seine Interpellation vor und verzichtet dann auf das Wort.

Roon antwortet, die Kostenbeträge seien noch nicht übersehbar; die Ausgaben seien aus den bereitesten Mitteln der Militärverwaltung, aus den Truppenkassen entnommen; ob eine Vorlage nöthig, sei ungewiß. — Das Haus vertagt sich bis zum 9. April.

[Angekommen 9 Uhr 20 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 31. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." hört, die Regierung werde der „Süddeutschen Zeitung", der „Wochenschrift des Nationalvereins", dem „Bund" und der „Hamb. Reform" den Postdebit entziehen.

[Angekommen 9 Uhr 20 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Paris, 30. März. An der Börse herrscht eine Panique. Es circuliren die verschiedensten Gerüchte über Demissionen der Minister und andere wichtige bevorstehende Ereignisse.

Abend-Post.

▽△ **Krakau,** 30. März. [Neue Organisation des Langiewicz'schen Corps. — Mieroslawski. — Siegismund Padlewski. — Langiewicz und der Staatsanwalt. Britischer Commissarius.] Außer flüchtigen, unsicheren Gerüchten von dem Erscheinen einzelner kleiner Insurgentenschaaren bei Olkusz, Miechalowice u. a. m. ist es still geworden in unserer Nähe, und ich habe gute Gründe, Ihnen zu versichern, daß die krakauer Wojwodschaft für jetzt nicht zum Schauplatz kriegerischer Begebenheiten gewählt werden wird. Es sind zwar alle Aussichten vorhanden, daß die im Lande zerstreuten oder über die österreichische Grenze wieder nach Polen zurückgekehrten Abtheilungen des Langiewicz'schen Corps in Kurzem aufs Beste geordnet, bewaffnet und kamfbereit auftreten werden, aber der Partisanenkrieg wird nicht mehr in der Nähe der österreichischen Grenze geführt werden. — Was von der Bildung eines neuen Insurgentencorps bei Ojcow und Pieskowe Skala unter Anführung Mieroslawski's berichtet wird, das kann ich Ihnen mit aller Bestimmtheit als eine Fabel bezeichnen. Ich will es nicht in Abrede stellen, daß Mierorlawski's Anhänger immer noch in unseliger Verblendung von einer Dictatur ihres abenteuerlichen Chefs träumen; aber auch die Zahl dieser Getreuen ist seit der unwürdigen und tactlosen Veröffentlichung seines letzten tragikomischen Protestes zu einem winzigen Häuflein zusammengeschmolzen. Auch das Central-Comite denkt an nichts weniger, als an eine wiederholentliche Concentrirung der obersten Leitung des Aufstandes in einer Hand, am wenigsten in der Hand Mieroslawski's. Er würde daher höchstens als Führer einer kleinen Partisanenschaar auftreten.

An die militärischen Talente des im plockischen Gouvernement agirenden Siegismund Padlewski, der neuerdings bei Mlawa die Russen schlug, knüpfen die Polen große Hoffnungen. Padlewski gehört einer sehr reichen podolischen Familie an. Er studirte in Kiew. Von frühester Jugend an sah sein ritterliches Gemüth in militärischen Studien das weiteste und nützlichste Feld seiner einstigen Thätigkeit. In Petersburg besuchte er die Artillerie-Schule und machte solche Fortschritte, daß er zum Kapitän der Garde und zum Professor an dieser Schule ernannt wurde. Von hier aus ward er zwei Jahre später vom Ministerium zur weiteren Ausbildung ins Ausland geschickt. Es war gerade zu der Zeit, wo die warschauer Ereignisse den Hoffnungen polnischer Patrioten neue Nahrung gaben. In Paris angekommen, dachte er an sein armes Vaterland: ihm sollten von nun an seine Dienste ausschließlich gewidmet werden. Er ward eines der thätigsten Mitglieder der polnischen Emigration und bald darauf Professor der Militärschule in Cuneo. Die gesammte Jugend schwärmte für ihn. Im September 1862, nach Auflösung der Schule, ging er nach Polen, wo er unter einem anderen Namen verweilte. Im Central-Comite nahm er eine hervorragende Stellung ein. Beim Ausbruch des Aufstandes befehligte er die Schaaren, die sich in der Campinoswüste versammelten. Gegenwärtig befehligt er eine ansehnliche Streitmacht, deren Stärke durch eine neue Waffensendung (1000 Miniébüchsen) bedeutend gehoben worden ist. Dahin ist auch das neueste russische Telegramm von der „Auflösung der Padlewskischen Schaar" zu berichtigen.

Ueber das Schicksal des noch im hiesigen Castell detinirten Langiewicz hat immer noch keine Entscheidung stattgefunden. Vor einigen Tagen hat ihn der hiesige Staatsanwalt Nalepa protokollarisch vernehmen wollen, um Anhaltspunkte behufs Erhebung einer Anklage zu gewinnen. Der Commandant hat aber dem eifrigen Diener der Gerechtigkeit (?) den Besuch des Gefangenen verweigert. Nalepa hat nach Wien telegraphirt, ist aber auch hier abschläglich beschieden worden.

Heute ist hier ein vom englischen Ministerium abgesandter Commissarius eingetroffen, um wegen der durch russische Truppen in Giebultow verübten Mißhandlung des englischen Staatsbürgers Finkenstein sichere Erkundigungen einzuziehen und Genugthuung zu verlangen. Er begiebt sich an Ort und Stelle, wo die Missethat verübt worden.

⊙ **Bodzanowitz,** 31. März. [Niederlage der Insurgenten.] Das Insurgenten-Corps, welches neulich in Pczistam und Parsemiech Pferde ausgehoben und dann im Walde bei letzterem Orte kurze Zeit bivouakirte, ist, nach nunmehr eingegangenen glaubwürdigen Nachrichten, vollständig durch russisches Militär aufgerieben worden. Die in Rede stehenden Aufständischen marschirten — wie ich neulich bereits berichtete — von Parsemiech nach Wielun zu dem Zwecke, mit dem dort stehenden russischen Militär anzubinden und ihre Gefangenen zu befreien. Sehr geschickt wichen sie dem mit einer starken Abtheilung Russen zu ihrer Verfolgung entsandten Hauptmann Möben auf dem Wege nach Wielun aus, und hätten sicher ihr Ziel erreicht, wären sie nicht einer bedeutenden Anzahl russischer, von der österreichischen Grenze nach Radomsk marschirender Truppen in die Hände gefallen. Bei dem sich entspinnenden Gefechte erlitten die Aufständischen eine vollständige Niederlage. Nur 19 oder 20 Mann retteten sich durch schleunige Flucht.

Nachschrift. Soeben erfahre ich in Betreff des gemeldeten Gefechtes, daß die Insurgenten, in Radoszewitz bei Dzaloschin übernachtend, von den Russen überfallen worden und schlafend niedergemetzelt seien. Die Zahl der Todten soll sich auf 150, die der Gefangenen ebenso hoch belaufen. Letztere, unter denen sich auch eine Dame in Mannskleidern befunden haben soll, sind nach Wielun gebracht worden. Die Geschütze (8) und 22 Pferde fielen ebenfalls in die Hände der Russen. (S. auch unter Ostrowo! Die Red.)

Die Verlobung unserer Tochter **Bianca** mit dem Apotheker Herrn **H. Storch** zu Krieschț bei Sonnenburg, beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Glogau, den 29. März 1863. [2888]
Adolph Krause und Frau.

Die heut Mittag 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindnng meiner innig geliebten Frau **Anna,** geborene **Berthold,** von einem kräftigen Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. [2889]
Glogau, 30. März 1863. **A. Wutke.**

Die am 30. v. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau **Johanna,** geb. **Böhm,** von einem kräftigen Jungen, beehrt sich anzuzeigen: **v. Lochow.** [2940]

Todes-Anzeige.
Nach mehrjährigen schweren Leiden entschlief am 27. d. M. Früh 7¼ Uhr sanft und gottergeben unsere unvergeßliche treue Gattin und Mutter, die Frau **Amalie Pretsch,** geb. **Bäßler,** im Alter von 60 Jahren. Verwandten und Freunden in der Ferne zeigen wir dies tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst an.
Lüben, den 30. März 1863. [3232]
Benj. Pretsch, als Gatte.
Louise Krosdorf, geb. **Pretsch,** Tochter.
Hermann Krosdorf, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige. [2891]
Sonnabend, den 28. d. M., starb in Gleiwitz mein treuer Freund, der Staffirer und Vergolder **Alexander Schöfer.**
Kieferstädtel, den 31. März 1863.
A. Zebulla.

Allen lieben entfernten Verwandten und Freunden die traurige Anzeige, daß gestern Abend 10¼ Uhr unsere herzlich geliebte jüngste Tochter **Amalie,** im Alter von 4½ Jahren, an einer Halsentzündung sanft und ruhig im Herrn entschlafen ist. [3142]
Czarkow bei Pleß, den 30. März 1863.
Gustav Burgund, fürstl. Gutspächter und Frau.

Heute Nachmittag nach 3 Uhr verschied nach längeren Leiden unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter,
Charlotte Möller, geb. **Schneider,**
im 81sten Lebensjahre. [3245]
Altenburg, Würzburg und Eisenberg, am 28. März 1863.
Die Hinterlassenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Anna Happatz in Altdoebern mit Hrn. Lehrer Erfurth zu Bukarest, Frl. Hedwig v. Freydag auf Buddenburg mit Hrn. v. Rüxleben zu Rottleben.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Kreisrichter Rudolph in Mrk.-Friedland, Hrn. Lieut. de Beaulier in Elbing, Hrn. v. Ompteda in Hannover, eine Tochter Hrn. v. Bockelberg auf Waldenburg, Hrn. v. Wangenheim zu Neu-Lobitz.
Todesfälle: Hr. General-Lieuten. z. D. v. Brandenstein in Berlin, Hr. Rechnungsrath de Lalande das., Hr. Hauptmann Kaehne zu Kolberg, Hr. Thadeus Graf Garczynski zu Wiesbaden.

Geburten: Eine Tochter Hrn. Bürgermeister Kreuz in Wansen, Hrn. M. Hausdorf in Gleiwitz.
Todesfälle: Hr. Rudolph v. Buchs in Salzbrunn, Hr. Emanuel Jarosch zu Ober-Glogau, Frau Marie Wilhelmine Bormann in Goldberg, Hr. Steuer-Einnehmer Irmler in Brieg.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, den 1. April. Viertes Gastspiel des königlich sächsischen Hofschauspielers Herrn **Bogumil Dawison.** **„Der Königs-Lieutenant."** Lustspiel in 4 Akten von Karl Gutzkow. (Graf Thorane, Hr. Bogumil Dawison.)
Donnerstag, den 2. April. Fünftes Gastspiel des königlich sächsischen Hofschauspielers Herrn **Bogumil Dawison.** **„Der Geizige."** Schauspiel in 5 Aufzügen von Moliere, übersetzt und bearbeitet von Franz Dingelstedt. (Harpagon, Hr. Bogumil Dawison.)

Realschule am Zwinger.
Die **angemeldeten** neuen Schüler sind dem Unterzeichneten zur **Prüfung: Freitag 10. April, Morgens 8 Uhr,** vorzustellen. [2897] Dr **Kletke.**

Turn-Verein.
Zur geselligen Versammlung am 7. April d. J., Abends 7½ Uhr, im Café restaurant, bei Anwesenheit der Turnlehrer und Gaudeputirten, werden Einlaßkarten im Turnsaal bei den Herren Bruck u. Lehmann, Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1, und Dobers u. Schultze, Albrechts-Str. Nr. 6, ausgegeben.
[2925] **Der Vorstand.**

Singacademie. Die Generalprobe zur **Schöpfung** findet Mittwoch **Vormittag um halb 10 Uhr** in der Aula Leopoldina statt. [2931]

Die Breslauische Singacademie
wird am **Gründonnerstage den 2. April,** Abends 7 Uhr, in der **Aula Leopoldina** der königl. Universität, unter gütiger Mitwirkung der Frau Dr. **Mampé-Babnigg** und des Opernsängers Herrn **Rieger,** eine Aufführung des Oratoriums
Die Schöpfung von Haydn
veranstalten, deren Ertrag den Hinterbliebenen des verstorbenen königl. Musikdirectors Herrn **August Schnabel** bestimmt ist.
Billets zu numerirten (Saal-) Plätzen à 20 Sgr., zu unnumerirten (Chor- und Steh-) Plätzen à 15 Sgr. sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **F. E. C. Leuckart.** Kupferschmiedestr. 13, zu haben. [2921]

Das Dominium Krichen, Kreis Breslau, sucht zum sofortigen Antritt einen tüchtigen unverheiratheten **Gärtner.** [3230]

Lokal-Veränderung.
Unser Geschäftslokal befindet sich vom 1. April ab **Junkernstraße Nr. 6,** im Hause des Herrn Banquier Salicé.
[3254] **Gebrüder Günsburg.**

Wandelt's Institut
für Pianofortespiel, Harmonielehre u. Gesang, im Einhorn am Neumarkt und **Alte Taschenstrasse 15,** setzt den Unterricht fort Donnerstag den 8. April und eröffnet für neu aufzunehmende Schüler einen Cursus Montag den 13. April. [3246]

Dank. [2901]
Durch die am 27. d. M. stattgefundene musik.-deklamatorische Soiree, welche die dramatische Künstlerin Frau Mathilde Lubeck aus Dresden zur Hälfte des Reinertrages zum Besten der vereinigten sechs Kleinkinder-Bewahranstalten arrangirte, flossen denselben 25 Thlr. zu. Wir danken ergebenst der geschätzten Künstlerin für das gefällige Unternehmen, sowie den geehrten Mitgliedern der Kapelle des 3. Posen'schen Infanterie-Regiments Nr. 58, dem Herrn Gesangslehrer Fritsch, sowie der Privat-Theater-Gesellschaft „Thalia", welche freundlichst hierbei und unentgeltlich mitwirkten.
Breslau, den 31. März 1863.
Der Vorstand der vereinigten sechs Kleinkinder-Bewahranstalten.

Unterzeichnete sagt hiermit allen geehrten Mitwirkenden in ihrer am 27. d. M, abgehaltenen musikalisch-deklam. Soirée, wovon die Hälfte des reinen Ertrages zum Vortheil der hiesigen 6 Kleinkinder-Bewahranstalten bestimmt gewesen, ihren herzlichsten Dank, ganz besonders auch dem Herrn Musikdirector Bratfisch und dessen Kapelle, deren ganz uneigennützige Bereitwilligkeit umsomehr öffentliche Anerkennung verdient, da diesesmal mein Unternehmen mit so vielen Gegenwirkungen, besonders von einer Seite her zu kämpfen hatte, von der ich wohl das Gegentheil zu hoffen berechtigt war und ich eben so viel Anspruch auf künstlerische Unterstützung machen konnte, als viele Andere, denen diese zu Theil, mir allein aber versagt wurde.
[3238] **Mathilde Lubeck.**

Offener Bürgermeisterposten.
Durch den Tod des bisherigen Bürgermeisters und Syndikus ist diese Stelle in hiesiger Commune vacant geworden. Dieselbe soll mit einem Gehalte von vorläufig 800 Thaler baldmöglichst besetzt werden. Qualificirte Bewerber wollen sich bis spätestens zum 1. Mai d. J. mit ihren Meldungen, unter Einreichung von Attesten, an unseren Vorsteher, Herrn Färbermeister Reisch, wenden.
Neustadt O.S., den 24. März 1863. [531]
Die Stadtverordneten-Versammlung.

A. Seiffert's Hôtel.
Heute Mittwoch:
Großes Concert
von d. Kapelle d. Musikdirectors Ferd. Berger.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
[3247] **A. Seiffert.**

Deutsch's Gesang-Institut
zur Ausbildung junger Damen im Ensemble- und Solo-Gesang.
Aufnahme täglich von 2—3 Uhr.
Breslau, im März 1863
[3222] Cantor **Deutsch,** Friedrich-Wilhelmstraße 74b

Abonnements
auf Musikalien (anerkannt billigste)
für 3 Mon. 1 Thlr. mit Prämie von 1 Thlr.
„ 3 „ 1½ „ „ „ „ 2 „
„ 6 „ 3 „ „ „ „ 5 „
„ 12 „ 6 „ „ „ „ 12 „
☞ Die Prämie laut Catal. (Ladenpr.) und in neuen Exemplaren-Umtausch, Leihberechtigung und Pfandeinlage nach Uebereinkunft. Zahlung praenumerando auf die Dauer des gewählten Abonnements.
F. W. Gleis, Albrechtsstr. 43, 1 Tr. Goldn. ABC.

Ich wohne jetzt in der geburtshilflichen Klinik, Ohlauer-Stadtgraben Nr. 16, parterre links. Dr. **S. Caro.**

Von heute ab wohne ich: [3250]
Albrechtsstraße Nr. 7,
Seligmann Lion.

Unser **Comptoir** befindet sich jetzt:
Albrechtsstraße Nr. 24,
1 Treppe hoch. [3249]
Mann & Comp.

Jeden Bandwurm
beseitigt binnen 2 bis 4 Stunden auf leichte Weise vollständig schmerz- und gefahrlos, auch brieflich: [2907]
Voigt, Arzt zu Croppenstedt (Preußen).

Für Schlesien
befindet sich in
Breslau, Ring Nr. 45 1. Etage
ein vollständiges Lager von **Militär-Effekten,** so wie für Civilbeamten aus unserer berliner Fabrik, und werden daselbst Bestellungen auf Uniforms-Kleidungsstücke angenommen, und in kürzester Zeit in Berlin gefertigt. [2919]
Mohr u. Speyer,
Hoflieferanten aus Berlin.

Engagements-Gesuch.
Ein **Oekonomie-Inspektor,** 22 Jahr beim Fach, seit 1857 in seiner jetzigen Stellung, sucht vom 1. Januar oder 1. Juli 1864 ein anderweitiges Engagement, als Oekonomie-Oberbeamte oder Administrator. Frankirte Adressen unter K. 20 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [2914]

Aufkündigung
von Pfandbriefen des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.
Bei der heutigen, im Beisein eines Notars öffentlich bewirkten Auslosung drr nach § 17 u. ff. des Statuts vom 13. Mai 1857 (Gesetz-Sammlung für 1857 S. 327.) zum 1. Juli 1863 zu tilgenden Pfandbriefe des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen sind nachfolgende derselben gezogen worden:
Serie I. à 1000 Rthlr. Nr. 406. 748. 1386. 1670. 1718. 1994. 2211. 2239. 2459. 2760. 2815. 2877. 2886. 3229. 3485. 3495. 4408. 4837. 4907. 5362.
Serie II. à 200 Rthlr. Nr. 63. 158. 222. 386. 670. 754. 756. 1039. 1424. 1557. 1881. 2229. 2447. 2629. 2797. 2824. 3169. 3369. 3524. 3724. 4206. 4509. 4526. 4688. 4804. 4865. 5511. 6250. 6580. 7836. 7974. 8270. 8525. 8682. 9713. 9764. 10718. 10863. 11116. 11367. 12028. 12509. 12888. 12894. 12980. 13313. 13412. 13528. 13684. 13726. 13779. 14305. 14308. 14373. 14449.
Serie III. à 100 Rthlr. Nr. 127. 271. 365. 760. 941. 1030. 1232. 1304. 1800. 3034. 3199. 3328. 3971. 4077. 4188. 4319. 4582. 4733. 4798. 4907. 5433. 6031. 6256. 6444. 7069. 7350. 7802. 7817. 8359. 8760. 8868. 9026. 9167. 9487. 9555. 9598. 9909. 10007. 10165. 10282.
Serie IV. à 10 Rthlr. Nr. 5. 7. 37. 44. 49. 52. 53. 58. 59. 69. 70. 93. 107. 111. 114. 121. 125. 128. 129. 143. 149. 152. 169. 197. 202. 203. 209. 213. 217. 218. 221. 227. 231. 232. 244. 257. 260. 265. 286. 294. 298. 299. 330. 337. 343. 347. 348. 354. 356. 368. 369. 380. 383. 384. 395. 403. 410. 413.
Serie V. à 500 Rthlr. Nr. 65. 159. 489. 514. 1027 und 1035.
Diese Pfandbriefe werden hierdurch den Besitzern zum 1. Juli 1863 mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag derselben gegen Rückgabe der Pfandbriefe in coursfähigem Zustande, so wie der dazu gehörigen, erst nach dem 1. Juli 1863 fälligen Kupons Nr. 3—10 und Talons, von dem gedachten Kündigungstage an auf unserer Kasse hierselbst baar in Empfang zu nehmen.
Zur Bequemlichkeit des Publikums wird nachgegeben, daß die gekündigten Pfandbriefe nebst Kupons und Talons unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt, eingesandt werden können, in welchem Falle die Gegensendung der Valuta, wo möglich mit umgehender Post, aber unter Deklaration des vollen Werths, ohne Anschreiben und unfrankirt erfolgen soll.
Die Verzinsung der gekündigten Pfandbriefe hört mit dem 30. Juni 1863 auf und der Geldbetrag etwa fehlender Kupons wird deshalb von der Einlösungsvaluta in Bezug gebracht. Ohne Talon kann die Einlösung eines Pfandbriefes überhaupt nicht stattfinden.
Die Valuta der bis nach Ablauf der ausgegebenen Kupons-Folge, d. h. bis zum 1. Juli 1867 nicht eingegangenen gekündigten Pfandbriefe wird nach Abzug des Betrages der Kupons Nr. 3—10 an das königliche Kreisgericht hierselbst abgeführt werden, welches die Amortisation solcher Pfandbriefe zu veranlassen hat.
Posen, den 11. Dezember 1862.
Königliche Direktion des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.
Graf von Königsmarck.

Oberschlesische Eisenbahn.
Es soll die Lieferung von [2933]
8 Stück gekuppelten Lokomotiven mit Tendern für die Oberschlesische Eisenbahn und
2 „ desgl. desgl. für die Stargard-Posener Eisenbahn
im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Dinstag den 21. April d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Central-Bureau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Lieferung von Lokomotiven für die Oberschesische resp. Stargard-Posener Eisenbahn" — für jede Bahn besonders —
eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.
Die resp. Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen im obenbezeichneten Bureau zur Einsicht aus und können daselbst auch Copien derselben in Empfang genommen werden.
Breslau, den 27. März 1863.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Soeben erschien und ist durch jede Musikalien- oder Buchhandlung zu beziehen:
Praktischer
Lehrgang für den Violin-Unterricht
von
Moritz Schoen.
Neue Zinnstich-Ausgabe in 18 Lieferungen à 12 Sgr.

Lief. 1. **A B C des Violinspiels.** Vorschule zur gründlichen Erlernung desselben mit 32 Uebungsstücken. Op. 32.
Lief. 2.–4. **Erster Lehrmeister für den praktischen Violin-Unterricht** in stufenweise geordneten Uebungen der ersten Position durch alle Tonleitern und Tonarten. Op. 22 u. 27.
Lief. 5. **46 kleine Uebungsstücke** für die Violine mit einer begleitenden zweiten.
Lief. 6. **18 kleine und moderne Duetten** für 2 Violinen. (1. Position.) Op. 13. Heft 1.
Lief. 7. **Sechs leichte und melodische Duettino's** für zwei Violinen. (1. Position.) Op. 13. Heft 2.
Lief. 8. **Gründliche Anweisung zur Erlernung der Applicaturen** nebst Beispielen und leichten melodischen Duettino's für 2 Violinen. (3. Posit.) Op. 19.
Lief. 9. **Gründliche Anweisung etc. etc.** (2. Position.) Op. 21.
Lief. 10. **Sechs leichte und melodische Duettino's** für Violine und Bratsche. (1. u. 3. Posit.) Op. 37.
Lief. 11. **Gründliche Anweisung, Beispiele und Uebungsstücke zur Erlernung der Applicaturen.** (4., 5., 6. u. 7. Position.) Op. 38.
Lief. 12. **Zwölf Uebungen für die Violine.**

Ergänzungshefte:
Lief. 13. **Zwölf Lectionen** für Anfänger. Leichte melodische Duettino's für 2 Violnen. Op. 26. (Zu Lief. 7.)
Lief. 14.–16. **Schule der Geläufigkeit.** 42 Uebungsstücke mit genauer Bezeichnung des Fingersatzes und der verschiedenen Bogenstriche, als **tägliche Studien für die Violine.** Op. 47. In 3 Lief. (Zu Lief. 5.)
Lief. 17.–18. **Zwölf grosse Etüden** für die Violine. Op. 3. In 2 Lief.

☞ **Jede** Lieferung wird **ohne Preiserhöhung** auch **einzeln** abgegeben. ☜

Die dauernde Gunst, deren sich **„Schoen's Lehrgang für den Violin-Unterricht"** zu erfreuen, hat den Verfasser angespornt, das Werk an der Hand der Erfahrung unausgesetzt zu verbessern und zu vervollkommnen. Bei Gelegenheit einer neuen Auflage ist es möglich geworden, die Lücken und Sprünge, die von einem Hefte zum andern etwa vorhanden, durch vermittelnde Uebungsstücke auszugleichen, dann aber auch den Lernstoff passend zu vermehren. Um durch Einschiebungen die einmal eingebürgerte Zählung der Lieferungen nicht zu verändern, und Verwirrungen zu vermeiden, empfahl es sich, **den grössten Theil der neuen Uebungen** in einem **Anhange von 6 neuen Lieferungen** zu geben, und unter Hinweis auf die Stelle des Hauptwerkes, wo sie einzureihen, fortzunumeriren.
Indem ich dieses geschätzte, nunmehr noch wesentlich verbesserte Unterrichtswerk zu fernerer Benutzung angelegentlich empfehle, mache ich ganz besonders auf die Lief. **14 bis 16** umfassenden **täglichen Studien „Schule der Geläufigkeit"** aufmerksam, die der Verf. durch jahrelangen Gebrauch bei seinen eigenen zahlreichen Schülern mit dem besten Erfolge erprobt hat. [2918]
F. E. C. Leuckart,
Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau.
Kupferschmiedestrasse Nr. 13.

Besten amerik. weissen Pferdezahn-Mais,
von vorzüglicher, **erprobter Keimfähigkeit,** direct importirt, sowie **landw. Sämereien** aller Art, offeriren billigst: [2916]
Paul Riemann & Co., Breslau, Albrechtsstr. 7.

Bekanntmachung. [569]
In unser Prokuren-Register ist Nr. 209 der **Heinrich Graf** hier, als Prokurist des Kaufmanns **Carl Christoph Martin Schmook** hier für dessen hier bestehende, im Firmen-Register Nr. 498 eingetragene Firma: **C. M. Schmook** heut eingetragen worden.
Breslau, den 24. März 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [570]
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Benjamen Eger** hier ist der Kaufmann **Ernst Leinsz** zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt und zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 21. April 1863 einschließlich
festgesetzt worden.
Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 2. März 1863 bis 21. April 1863 angemeldeten Forderungen ist
auf den 7. Mai 1863, Vormittags 9 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumt.
Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizräthe Weymar und Krug zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 26. März 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [571]
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Isaac Feig** hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 18. April 1863 einschließlich
festgesetzt worden.
Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 7. März 1863 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 7. Mai 1863, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissariums Stadt-Gerichts-Rath Wentzel, im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumt.
Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justiz-Räthe Simon und Bouneß zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 11. März 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Steckbrief.
Der Tagarbeiter **Wilhelm Trupke** von hier soll wegen Diebstahls verhaftet werden. Derselbe ist im Betretungsfalle festzunehmen und an die Direktion der hiesigen königlichen Gefangen-Anstalt abzuliefern.
Signalement: Geburtsort: Schweinern, Kreis Breslau, Alter: 24 Jahr, Größe: 5 Fuß, Statur: kräftig, Gesicht: hager und blaß, Haare: schwarz, Bart: wenig Schnurrbart. Kleidung: weißgraue Düffelhosen, ein blauer Kittel, eine röthlich gepunkte Tuchmütze mit dergleichen Schirm und ein paar Stiefeln.
Breslau, den 20. März 1863. [564]
Königliches Stadt-Gericht, Abtheilung für Straffachen.

Die hierselbst am 12. Januar d. J. verstorbene unverehelichte Nätherin **Mathilde Faltner** hat in ihrem vom 6. Oct. 1862 datirten, am 13. Februar 1863 publicirten außergerichtlichen Nachzettel Folgendes angeordnet:
„Meine theuren Freunde **Schampels** sollen meine Universal-Erben sein.
Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. [563]
Breslau, den 27. März 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung II., für Testaments- und Nachlaß-Sachen.

Freiwilliger Verkauf.
Das den Kaufmann **Gottlieb Baumgart**'schen Erben gehörige, hierselbst unter Hypotheken-Nr. 208 gelegene Hausgrundstück, abgeschätzt auf 2780 Thlr. soll auf Grund der im Bureau IIa. nebst Taxe einzusehenden Verkaufsbedingungen [566]
am 15. Juli 1863,
Vorm. 10 Uhr,
vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Heege an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Parteien-Zimmer Nr. 9 freiwillig subhastirt werden.
In dem Hause befindet sich ein offenes Gewölbe, in welchem zeither ein Handlungsgeschäft mit Schnittwaaren betrieben worden ist und wird das zur Zeit des Bietungstermins noch vorhandene Waarenlager gleichzeitig mit zum Verkauf ausgeboten.
Reichenbach, den 12. März 1863.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Die am 24. December 1862 hier verstorbene verehelichte Buchbindermeister **Heller Friderike,** geb. **Synock,** hat in ihrem am 6. Januar 1863 eröffneten Testamente ihrem abwesenden Ehemanne den Pflichttheil zugewendet, was ihm hiermit bekannt gemacht wird. Breslau, den 27. März 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung II., für Testaments- und Nachlaß-Sachen.

Uecke. [562]

---

[565] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 469 die Firma: **L. Gross'sche Fabrik** zu Tarnowitz, und als deren Inhaber der Kaufmann **Ludwig Gross** zu Tarnowitz zufolge Verfügung vom 26. März 1863 heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 27. März 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [566]

Die in unserem Gesellschafts-Register sub Nr. 27 eingetragene Handelsgesellschaft

C. G. Waxmann und L. Groß

zu Tarnowitz hat sich aufgelöst und ist zufolge Verfügung vom 26. März d. J. heute im Register gelöscht worden.

Beuthen O.-S., den 27. März 1863.

Königliches Kreis-Gericht. 1. Abth.

Holz-Verkaufs-Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Bau- und Brennhölzern stehen pro 2. Quartal d. J. hierselbst folgende Termine an:

Freitag, den 10. April, Vorm. 10 Uhr.
Freitag, den 24. April, Vorm. 10 Uhr.
Freitag, den 15. Mai, Vorm. 10 Uhr.
Freitag, den 12. Juni, Vorm. 10 Uhr.

Die Steigerpreise sind jedesmal sofort an den anwesenden Rendanten zu zahlen.

Poppelau, den 29. März 1863.

[568] Der Oberförster **Kaboth.**

Bekanntmachung. [567]

Die Holz-Verkaufs-Termine für das zweite Quartal d. J. werden an den nachstehenden Tagen in dem hiesigen Arrendelokale von Vormittag 10 Uhr ab, abgehalten werden:

den 14. u. 28. April, den 12. Mai, den 2., 16. u. 30. Juni.

Das Meistgebot für die erstandenen Hölzer muß sofort an den jedesmal anwesenden Forst-Rendanten gezahlt werden.

Kupp, den 30. März 1863.

Der Oberförster **Kaboth.**

Wir errichten heute am hiesigen Platze ein **Russ. Producten- u. Commissions-Geschäft** unter der Firma:

A. & R. Mankiewicz,

Comptoir: Büttnerstraße 5, par terre.

Breslau, 1. April 1863.

Adolph Mankiewicz.
Rudolph Mankiewicz.

Eine Dampf-Oel-Fabrik

mit einer Maschine von 8 Pferdekraft, guter Raffinerie, Schüttboden &c., in einer rapsreichen Gegend a. d. Bresl.-Pos. Eisenb. ist von Joh. d. J. ab zu verpachten, event. die **die vollständige Einrichtung zu verkaufen.** **A. Müller** in Rawicz.

Frische Schellfische,

Bücklinge, Flundern, Aale, Bratheringe, und Donnerstag erwartet Seefische, Hering und Flundern [2943]

G. Donner, Stockg. 29, Breslau.

Wiederum empfing und offerirt von neuen Zufuhren

lebender Forellen,

sowie **großer Zwicken, Ostsee-Aale, frischer Silberlachse, Seezander, Seehechte &c.:** [3251]

Gustav Rösner,

Fischmarkt Nr. 1 und Wassergasse Nr. 1.

Briefliche Aufträge werden stets bestens ausgeführt.

Aus einer mecklenburgischen Negretti-Heerde sollen wegen Verringerung derselben von 600 Müttern 250 Stück (aus allen Altersklassen) verkauft werden. Das Vieh ist durchaus gesund, stammt aus der Passower Heerde und ist zur Nachzucht sehr geeignet. Frankirte Adressen unter M. M. übernimmt die Expedition der Bresl. Zeitung.

Die Forst-Verwaltung der Herrschaft Tost-Peiskretscham in Oberschlesien, verkauft **1500** Pfund ganz frisch gewonnenen

Fichtensamen,

à Ctr. 10 Thlr., in kleineren Partien à Pfd. 3¼ Sgr., unter Garantie für die Keimfähigkeit.

[2929] **W. Kraski,** Oberförster.

Die erste

Maitrankessenz

aus frischem Waldmeister mit Wein bereitet, habe ich aus Rheinberg empfangen, und empfehle solche in Flaschen à 5 Sgr., 10 Sgr. und 1 Thlr. [2930]

C. F. Capaun-Carlowa,
am Rathhause Nr. 1.

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehle ich **Oberungarwein** כָּשֵׁר herb und süß in Gebinden und Flaschen zu den bekannten Preisen. Auswärtige Bestellungen erbitte ich mir recht bald. [3223]

Kempen (Großherz. Posen) im März 1863.

Julius Kempner, Weingroßhändler.



Juwelen, Perlen, Gold und Silber

werden zu kaufen gesucht [2912]

Riemerzeile Nr. 9.



C. Schlickeysen in Berlin,

Maschinen-Fabrikant und Dampfziegelei-Besitzer, empfiehlt seine

Patent-Universal-Ziegel- und Torf-Presse.

Auf der Weltausstellung in London 1862 empfing sie die Preis-Medaille und ist die einzige Ziegelmaschine, welche daselbst ununterbrochen in Betrieb gewesen ist.

Diese Ziegelmaschine ist in unzähligen Exemplaren mit Pferden und Dampf, Sommer- und Winterbetrieb in Gebrauch, und die einzige, mit welcher man billiger als Handstreicherei arbeiten kann, was man auf Herrn Schlickeysen's Dampfziegelei bei Berlin sehen kann, wo zum Accordpreis von 20 Sgr. aus der rohen Erde das Tausend bester Voll- oder Hohlziegel auf den Trockenplatz geliefert wird.

Diese Maschine ist als Torfpresse mit einer täglichen Leistung von 20—30,000 Stück Preßtorf mehrfach in Gebrauch, und liefert einen sehr billigen, festen, zum Eisenbahn-, Hütten- und Coaksbetrieb brauchbaren Torf. Aus franco eingesendeten Proben rohen Torfes von 12 Kubikfuß werden gegen Erstattung der Kosten Preßtorfproben angefertigt.

Sie dient in den größten Zuckerfabriken des Zollvereins als Maischmaschine und bewirkt bedeutende Mehrausbeute an Rüben-Saft, z. B. in Koberwitz, Freiburg &c. &c. [2906]

Als Cichorien-Misch-, Preß- und Form-Maschine ist sie mit großer Kapital- und Lohn-Ersparniß im Gebrauch.

Ferner in der Cement-, Chamott-, Ofen-, Bleistift-Fabrikation und andern Industriezweigen, wo sie stets eine verbesserte, einfachere und billigere Fabrikationsmethode herbeigeführt hat.

C. Schlickeysen, Berlin, Köpenikerstraße 71.

Für nur 5 Sgr. 100 Bogen gutes Octav-Postpapier empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße 5, vom Ringe rechts. [2923]

Breslau. **Julius Hainauer's** Schweidnitzerstrasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

I. Musikalien-Leih-Institut.

A. Abonnement mit Prämie.
12 Monate 12 Thlr., 6 Monate 6 Thlr., 3 Monate 3 Thlr.

Die Prämie kann in Musikalien, Büchern, Photographien, Photographie-Albums, Schreib- und Touristen-Mappen und Kunstsachen entnommen werden.

B. Abonnement ohne Prämie.
12 Monate 6 Thlr., 6 Monate 3 Thlr., 3 Monate 1½ Thlr., 1 Monat 20 Sgr.

Die Zahl der zum Umtausch gelieferten Hefte ist die grösste, welche nur irgend gewährt werden kann. Auswärtige erhalten in Anbetracht der Entfernung ganz besonders günstige Bedingungen.

C. Musikalien-Verkauf mit höchstem Rabatt.

II. Lese-Bibliothek

für deutsche, französische und englische Literatur,
monatlich à 5, 7½, 10, 12½, 15 Sgr.

Hiermit verbunden:

III. Lesezirkel

für die neuesten Erscheinungen

gewählt aus den besten Romanen, Memoiren, Reisebeschreibungen, geschichtlichen, naturwissenschaftlichen, biographischen und politischen Werken.

D. Abonnement mit Prämie.
12 Monate 12 Thlr., 6 Monate 6 Thlr., 3 Monat 3 Thlr.

Die Prämie kann aus denselben Gegenständen, welche bei dem Musik-Abonnement sub A. aufgeführt sind, gewählt werden.

E. Abonnement ohne Prämie.
12 Monate 6 Thlr., 6 Monate 3 Thlr., 3 Monate 1¼ Thlr.

Ein neuer Catalog (1. Septbr. 1861 bis 1. Septbr. 1862) 1600 neue Nummern, erschien soeben. Auswärtige erhalten in Anbetracht des selteneren Umtausches eine grössere Anzahl Bücher leihweise. [2900]

Das Neueste wird in beiden Instituten sofort und in grosser Zahl aufgenommen.

Julius Hainauer.

Bei **C. Flemming** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben: [2909]

Meilenzeiger von Deutschlands Eisenbahnen,

zum Gebrauch für Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Beamte, sowie für Spediteure und Kaufleute von **A. Nörig.** Mit 1 Eisenbahnkarte. Geh. 10 Sgr.

Raab's Spezialkarte der Eisenbahnen Mittel-Europa's,

mit Angabe aller Eisenbahn-, Post- und Dampfschifffahrts-Stationen, Speditionsorte, Zoll- und Steuerämter &c., groß Wandkarten-Format (Ausgabe 1863), 1 Thlr. 12 Sgr., auf Leinwand 2 Thlr. 12 Sgr.

H. Müller's Karte der Eisenbahnen Mittel-Europa's,

mit Angabe aller Bahnstationen, Hauptpost- und Dampfschiff-Verbindungen (1863), groß Landk.-Format 18 Sgr., auf Leinwand 1 Thlr. 15 Sgr.

Die diesjährige (vierte) **Auktion junger Zuchtthiere** wird a[illegible]n:

Mittwoch, den 6. Mai 1863, 11 Uhr Mor[illegible]

Es kommen zum Verkauf ungefähr:

50 Southdown-Vollblut-Böcke und 50 Böcke verschieden[illegible] von Fleisch- und Kammwollschafen, darunter **Mauchamp[illegible]**
100 solcher weiblichen Thiere, darunter **50 Southdown-V[illegible]schafe.**
10 Shorthorn-Bullen, darunter aus England eingeführte.
40—50 Eber und Sauen der größten und mehrerer kleinen und m[illegible]telgroßen englischen Schweineracen, darunter namentlich auch **Berkshire.**

Vor der Auktion wird keines dieser Thiere verkauft, sie werden sämmtlich zu Minimalpreisen eingesetzt und für **jedes** Gebot, ohne Rückkauf, zugeschlagen.

Vom 22. April an werden auf Verlangen specielle Verzeichnisse versandt.

Die Merino-Böcke und Schafe werden, wie bisher, in der gewöhnlichen Zeit aus freier Hand verkauft. [2920]

Hundisburg bei Magdeburg, im März 1863. **Herm. v. Nathusius.**

Chapellerie français

S. Riegner,

48 Schweidnitzer-Strasse 48,

empfiehlt ihr assortirtes Lager von Herren-, Damen- und Kinder-Hüten, Chapeaux fantaisie en tous genres pour hommes, dames et enfants.

48 Schweidnitzer-Straße 48.

[2922]

Zum bevorstehenden Osterfest empfehle ich mein Lager von herb und süßen

יין כשר על פסח

welches unter Aufsicht des königl. Landes-Rabbiners Hrn. Tiktin steht.

Heinrich Kraniger,

[3239] Karlsplatz 3, am Pokoyhof.

In Folge von Versetzung der Besitzer stehen auf dem Dominium Nieder-Schwedeldorf bei Glaz **zwei Reitpferde** und zwei sehr gängige Wagenpferde, ein offener Wagen, ein Schlitten und die betreffenden Geschirre zu sehr soliden Preisen zum Verkauf. [3228]

Neuen, weissen amerikanischen Pferdezahn-Mais und **Peru-Guano,** 12—13 pCt. Stickstoff, empfing und empfiehlt: [3224]

S. Friedeberg, Büttnerstrasse 25.

Ein gebrauchter **Flügel** steht zum Verkauf Ritterplatz Nr. 3, erste Etage. [3236]

Von Schles. 3½% Pfandbriefen Litt. A. auf das Rittergut Bogendorf (Glogau-Saganer Kreises)

tauschen wir den Betrag von ca. 3000 Thlr. gegen andere gleichhaltige Pfandbriefe Zug um Zug ein und zahlen ein Aufgeld von 2¼% oder kaufen solche 2¼% über Tages-Cours. [2942] **Schlesischer Bank-Verein.**

Jenke & Sarnighausen

in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 7,
empfehlen ihre [2934]

Kunst- u. Musikalienhandlung,

verbunden mit

Musikalien-Leih-Institut, Leih-Bibliothek, Zeitungs-Spedition und Pianoforte-Magazin.

einer gefälligen Beachtung unter Zusicherung der reellsten und promptesten Bedienung.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, dass ich heut unter der Firma:

Heinrich Sommé jr.

ein **Agentur-, Speditions-** und **Incasso-Geschäft**

am hiesigen Platze eröffnet habe, welches ich einer gütigen Beachtung bestens empfohlen halte.

Heinrich Sommé jr., am Rathhause 13.

Geschäfts-Eröffnung.

Am 2. d. Mts. eröffne ich **Neuschestraße Nr. 2,** in dem elegant renovirten Lokale eine **Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik** nebst **Restauration.** Durch meine langjährigen Erfahrungen während meiner Conditionen in den renommirtesten Fabriken bin ich in den Stand gesetzt, das Beste zu den civilsten Preisen zu liefern, und empfehle ich deshalb einem hochgeehrten Publikum mein Etablissement unter dem Versprechen zufriedenstellendster Bedienung. [3241]

Breslau. **C. F. W. Schleusner.**

Die Saison des Königl. Preußischen Bades

Oeynhausen (Rehme) in Westfalen

(kohlensaure Soolthermen-, Sool-, Dunst-, Gas-Bäder)

währt vom 17. Mai bis 19. September.

Auskunft über Wohnungen und sonstige Angelegenheiten ertheilt:

[2893] **Die Königliche Bade-Verwaltung.**

Maitrank-Essenz

von **frischem Waldmeister,** empfehlen quartweise in sehr schöner Qualität:

Wecker & Strempel,

[2908] Junkernstraße, goldene Gans.

In der früher inserirten Champagner-Annonce soll es heißen: **exclusive Fracht,** statt: inclusive.

Schlesinger & Milchner,

Ohlauerstraße **No. 10|11** im weißen Adler.

Den directen Empfang der neuesten

Long-Châles

von **„Bourgeois frères in Paris"**

zeigen wir ergebenst an und empfehlen dieselben unter Zusicherung der strengsten Reelität zu soliden Preisen.

Schlesinger & Milchner,
Ohlauerstraße 10|11 im weißen Adler.

[2937]

[2896]

Zur Saat

empfiehlt **besten gereinigten Leinsamen** letzter Erndte:

Carl Fr. Keitsch,

Breslau, Kupferschmiedestraße 25, Stockgassen-Eck.

Leihbibliothek von **J. F. Ziegler,** Herrenstr. Nr. 20.

Monatliches Abonnement zu 5, 7½, 10, 12½ Sgr. ꝛc. Eintritt täglich, Pfand-Einlage 1 Thlr.; Wöchentlich die **neuesten** Anschaffungen, z. B. **Müller, O.,** Ekhof u. s. Schüler. **Willkomm,** Stalaktiten. **Meißner,** Charaktermasken, 3 Bde. **Brachvogel,** ein neuer Fallstaff. **Ainsworth,** Lordmayor von London. **Smidt,** Diesseits u. Jenseits. **Herbert,** Napoleon III. **v. Sternberg,** kl. Romane. **Möllhausen,** Palmblätter. **Mühlbach,** Erzherzog Johann als Reichsverweser. **Rau, Heribert,** Raub Straßburgs. **Wachenhusen,** Nur ein Weib. **Temme,** Schwarzort. [2944]

Für jeden Heimathlosen eine Heimathstätte!

Das beste Land zu verhältnißmäßig billigen Preisen und auf lange Termine im Markte! —

Man wende sich in portofreien Briefen, denen der betreffende Betrag für die Rückantwortung beiliegen muß, an **A. Daul,**
Agent der Illionis Central-Eisenbahn-Land-Compagnie für Deutschland und die Schweiz,
durch Güte des Herrn C. H. Textor, concessionirter General-Agent,
Große-Gallusstraße Nr. 15 in Frankfurt a. M. [2935]

[2932]

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige, daß vom 1. April ab mein **Geschäft für Wasserleitungs-Anlagen** und meine **Wohnung** sich in meinem Hause, **Kleinburgerstraße** (früher Wien'sches Grundstück) **schrägeüber vom Zollhause,** befindet.

F. J. Stumpf, Brunnenmeister.

Mein **Geschäftslokal** befindet sich von heute ab: [2898]

Albrechtsstraße Nr. 50, 1. Etage.

Breslau, den 1. April 1863.

August Hetzold,
General-Agent der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Haupt-Agent der Oldenburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

[2892]

Albert Roesl in München,

Commissions- und Speditions-Geschäft,
empfiehlt seine in der Nähe der Bahnhöfe gelegenen geräumigen Lokalitäten zu **Depots** aller Art; besorgt Ein- und Verkäufe unter den billigsten Bedingungen.

Ganz neu construirte, in der Londoner Ausstellung prämiirte **kleine Spritzen** zu 16 Thlr. werden angefertigt und empfiehlt solche:

[3240] **Gustav Wiedero,**
Wasserleitungs-Bauanstalt, Berlinerstraße 58.

Nachdem wir die **hiesige Wehrmühle in der Odervorstadt,** vis-à-vis der Oderthorwacht gelegen, übernommen und in Betrieb gesetzt, eröffnen wir **ebendaselbst** nunmehr auch [2941]

einen Mehl-Einzelnverkauf

mit vorzüglichen **Dauermehlen** aller Gattungen, die wir zu stets zeitgemäßen billigen Preisen hiermit empfehlen.

Lochow u. Comp.

Für Kapitalisten

werden 5% ländliche wie städtische — von unserer Gesellschaft versicherte Hypotheken in beliebiger Höhe jederzeit bei uns nachgewiesen. [2938]

Breslau, im März 1863.

Preußische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft,
General-Agentur für Schlesien.
Büreau: Blücherplatz 14.

Sommer-Neuheiten für Herren.

Echt englische Halskragen, in rein Leinen, in den verschiedensten neuesten Formen und **für jede Halsweite passend** (für deren guten Sitz garantirt wird), ebenso **Oberhemden** in Leinen, Piqué und Flanell, **Unterjacken** und **Unterbeinkleider** in Leinen, Merino, Vigogne, Seide, Wolle und Baumwolle (anerkannt praktisch), **Socken, Strümpfe, Reisedecken, Shlipse, Cravatten, Hosenträger,** wie noch verschiedene andere neue Artikel für die Saison, empfiehlt in größter Auswahl: [2903]

Eduard Littauer,

Ring Nr. 27 (Becherseite),
zweites Haus von der Schweidnitzerstraßen-Ecke.

Heute, Mittwoch,

frische Blut- und Leberwurst

nach **Berliner Art** empfiehlt:

C. F. Dietrich,
[2908] **Hoflieferant, Schmiedebrücke Nr. 2.**

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [2910]

Gedämpftes Knochenmehl,

künstl. Guano, Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano, Poudrette, Superphosphat (Rübendünger), ged. Knochenmehl mit 25 pCt. Schwefelsäure, präparirt letztere beiden besonders zur Frühjahrsdüngung geeignet, offerirt unter **Garantie** des Gehalts laut Preis-Courant: [2911]

Die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12; Fabrik: an der Strehlener-Chaussee.

Iª. Stassfurter Kalisalz, 13—16% Kali,
besten echten Peru-Guano,
Chili-Salpeter, Knochenmehl, etc. [2917]

offeriren billigst: **Paul Riemann & Co.,** Breslau, Albrechtsstr. 7.

Ring 4. .יין כשר על פסח **Ring 4.**

Bestehend in herben und süßen **Ungar-Weinen** in bekannter vorzüglicher Qualität, so wie den besten polnischen Meth offerirt zu den billigsten Preisen [3225]

Jacob Heymann, Ring Nr. 4.

Ein Laden (neu einzurichten) zu Ostern, à 200 Thlr., [2915]
ein Laden zu Johanni, à 200 Thlr., ebenso,
zwei Läden mit Comptoir, à 250 Thlr.,
eine Wohnung im ersten Stock, à 180 Thlr., } zu Johanni,
eine Wohnung im zweiten Stock, à 170 Thlr.,
sind **Kupferschmiedestraße 30** zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst.

Universal-Kräuterwein

von

Ernst Schultze,
Apotheker
in
Berlin, Mittelstraße 60,
pro Flasche 10 Sgr.
bei **S. G. Schwartz,** Breslau,
Ohlauerstr. Nr. 21.
R. Drosdatius — Glaz.
C. E. Pollack — Striegau.
C. Weiß — Jauer.

Niederlagen für Schlesien werden noch weiter abgegeben. [2902]

Nachstehende

Zeugnisse

sprechen für die vorzüglichen Resultate des

Universal-Kräuter-Weines
vom
Apotheker **Ernst Schultze,** Berlin,
Mittelstraße Nr. 60.

1) Der Apotheker Herr **E. Schultze** hat mit den von ihm dargestellten „Universal-Kräuter-Wein" zur näheren **Untersuchung** und **Begutachtung** übergeben und bin ich zu dem Resultate gekommen, daß derselbe wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften als eine der segensreichsten Erfindungen der Neuzeit auf dem Gebiete der Heilkunde angesehen werden kann. Der Wein enthält die wirksamsten Bestandtheile verschiedener Vegetabilien, welche auf den leidenden Körper höchst wohlthätig wirken.

Bei Hypochondristen mit habituellen Obstractionen, Hämorrhoidalleidenden, namentlich aber hysterischen Damen wird dieser Wein seine wohlverdiente Anerkennung finden.

Dr. **Joh. Müller,**
Medicinalrath, Ritter ꝛc.

2) Bei dem mir zur Begutachtung und näheren Untersuchung übergebenen Kräuter-Wein bin ich zu dem Resultate gekommen, daß derselbe bei Stockungen des Unterleibes, der Leber und dem Pfortadersystem vorzügliche Dienste geleistet.

Dr. **Reiche,** kgl. Kreis- u. Stadtphysikus.

3) Seit vielen Jahren leide ich an Nervenschwäche, verbunden mit Unterleibs- und Magenschmerzen, und trotz aller angewandten Mühen selbst berühmter Aerzte wollte es nicht gelingen, diesem Uebel Einhalt zu thun. Seit mehreren Wochen nun gebrauche ich Ihren Kräuter-Wein und kann ich Ihnen davon die erfreulichsten Erfolge mittheilen: meine Leiden haben sich in dieser kurzen Zeit fast ganz verloren und daß dieselben ganz schwinden werden, habe ich die froheste Ueberzeugung.

Ich bitte deshalb um Uebersendung (folgt Bestellung).

(Bei Wittenberg.)
L. v. Freiberg, Rittergutsbesitzer.

4) Ew. Wohlgeboren ersuche, mir gefälligst abermals drei Flaschen Ihres Kräuterweines senden zu wollen. Der Verbrauch der ersten Flaschen giebt mir gegründete Hoffnung einer Besserung, die Brustverschleimung hat sich bedeutend geändert und auch der Verdauungsprozeß ist ein schon mehr geregelter geworden.

Berlin. **R. Rocca,**
Kunsthändler.

5) Seit einiger Zeit gebraucht meine Frau, welche schon seit Jahren an Magenschwäche und steter Uebelkeit leidet, von Ihrem Universal-Kräuter-Wein; der Zustand hat sich darnach bedeutend gebessert und kann dieselbe Speisen, welche sie seit langer Zeit nicht mehr genießen konnte, schon ganz gut vertragen.

Ich bitte daher, mir wiederum ꝛc. (folgt Bestellung). **L. Woduck,** Gürtlermeister,
Niederwallstraße 11.

Preiselbeeren

offerirt: [3229]
W. Kirchner, Hintermarkt Nr. 7.

Wer ohne Commissionair eine Stellung in allen Berufszweigen und in **allen Chargen** sicher erhalten will, der abonnire jeden beliebigen Tag auf die Versorgungs-Zeitung: [2895]

„Vacanzen-Liste" für Lehrer aller Fächer, Gouvernanten, Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Aerzte, Apotheker, Chemiker, Techniker, Communalbeamte ꝛc., nebst Arbeits-Markt für alle übrigen Gewerbe,

da dieselbe (im 4. Jahrgang erscheinend) in jeder Dinstags-Nummer hunderte von wirklich offenen Stellen im In- und Auslande ausführlich mittheilt. Das Blatt kostet bei sofortiger portofreier Zusendung nach allen Orten 1 Thlr. für 5 Nummern, 2 Thlr. für 13 Nummern pränumerando. — Principale ꝛc. haben für die Aufnahme offener Stellen keinerlei Kosten und wird dringendst um Anmeldungen gebeten. Ausdrücklich wird bemerkt, daß das Blatt keine Offerten von Commissionären enthält, also für das wirkliche Vorhandensein der Stellen garantirt wird, und daß keinerlei Honorare oder Unkosten von den Placirten zu zahlen sind. — Briefe franco an A. Retemeyer's Zeitungs-Bureau in Berlin.

Ein evang. Philolog **mit sehr guten Zeugnissen** sucht bald oder zu Johanni eine **Hauslehrerstelle.** Adresse: S. T. B. 24 Breslau poste restante franco. [3243]

Ein junges gesittetes Fräulein wünscht sich bei einer vornehmen ältlichen Dame als Gesellschafterin zu engagiren. Adressen werden unter Chiffre R. M. Nr. 80 poste restante Breslau erbeten. [3237]

Ohne Pensionszahlung wird sofort ein **Oekonomielehrling** auf einem großen Gute Oberschlesiens placirt. Anständige junge Leute, die polnisch sprechen und ein Gymnasium besucht, mögen unter R. L. der Expedition der Breslauer Ztg. ihre Offerten franco überreichen. [2928]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**
Kürzlich ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Handelsvertrag

vom 2. August 1862
und
das französische Fremdenrecht.
Von **Felix Primker,** Stadtrichter. [2945]
gr. 8. Brosch. Preis 6 Sgr.

Ein neuer Roman Karl von Holtei's.
In allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken ist zu haben:

Der letzte Komödiant.

Roman in drei Bänden [2946]
von
Karl von Holtei.
8. 66 Bogen. Eleg. brosch. Preis 5 Thlr.

Der Autor schildert in diesem Romane das Leben eines Schauspielers in seiner folgerechten Entwickelung und damit zugleich die Glorie und die Misère des deutschen Theaters. Er giebt nicht nur höchst interessante Momente aus der eigentlichen Theatergeschichte, sondern auch Einblicke in das literarische Getriebe einer Zeit, die neben vielem Unkraut die herrlichsten Blüthen und Früchte gedeihen ließ.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Vierte Auflage. **!Wohlfeiles Kochbuch!** **Preis 15 Sgr.**
Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen: [2947]

Die Köchin aus eigener Erfahrung,

oder

allgemeines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen.

Ein Buch, das leicht verständliche und genaue Anweisungen zum wohlfeilen und schmackhaften Kochen, Braten, Backen, Einmachen, Getränkebereiten und andere für die Küche und die Kochkunst nothwendige Regeln und Belehrungen enthält.

Mit einer
nach den Jahreszeiten und Monaten geordneten Speisekarte von
Caroline Baumann.

Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 14 Bogen. **Elegant in illustrirtem Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung,** gebunden Preis nur 15 Sgr.

Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgesehene, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage wird auch durch ihre äußere ansprechende Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommeen Gabe sein.

Für ein größeres Apothekengeschäft in der Provinz wird ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, als **Lehrling** gesucht. — Das Nähere zu erfahren in der Droguenhandlung von

[2936] **Carl Maruschke.**

Ein stud. phil. wünscht Privatunterricht zu ertheilen. Adressen sub C. D. an die Expedition der „Breslauer Zeitung." [3253]

Stud. fil. stara się o lekcje prywatne. Przez adres pod lit. C. D. w ekspedycji „gaz. wrocł."

Zwei oder drei im Anfertigen von Herrenkleidern geübte Gehilfen finden sofort dauernde Beschäftigung bei dem Schneidermeister **Strachotta** in Rybnik OS. [2890]

Ein Lehrling,
welcher Lust hat, die Destillation und Essig-Fabrikation zu erlernen und kräftig ist, kann sich melden in Glaz bei

[2904] **Schweizer & Brieger.**

Ein Lehrling
wird für ein Getreide- und Producten-Geschäft gesucht. Adressen unter Chiffre D. E. in die Expedition dieser Zeitung. [3255]

Zu vermiethen und sofort resp. Term. Ostern 1863 zu beziehen: [2924]

1) **Alte Taschenstraße Nr. 6** in der dritten Etage eine Wohnung, bestehend aus drei tapezirten Zimmern nebst Küche und Bodengelaß;
2) **Hummerei Nr. 31** a) im Seitenhause par terre eine kleinere Wohnung, b) im ersten Stock eine Wohnung, bestehend aus Stube, Küche und Bodengelaß, c) im Hinterhause eine Schlosserwerkstatt;
3) **Ufergasse Nr. 20d** im Hochparterre eine Wohnung für 35 Thlr.,
4) **Scheitnigerstraße Nr. 16c** a) im Souterrain ein Verkaufskeller nebst Stube und Kabinet; b) in der zweiten Etage eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Kabinet, Küche und Bodengelaß, c) in der dritten Etage eine Wohnung, aus Stube, Kabinet, Küche und Bodengelaß bestehend,
5) **Albrechtsstraße Nr. 13** ein Obstkeller.

Admistrator **Kusche,** Altbüßerstr. 45.

Gesucht wird für Johanni d. J. eine Hofwohnung von 4 Piecen nebst Küche in der Nähe des Ringes. Offerten bittet man Eisenkram Nr. 12, 2 Stiegen, abzugeben.

Bei einer anständigen Familie wird für ein ordentliches Mädchen ein **möblirtes Stübchen,** verbunden mit Kost, gesucht. Gütige Offerten bittet man bald gefälligst unter Chiffre A. O. an die Expedition der Breslauer Ztg. zu senden. [3226]

Eine freundliche Hochparterre-Wohnung, bestehend aus fünf Stuben, Kabinet, Entree, Küche und Zubehör mit Gartenbesuche, ist im Ganzen oder auch getheilt sofort oder zu Johanni in dem Hause Sonnenstraße Nr. 30 zu vermiethen und zu beziehen. [3248]

Nikolai-Stadtgraben 6c

ist der **erste Stock** zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen. Näheres daselbst par terre. [3256]

Roßmarkt Nr. 3 (Blücherplatz 14) ist zum 1. Oktober d. J. eine Wohnung zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

Lotterie-Loose 4. Klasse

versendet bekanntlich am billigsten [3227]
Sutor, Klosterstr. 37 in Berlin.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 31. März 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	75 – 78	73	65 – 70	Sgr.
dito gelber	73 – 74	71	65 – 69	"
Roggen	50 – 51	49	46 – 48	"
Gerste	39 – 41	38	34 – 36	"
Hafer	26 – 27	25	22 – 24	"
Erbsen	50 – 52	47	40 – 45	"
Raps	—	—	—	Sgr.
Winterrübsen	—	—	—	"
Sommerrübsen	—	—	—	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13 5/12 Thlr. G.

30. u. 31. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	330''05	331''86	333''37
Luftwärme	— 0,2	— 1,2	+ 2,0
Thaupunkt	— 2,4	— 4,1	— 0,7
Dunstsättigung	81 pCt.	75 pCt.	78 pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	überw.	überw.	Sonnenbl.

Breslauer Börse vom 31. März 1863. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¼ G.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		91⅛ B.
Oester. Währg.		90¼ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99½ B.
dito 1852	4	99½ B.
dito 1854 1856	4½	101 11/12 B.
dito 1859	5	107¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	129¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	97 7/12 B.
Schles. Pfandbr.		
à 1000 Thlr.	3½	95⅜ B.
dito Lit. A.	4	101¼ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—

Schl. Pfdbr. C.	4	100 5/12 G.
dito dito B.	4	101¾ B.
Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100⅜ G.
Posener dito	4	98¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	90¼ G.
dito neue Em.	4	—
dito Krak.-Obl.	4	87¼ B.
Oest. Nat.-Anl.	5	73 B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr.		
Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	136¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	97¾ B.
dito Litt. D.	4½	—
dito Litt. E.	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94¼ B.

Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	92¾ G.
Oberschl. Lit. A.	3½	167¾ G.
dito Lit. B.	3½	147¼ G.
dito Lit. C.	3½	167¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	97¾ B.
dito dito Lit. F.	4½	101¾ B.
dito dito Lit. E.	3½	85¼ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	66⅝ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	63 5/12 B.
Minerva	5	37 7/12 bz.
Schles. Bank	4	101⅔ bz.
Disc.Com.-Ant.		—
Darmstädter		[bz.
Oesterr. Credit		94⅝ ⅜ ½
dito Loose 1860		84¾ b.G.
Genfer Credit		57¾ b.B.
Schl. Zinkh.-A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.